

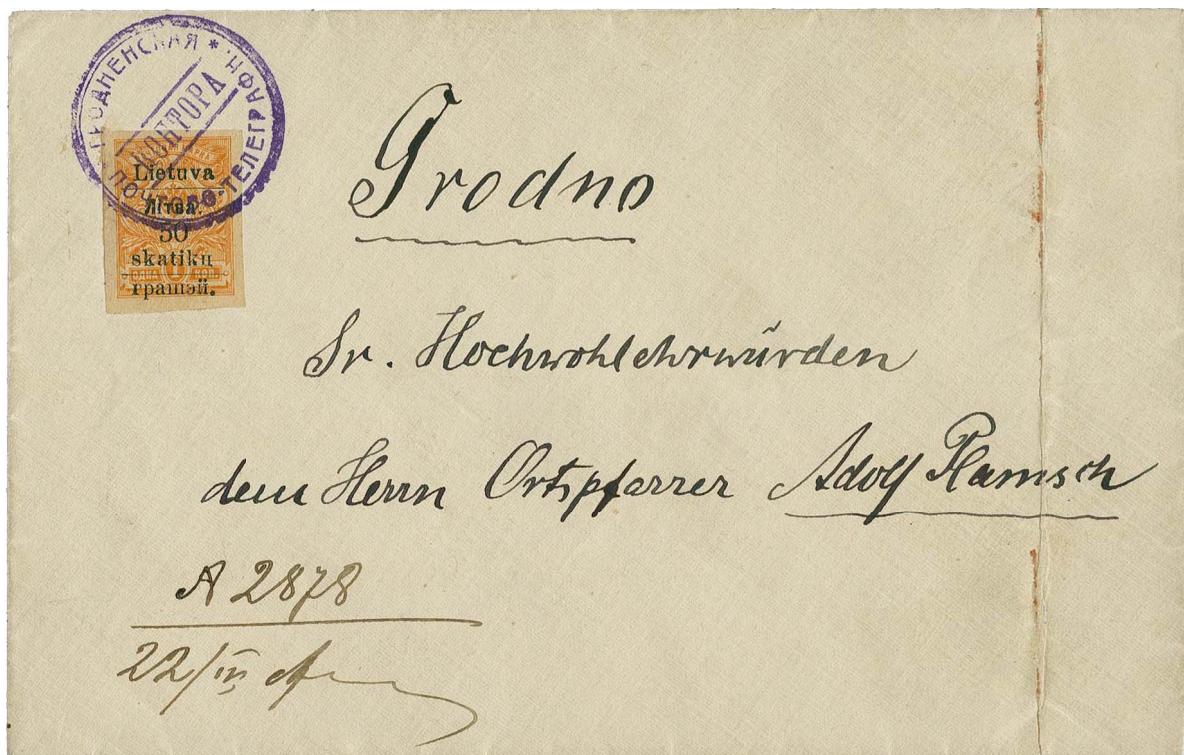


Baltikum

Zeitschrift für Philatelie und Postgeschichte

Arbeitsgemeinschaft Baltikum e.V.

Nr. 17 / 2024



Südlitauen / Gardinas / Grodno / Hrodna

Inhaltsverzeichnis Baltikum Nr. 17 / 2024

Grußwort / Editorial 3

Estland

Härra, proua, preili – estnische Adressen lesen und verstehen 4
Ein versichertes Paket aus Abja nach Schadowo 25
4. Juni 1940: Jaan Tõnisson an Aleksander Warma 28
Per Luftschiff oder per Katapultflug über den Atlantik? 34

Lettland

Lettlands erste Blockausgaben – Anmerkungen und Entdeckungen, Teil 2:
Block Michel Nr. 2 38

Litauen

Südlitauen / Gardinas / Grodno / Hrodna – Teil 1: Eine litauische Ausgabe? 45
Tariferhöhung der Litauischen Post für 2024 59
Litauen-Stempelecke 62
Falsche Umschlagbeschriftung – Retour-Brief 63

Balten im Exil

Das DP-Lager für internierte Balten in Hanau und seine Post 64

ArGe Baltikum intern

Hinweise für BALTIKUM-Autoren 69
Wertvolle Gespräche in München 70
Protokoll der Mitgliederversammlung (MGV) 71
Impressum 78

Grußwort / Editorial

Liebe Sammlerfreundinnen, liebe Sammlerfreunde,

auch in diesem Jahr ging die Mitgliederversammlung unserer Arbeitsgemeinschaft in ruhiger Atmosphäre über die Bühne. Fast ist man versucht, von einer familiären Atmosphäre zu sprechen, doch ist dafür die Philatelie insgesamt einerseits zu einseitig männlich, andererseits zu alt. Daran kann eine Arbeitsgemeinschaft nichts ändern. Die Basisarbeit muss vor Ort, in den Ortsvereinen erfolgen. Spezialisten für einzelne Sammelgebiete können nur – das würden wir selbstverständlich jederzeit tun – Unterstützung leisten, aber nicht die an der Philatelie Interessierten daheim abholen. Allen Teilnehmern danke ich für die einfach zu leitende Mitgliederversammlung!

Wenige Tage nach unserer Mitgliederversammlung schlossen die Fachredakteure Thomas Löbbering (Estland), Ruud van Wijnen (Lettland) und Martin Bechstedt (Litauen) sowie unser Layouter Friedhelm Doell die Arbeiten an diesem Heft der BALTIKUM ab. Zusammen mit den Fachautoren gelang es ihnen wiederum, die Vielfalt der Baltikums-Philatelie herauszustellen. Dafür danke ich ihnen herzlich! Appellieren möchte ich an alle Mitglieder, den Fachredakteuren potentielle Artikel vorzuschlagen und anzubieten. Jeder erhält jegliche erdenkliche Hilfestellung. Die drei Fachredakteure beantworten alle philatelistischen Fragen kompetent und umfassend.

Der wichtigste Termin des philatelistischen Jahres steht Ende Juli im Kalender: in der europäischen Kulturhauptstadt Tartu findet die Mare Balticum statt; in Ausgabe 15 der BALTIKUM informierte Friedhelm Doell ausführlich über die Veranstaltung. Der Vorstand hofft auf einen regen Besuch in Tartu.

Bereits im Juni nehmen wir am Wettbewerb auf der deutsch-brasilianischen Bilateralen in Haldensleben teil. Angemeldet sind wiederum die BALTIKUM und unsere Internet-Seite. Mit diesen beteiligen wir uns auch am Arbeitsgemeinschaften-Literaturwettbewerb, dessen Sieger Ende Oktober auf der Internationalen Briefmarken-Börse Ulm gekürt werden. Dort richten wir wiederum einen Informationsstand ein und hoffen auf rege Beteiligung. In Haldensleben hat unsere Arbeitsgemeinschaft leider keinen eigenen Stand. Für die Interessengemeinschaft Israel bin ich vor Ort und führe natürlich auch Gespräche zum Baltikum.

Aus dem Baltikum, aus Lettland, kommt unser neues Mitglied Aija Héloïse Pince. In Pierfranco Longhi gewannen wir zudem ein neues Mitglied aus Italien. Beide heißen wir herzlich willkommen und freuen uns auf den philatelistischen Austausch!

Zwei Mitglieder, Hansjörg Föll und Christian Schmidt, haben uns zum Jahreswechsel arbeits- und altersbedingt verlassen. Beiden danken wir für Ihre Mitarbeit uns wünschen ihnen weiterhin viel Freude und Erfolg mit ihrem Hobby!

Ihr Torsten Berndt

Konstanz, im Mai 2024

Härra, proua, preili – estnische Adressen lesen und verstehen

Friedhelm Doell, Aschheim (D)

Immer wieder stoßen Autoren, die der estnischen Sprache nicht oder nur in Grundzügen mächtig sind, an ihre sprachlichen Grenzen, wenn es um estnische Adressen geht. Was bedeuten die vielen Abkürzungen, was gibt es für Möglichkeiten und Varianten und wie kann man sie einordnen? Das Ganze wird vor allem dann interessant, wenn man sich für „Social Philately“ interessiert, also für die Frage, „Wer hat an wen mit welchem Inhalt geschrieben?“.

Der nachfolgende Artikel kann und soll kein Handbuch dazu sein (das würde den Umfang der BALTIKUM sprengen), aber die wichtigsten Begriffe und Abkürzungen estnischer Adressanschriften und -aufdrucke darstellen¹. Er beinhaltet keine Erläuterung von Stempeln, Aufklebern oder Vermerken der Post zum Leitweg bzw. zur Zustellung; es geht hier nur um die Beschriftung, die vom Absender und ggf. vom Empfänger selbst angebracht wurde. Mein Dank geht an Oliver Hanschmidt für die Diskussion über Feinheiten ihrer Bedeutung.

Soll-Vorschriften zum Inhalt

In der Arbeitshilfe Nr. 2 der ArGe Baltikum² sind im Kapitel B.4) „Richtige Adressierung“ die Vorgaben des estnischen Post- und Fernmeldeverzeichnisses von 1929 erläutert, wie Briefadressen im Inland zu schreiben sind, „damit der Brief schnell ankommt“.

In die Stadt gesandte Briefadressen mussten enthalten (Postmargi koht = Stelle für die Briefmarke):

1. Vor- und Zuname bzw. Firma des Briefempfängers
2. Straßename und Hausnummer
3. Wohnungsnummer (korter, kr.)
4. Name der Stadt.

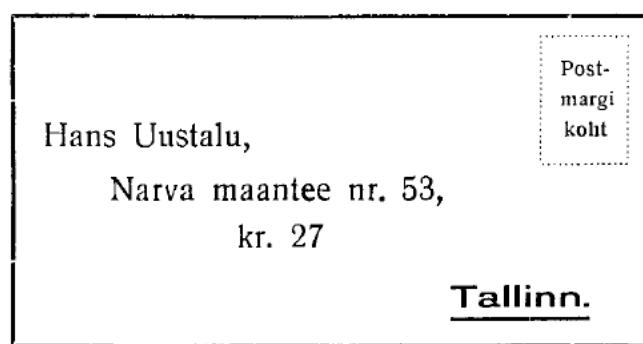


Abb. 1: Musteranschrift 1929 „in die Stadt“

¹ Russischsprachige Texte – in kyrillischer Schrift – oder Texte in Esperanto, die ebenfalls auf Poststücken aus Estland auftauchen, werden ebenso wenig behandelt wie Vermerke auf Französisch, der internationalen Postsprache.

² Doell, Friedhelm 2019: *Verzeichnis der Post-, Telegraphen-, Telefon- und Funkeinrichtungen Estlands (1926 und 1929), Einführung und Übersetzung*. Arbeitshilfe Nr. 2 der Arbeitsgemeinschaft Baltikum, Version 1.0. Nur im Internet verfügbar unter URL: <https://arge-baltikum.de/arbeitshilfen-10-de.shtml> (19.05.2024)

Auch aufs Land gesendete Briefadressen sollten die Anschriftenangaben wie in den amtlichen Regelwerken von 1929 angeführt beinhalten:

1. Vor- und Zuname bzw. Firma des Briefempfängers
2. Gehöft (talu)
3. Dorf (küla)
4. Gemeinde (vald)
5. Ggf. nähere Bezeichnungen wie „Dorfpostkasten Männiku“ und
6. Bezeichnung des Ortes mit dem Postkontor oder der Postagentur.

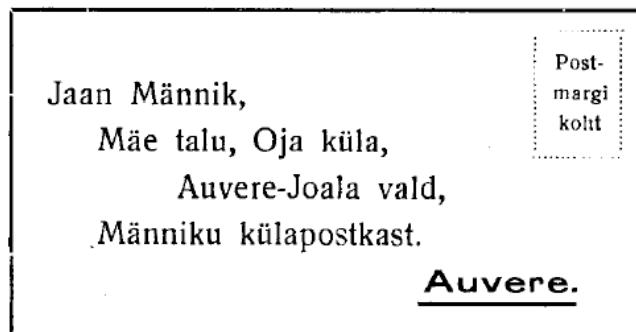


Abb. 2: Musteranschrift 1929 „aufs Land“

Die letzte Zeile gehörte in beiden Fällen unterstrichen.

Gleichwohl existierten und existieren zu allen Zeiten viele Mischformate und unterschiedliche Reihenfolgen der Anschriftenbestandteile, z.B. ist der Name des Angeschriebenen häufig ganz unten in der Anschrift zu finden.

Aktuell sollen Postanschriften wie folgt geschrieben werden³:

- | | |
|---|--|
| 1. Empfänger (Vor- und Zuname einer Person, oder Institution) | |
| <i>auf Land:</i> | <i>in die Stadt:</i> |
| 2. Ggf. Gehöft (talu)
Ortschaft (alev/ik) / Dorf (küla)
Gemeinde (vald) | Straßenname, Hausnummer,
ggf. Wohnungsnummer ⁴ |
| 3. Postleitzahl | |
| 4. Landkreis (maakond) (optional) | Stadt |
| 5. Land (kann innerhalb Estlands entfallen) | |

Aber Achtung: in der Praxis finden sich viele Varianten, wie Teile der Anschrift untereinander geschrieben werden. Man kann also nicht allein anhand der Position eines Textes auf seine Funktion oder Bedeutung schließen, sondern muss sich dazu immer mit dem Inhalt beschäftigen. Dazu dienen die folgenden Ausführungen.

Postleitzahlen in Estland

1941 führte die Deutsche Reichspost als weltweit erste Postverwaltung Gebietsleitzahlen ein, ab Ende 1943 auch für das Reichspostkommissariat Ostland mit der einheitlichen Gebietsleitzahl „5c“.

³ <https://et.wikipedia.org/wiki/Aadress> [19.05.2024]

⁴ Abgekürzt in der Schreibung z.B. 67-3 bedeutet das: Haus-Nr. 67, Wohnung 3.



Abb. 3:
Gebietsleitzahl
5c

Postleitzahlen wurden in Deutschland 1962/1965 eingeführt, in der Sowjetunion (und somit auch in der Estnischen SSR) erst im Jahr 1971⁵. Diese Postleitzahlen waren 6-stellig numerisch und begannen in Estland mit „20....“. Sie waren auf Vordrucken (Umschlägen und Postkarten) in maschinenlesbarer Form anzugeben und standen auch beim Absender zuoberst.



Abb. 5: Sowjetische Postleitzahl 20xxxx,
ab 1990 zunächst in Estland weiterverwendet;
FDC der ersten estnischen Marken vom 01.10.91

Abb. 6: estnisierte, ehemalige
sowjetische Postleitzahl jetzt mit EExxxx

Nach der Wiedererlangung der Unabhängigkeit Estlands 1990 wurde statt der „20....“ zunächst eine die Unabhängigkeit ausdrückende Länderkennung „EE....“ verwendet, wobei die 4 nachfolgenden Ziffern denen der Sowjetzeit entsprachen. Teilweise wurde auch „EE“ weggelassen und nur der „Rest“ als 4-stellige Postleitzahl verwendet^{6 7}.

⁵ Davor nur versuchsweise 1930/31 in der Ukrainischen SSR.

⁶ Hämar, Rudolf 1994: Estnische Postleitzahlen, in: *Eesti Post Nr. 18/1994*. Mitteilungsblatt Nr. 18/1994 der Arbeitsgemeinschaft Estland. Dortmund. S. 27 f.

⁷ Kromm, Max 1995: Estnische Postämter und Postleitzahlen, in: *Eesti Post Nr. 18/1994*. Mitteilungsblatt Nr. 18/1994 der Arbeitsgemeinschaft Estland. Dortmund. S. 51 ff.

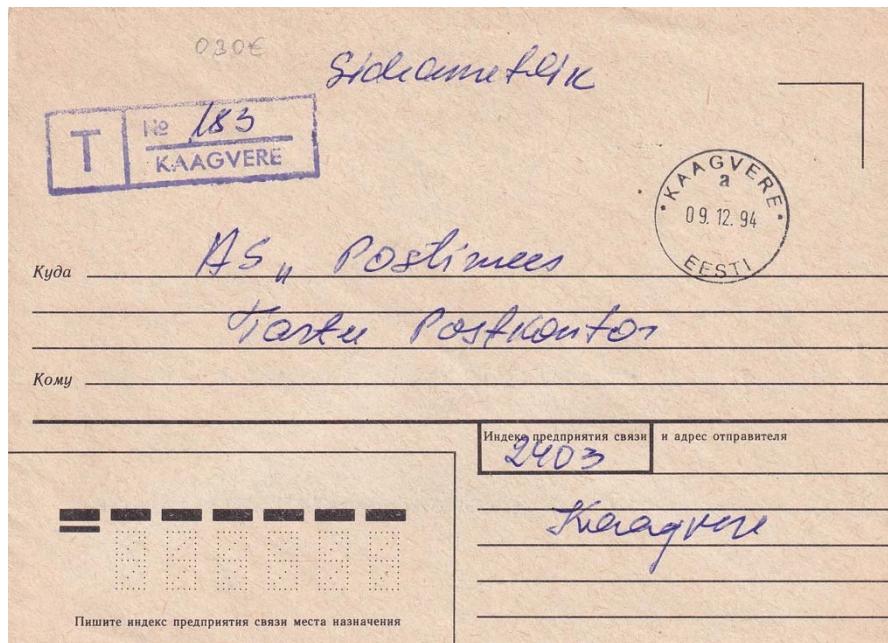


Abb. 7:

estnisierte, ehemals sowjetische PLZ nun nur noch mit 4 Ziffern, ohne „EE“

Ab dem 1. Juli 1998 wurden in Estland neue 5-stellige Postleitzahlen eingeführt. Dies diente vor allem dazu, die Briefsortierung auf großen Postämtern mit mehreren Zustellsektoren zu beschleunigen. Hatten diese Postämter bisher nur eine einzige Postleitzahl, so wurden jetzt bis zu 10 Zustellsektoren in die Postleitzahl integriert (die alten Postleitzahlen waren bis Ende 1998 gültig)⁸.



Abb. 8:

neue estnische 5-stellige PLZ, hier vom 23.07.98

⁸ Benenson, Osip 1998: Neues aus Estland, in: *Eesti Post* Nr. 27/1998. Mitteilungsblatt Nr. 27/1998 der Arbeitsgemeinschaft Estland. Dortmund. S. 27

Aussprache und Grammatik

Ein paar Grundregeln zur Aussprache im Estnischen⁹:

- Die Betonung erfolgt grundsätzlich auf dem ersten Vokal (in den Beispielen unterstrichen), selbst bei zusammengesetzten Doppellauten (Diphthongen) und aus mehreren Worten zusammengesetzten Begriffen (z.B. Viljandi, väike, väga austatud).
- A, e, i, o, u, ö und ü klingen wie im deutschen, das ä wird offener gesprochen (klänge im deutschen ordinär) (z.B. hästi = gut), das ö (genannt „O mit Tilde“ oder kurz „O-Tilde“) klingt ähnlich wie beim internationalen Nachdenke-Laut (im literarischen Deutsch „eh“ geschrieben). Zur Vokalbildung des „ö“ forme man ein „u“ und ziehe dann die Mundwinkel mit den Fingern ganz zur Seite (z.B. õhupost [Luftpost], das wird also nicht „öhupost“ gesprochen!).
- Vokale werden so gesprochen, wie sie geschrieben werden, insbesondere bei Diphthongen (Zwielauten). äe klingt also wie ä+e (z.B. päevaleht = Tagblatt), ei wie e+i (z.B. reis = Reise) etc.; Vokalverdoppelung verlängert die Aussprache (z.B. Haapsalu).
- P, t und k werden nicht aspiriert (d.h. mit nachfolgendem gehauchten "h" versehen), ihre Aussprache tendiert Richtung b (bp), d (dt) und g (gk).
- H entspricht dem deutschen "ch" in beiden Varianten und ist keine Vokalverlängerung (z.B. rähva = Volk, gesprochen rach-wa, kohtukutse = Gerichtsvorladung, gesprochen kochtu-kutse)
- Š entspricht dem deutschen stimmlosen „sch“ (wie in Schule), ž dem stimmhaften "g" (wie in Garage), diese Buchstaben werden jedoch nicht für estnische, sondern nur für (aus estnischer Sicht) fremdsprachige Ausdrücke verwendet.
- V wird wie „w“ gesprochen, in alten Namen taucht es oft auch als w auf (mit der Rechtschreibreform 1927 wurde die Schreibung vom w zum estnischen v geändert).

Das Estnische kennt kein grammatisches Geschlecht von Substantiven. Bei Personen kann also mit einem estnischen Begriff ein Mann oder eine Frau gemeint sein, sofern sich das biologische Geschlecht nicht aus weiteren Worten (wie Herr oder Frau) ergibt. In neuerer Zeit gibt es auch eine Endung -anna für explizit weibliche Personen. Ein Beispiel: sõber heißt Freund / Freundin, sõbranna heißt explizit „weibliche Freundin“.

Straßenbezeichnungen stehen grundsätzlich (wie auch Haltestellenbezeichnungen) nicht im Nominativ, sondern in der Kurzform des inneren Lokalkasus (siehe Kasten auf der nächsten Seite); sie enden damit in der Regel mit einem Vokal. Bei Ortsnamen ist zu beachten, dass dieser von Esten gelegentlich auch in der Form „in xxx“ geschrieben werden, was im Estnischen durch den inneren Lokalkasus mit dem Endungs-„s“ nach der Genitivform (in der Bedeutung: „in etwas“) ausgedrückt wird. Steht also z.B. in der Zeile mit der Ortsangabe „Võrus“, bedeutet das „in Võru“.

⁹ Vgl. Doell, Friedhelm 2005: Vom deutsch sein und vom Gast sein in Estland, in: *Eesti Post* Nr. 40/2005. Mitteilungsblatt Nr. 40/2005 der Arbeitsgemeinschaft Estland. Dortmund. S. 5 ff.

Eine sprachliche Besonderheit gibt es für den Tallinner Stadtteil Nõmme: wer dort wohnt, wohnt nicht „in Nõmme“ (Nõmme), sondern „auf Nõmme“ (Nõmmel).

Dann gibt es auch die Form „in xxx hinein“ (häufig für Organisationen, Verwaltungen, Abteilungen usw.), was im Estnischen durch den inneren Lokalkasus mit der Endung „-se“ ausgedrückt wird (häufig mit s-Verdoppelung). „valla välitsusse“ bedeutet also „in die Gemeindeverwaltung (hinein)“ mit der deutschen Bedeutung „an die Gemeindeverwaltung“, „... külassse“ = „in das Dorf ...“.

Wird im Estnischen „an den/die/das xxx“ oder „nach xxx“ im Zusammenhang mit Personen oder Lokalitätsbezeichnungen geschrieben, geschieht dies mit dem äußeren Lokalkasus mit der Endung „-le“ nach dem Genitiv (mit der Bedeutung „an/auf etwas“ bzw. „an einen Ort“ im Sinne von „nach xxx“). „juhatusele“ bedeutet also „an das Präsidium“, „direktorile“ = „an den Direktor“, „Võrumaale“ = „nach Võrumaa“, „pöllutööministeeriumile“ = „an das Landwirtschaftsministerium“.

Die Endung „-lt“ am Genitiv eines Wortes bedeutet „von etwas weg“ oder kurz „von etwas“; „Viljandi vallavalitsuselt“ bedeutet also „von der Stadtregierung (= Stadtverwaltung) Viljandi“, „Venemaalt“ = „von Rußland“ mit der Bedeutung „aus Rußland“.

Die Endung „...-ga“ (an den Genitiv angehängt) entspricht der deutschen Präposition „mit ...“ d.h. „abikaasaga“ = „mit Ehegatten/in“, „perega“ = „mit Familie“.

In den nachfolgenden Tabellen sind die Begriffe alphabetisch so sortiert, wie sie in deutscher Schreibung sortiert werden:

Kleiner Grammatik-Exkurs

Das Estnische ist eine „agglutinierende“ („anklebende“) Sprache, in der zur Bildung der grammatischen Fälle (Kasus) Endungen an den Genitiv „angeklebt“ werden, während im Deutschen dazu Präpositionen oder Postpositionen (vor- oder nachgestellte Wörter wie „von“, „nach“, „bei“, „mit“ usw.) zum Einsatz kommen.

Ein Beispiel:

(NB: die Trennung der Wortbestandteile durch Striche ist in Klammern nur zur Verdeutlichung angegeben.)

klaas (gesprochen wie das deutsche Wort) = Glas (**No-minativ**), Gen. (**Genitiv**) *klaasi* (*klaas-i*) = des Glases.

Von Bedeutung sind postalisch vor allem so genannte innere und äußere Lokalkasus, die (wie die meisten anderen Kasus auch) durch Anhängen („Ankleben“) von weiteren Buchstabengruppen (Morphemen) an den Genitiv gebildet werden:

Innere Lokalkasus: *klaasse** (*klaas-i-sse*) = in das Glas, *klaasis* (*klaas-i-s*) = im Glas, *klaasist* (*klaas-i-st*) = aus dem Glas.

(* diese Form ist allerdings bei *klaas* ungebräuchlich, gebräuchlicher wären *klaasi sisse* oder die Kurzform *klaasi* (*klaas-i*))

Äußere Lokalkasus: *klaasile* (*klaas-i-le*) = an das Glas (außen) dran / auf das Glas, *klaasil* (*klaas-i-l*) = am Glas (außen) dran / auf dem Glas, *klaasilt* (*klaas-i-lt*) = vom Glas weg.

Die angefügten Endungen -se (-sse), -s, -st, -le, -l, -lt sind in allen estnischen Wörtern gleich und können entsprechend übertragen werden.

Der Genitiv wird aber leider nicht immer regelmäßig gebildet und kann auch Änderungen am Wortstamm (ohne Bedeutungsänderung!) beinhalten. Zum Beispiel: Nominativ (Nom.) *mees* (Mann) → Genitiv (Gen.) = *mehe*, Nom. *uba* (Bohne) → Gen. = *oa*, während angehängte Vokale wie das „u“ in Nom. *kirik* (Kirche) → Gen. = *kiriku* einfacher nachzuvollziehen sind.

Das macht es für den des Estnischen unkundigen Leser häufig schwierig, anhand einer vorliegenden Kasusform den Nominativ (das Lexem, das in einem Wörterbuch aufgelistet ist) zu finden. Abhilfe schafft da bei den Wörterbüchern (Stand 2024) nur das von Berthold Forssmann (siehe Literaturangabe ganz unten), das auch die Angabe des Genitivs, Nominativs Plural und des Partitivs enthält (das sind die 4 Wortformen, aus denen alle anderen Kasus abgeleitet werden). Übersetzungsprogramme wie [deepl.com](https://www.deepl.com) beherrschen die Kasusendungen natürlich auch richtig.

ä wie a, ö und õ wie o, ü wie u. In estnischen Wörterbüchern kommen diese Buchstaben im Alphabet nach dem z in der Reihenfolge õ, ä, ö, ü.

Personen, Personengruppen

Während im Deutschen eine Anrede wie „Sehr geehrter Herr ...“ nur im eigentlichen Brieftext zu Beginn erfolgt, wird diese im Estnischen meist auch dem Namen in der Empfängeranschrift vorangestellt.

Die Personenstandsbezeichnungen werden üblicherweise abgekürzt.

Alle Substantive – bis auf Eigennamen – werden gemäß der estnischen Rechtschreibkonvention im Fließtext mit kleinem Anfangsbuchstaben geschrieben, wobei am Satzangfang großgeschrieben wird und dies auch bei Anschriften vorkommt.

Punkte nach der Abkürzung sind optional, wenn keine Verwechslungsgefahr mit einem vollständigen estnischen Wort besteht.

Bezeichnung	Abkürzung	Bedeutung
abikaasa		Ehegatte / Ehegattin
abikaasaga		mit Ehegatten / Ehegattin
admiral	adm	Admiral
ajateenia		wehrpflichtiger Soldat
ametnik		Amtmann, Beamter
armas		lieber / liebe
candidatus (lat.)	cand.	Student im Hauptstudium
ema		Mutter
emand		Herrin (auch im Sinne von: Gutsherrin, edle Dame)
esimees, Gen. esimehe		Vorsitzender („erster Mann“)
herra / härra	hr, hrr, hra, h-ra	Herr, Herrn
herrad / härrad	h-rad	Herren (Mehrzahl)
insener	ins	Ingenieur
isa	i.	Vater, Pater, Herr Pfarrer
isand	ls, is	Herr (auch im Sinne von: Gutsherr, edler Herr)
ja		und
juhataja	juhat.	Vorsteher/in, Vorsitzende/r, Direktor/in
juhatus		Präsidium
juht		Leiter/in, Manager/in
kapten	kpt	Kapitän, Hauptmann
kätte anda	k.a.	„in die Hand zu geben“, auszuhändigen
kindral	kin	General
kiriku pea isa	K.P.I.	Metropolit („Hauptpater der Kirche“)
kodanik	kod	Bürger/in, Einwohner/in

kohtupristav		Gerichtsvollzieher (bis 1940)
kohtutäitur		Gerichtsvollzieher
kolonel	kol	Oberst
lapsed		Kinder
leitnant	ltn	Leutnant
linnapea		Stadtoberhaupt, Bürgermeister/in
lugupeetud	lp, lgp	an den/die sehr geehrte/n
madrus	mdr	Matrose, Seemann
major	mjr	Major
maksude inspektor, maksuinspektor		Steuerinspektor/in
Mees, Gen. mehe, Pl. mehed		Mann
minister, Gen. ministri		Minister/in
müük		Verkauf
mutt		Oma, ältere Frau, „Mutti“
naine		Frau
neiu	n	(junges) Fräulein
nimeline	nim	namenlos, Anonymus
nimetud		genannt
...nik		Angehörige/r einer (Berufs-) Gruppe
noor...	n-	Jung...
noorherra / noorhärra		junger Herr
noornaine		junge Frau
onu		Onkel
õpetaja	õp	Lehrer/in, Pfarrer/in (=Kirchenlehrer/in)
õpilane	õpil	Schüler/in
pere, perekond	prk, perek.	Familie
perega, perekonnaga		mit Familie
piiskop		Bischof
poeg, Pl. pojad		Sohn
põllumees, Gen. põllumehe		Landwirt
praost		Probst
preester		Priester, Pastor
preili	prl	Fräulein (unverheiratete Frau)
proua	pr, pra	(verheiratete oder ältere) Frau
seersant	srs	Sergeant (Unteroffizier)
Senoro	Sro. S.jo	Herrn (auf Esperanto)
seltsimees	sm, sms	Genosse, Mitglied
Seine Hochwohlgeboren (dt.)	S.H.	(Anrede an den niederen Adel und Doktoren der Rechte)
Salvo titulo (lat.)	S.T.	„Mit Vorbehalt / Wahrung des Titels“ (Anschreiben an jemand, dessen Titel nicht genannt wird)
tädi		Tante

tegev...		geschäftsführende/r ..., ... vom Dienst
tehnoloog		Technologe/Technologin
ülem		Ober-..., Erster ..., Kommandant, Vorsteher
üliõpilane	üliõpil.	Hochschüler/in, Student/in
väga (wäga) austatud	v.a., w.a.	an den/die sehr geehrte/n, sehr geehrte/r, liebe/r
vallavanem		„Gemeindeältester“, Bürgermeister
vanaema		Großmutter
vanaisa		Großvater
vanem...	v-	Ober...
...vanem		Ältester
veebel	vbl	Feldwebel
vend, Pl. vennad		Bruder
viitse...	v-	Vize...

Unternehmen, Institutionen, Anlässe

Einige häufig vorkommende Unternehmen und öffentliche Einrichtungen sollen nicht unerwähnt bleiben, da sie bei postalischen Belegen immer wieder auftauchen:

Bezeichnung	Abkürzung	Bedeutung
abonentosakond		Abonnentenabteilung
ajakirjandus		Presse
ajaleht		Zeitung
aktsiaselts	AS, as, A/S	Aktiengesellschaft
aktsiaühing	a/ü	Aktiengesellschaft
algkool	algk.	Grundschule
amet		Amt
apostlik	ap	apostolisch
äri...		Geschäft(s)..., Unternehmen(s)...
äriühing	ÄÜ	Unternehmen
arveldusarve	a/a	Bankkonto, Girokonto
arvelduskonto	a/k	Bankkonto, Girokonto
arvestus		Berechnung, Kalkulation
asutav kogu		(Staats-) Gründungsversammlung
avalik, Gen. avaliku		öffentlich
batarei		Batterie (milit. Einheit)
divisjon		Division (militärische Einheit)
Eesti apostlik-õigeusu kirik	E. a.-õ. k.	Apostolisch-orthodoxe Kirche in Estland
Eesti Maapank		Estnische Land(wirtschafts)bank
Eesti Rahvapank		Estnische Volksbank
Eesti Pank		Estnische (Landes-) Bank
Eesti põllumajandustehnika	EPT	Estnische Landwirtschaftstechnik
Eesti raamat		Estnisches Buch

Eesti Rahva Muuseum	ERM	Estnisches Volksmuseum (Nationalmuseum)
era...		Privat...
esindus		Repräsentanz, Agentur
filatelistide päev		Philatelistentag
füüsikushaigete sanatoorium		Sanatorium für körperlich Erkrankte /Behinderte
füüsilik list isikust ettevõtja	FIE	Selbständige/r (physische/r) Unternehmer/in, Einzelkaufmann/-frau
gümnaasium		höhere Schule, Gymnasium
haigla		Krankenhaus
haridus...		Bildungs..., Erziehungs...
inspeksioon		Inspektion
jaam		Station, Bahnhof
jaemüük		Einzelverkauf
jalavää		Infanterie („Fußarmee“)
jaoskond	jskond, jsk	Abteilung, Ressort
kaitse		Schutz
kaitse liit	KL	Verteidigungsliga
kassa		Kasse
kaubamaja		Kaufhaus
kaugejaam		Fern(melde)amt
kauplus	kpl	Geschäft
kesk...		Zentral..., Mittel...
keskkool	keskk., kk	Mittelschule
keskliit		Zentralverband
keskus		Zentrum, Center
kihelkond, Gen. kihelkonna	kihelk., khk	Kirchspiel
...kinnistus, ... kindlustus		... Versicherung
kirik, Gen. kiriku		Kirche
kirikla		Pfarrhaus
kirikuamet		Kirchenamt
...koda		Werkstatt, Manufaktur
kogudus, Gen. koguduse		(kirchliche) Gemeinde
kohtukutse		Gerichtsvorladung
kohus, Gen. kohtu		Gericht
koja		Kammer (Berufsverband)
kolhoos	kolh	Kolchose
...kond		Vereinigung, ...-schaft
kolhoos		Kolchose
kompvektitööstus		Konfektfabrik
kool		Schule
koondis		Vereinigung, Verband, Bund
külanõukogu	kn	Dorfsowjet, Dorfrat

kutse		Benachrichtigung, Einladung, Vorladung
...la		(Gebäude / Einrichtung mit bestimmter Funktion)
laev		Schiff
laevastik	laev.	Flotte, Marine
lastetoetus		Kinderunterstützung
levik, levi...		Vertriebs...
liha		Fleisch
linna...		Stadt..., städtische/s ...
linnaarhiiv		Stadtarchiv
linnaosalitsus	LOV	Stadtteilverwaltung
loomaarst		Tierarzt
loomaravila		Tierklinik
maa		Land
maakohus	MK	Landgericht
maakond, Gen. maakonna		Landkreis, Bezirk
maamaksud		Grundsteuern
(Eesti) maapank		Estnische Landbank (1926-1940)
maja		Haus
majaomanike ja pöllumeeste ühispank		Kollektivbank für Hausbesitzer und Landwirte
majandus, ...majandus	maj	Handel, ...wirtschaft
maks		Steuer, Gebühr
maksuamet		Steuerbehörde, Finanzamt
margi...		(Brief-)marken...
mets, Pl. metsad		Wald, Wälder / Forst
munitsipalettevõtte	ME	Kommunalunternehmen
näitus		Ausstellung
nõukugu		Rat/Ausschuss, Sowjet
õigeusu, õige usu	õ-u	rechtgläubig (=orthodox)
osakond	osk, osak.	Abteilung
osaühing	OÜ, O/Ü	Gesellschaft mit beschränkter Haftung (GmbH)
pääste		Feuerwehr, Rettungsdienst
palat		Kammer, höhere Behörde
palgaarvestaja		Lohnbuchhalter/in
palgaarvestus		Lohnbuchhaltung
palk, Gen. palga		Lohn
pank, Gen. panga		Bank
pea-	p	Haupt-
pensioniamet		Rentamt
perekonnaseisu amet		Standesamt („Familienstandsamt“)
piim		Milch
politsei		Polizei

polk		Bataillon
põllutöö...		Landwirtschafts...
pood		Laden
pool, poole, poolt		Seite (Hälften), auf die Seite, von der Seite/von Seiten
posti jooksvate arvete büroo		Postgiroamt
posti telefoni telegraafi kontor	ptt kontor	Post-, Telefon- und Telegrafenamt
postiagentuur	postiagent., AG, postiag. p.a., pag, p.ag., post agt, p.agentuur	Postagentur
postipunkt	pp	Postverteilpunkt
postkontor	pk	Postamt
postitalu	postit	Briefgehöft
postvagun		Bahnpost(waggon)
psühhiaatria		Psychiatrie
raadio		Sender
raamat, Gen. raamatu		Buch
raamatu aasta		Jahr des Buches
raamatupidamine		Buchhaltung
raamatukogu		Bibliothek („Büchersammlung“)
raekoda		Rathaus
rahu...		Friedens...
rahukogu		Schöffenkollegium (am Friedensgericht)
rahvusvaheline	rv	international
rahvusvaheline olümpiakomitee	ROK	Internationales Olympisches Komitee
rajoon		Rayon, Bezirk
ratsapolk, ratsa rügement		Reiterregiment, Kavallerieregiment
raudtee	rdt	Eisenbahn („Eisenstraße“)
raudteejaam	rdtj	Eisenbahnstation, Bahnhof
raudteevanimaja		Eisenbahndepot
ratsa ...		Reiter-..., Kavallerie-...
registreeritud firma	RF	eingetragenes Unternehmen
riigi ...		Staats-..., ... des Staates
riigiaktiaselts	RAS	Staatliche Aktiengesellschaft
riigiettevõte	RE	Staatliches Unternehmen
riigi teataja	RT	Staatsanzeiger
riigikogu		(estnisches) Parlament („Staatsversammlung“)
riiklik		staatlich
rood		Schwadron, Staffel
sadam	sd	Hafen
selts		Vereinigung, Verband, Gesellschaft
seminar		(Lehrer-) Seminar

side		Kommunikation, Fernmeldewesen
sidejaoskond, Gen. sidejaoskonna	side jsk, sjsk, sjk	Bereich / Abteilung für (Tele-) Kommunikation, Fernmeldeabteilung, Postamt
sidesõlm		Fernmeldeknoten
sichtasutus	SA	Stiftung
siseministeerium		Innenministerium
sisene		Innen-, Zivil-
sõja-		Kriegs-
sõjavägi, Gen. sõjavääe		Heer, Armee
soomusrong		Panzerzug
sotsiaal		Sozial...
sotsiaalabiamet		Sozialhilfeamt
sovhoos	sovh	Sowchose
staap		(militärischer) Stab, Stabsabteilung
statistikaamet		Amt für Statistik
suurtükkivääe		Artillerie („Kanonenarmee“)
täisühing	TÜ	Offene Handelsgesellschaft (oHG)
tarbijate kooperatiiv		Verbraucherkooperative („Konsum“)
tarbijate ühistu	tarb. ühistu	Verbraucherverband
teede...		Straßen...
teenindus...		Betreuungs..., Dienstleistungs...
toetus...		Unterstützungs...
toimetaja		Redakteur/in, Schriftleiter/in
toimetus		Redaktion, Schriftleitung
...tööstus		...fabrik, ...werk
töötlus...		Bearbeitungs...
tootmis		Produktion
trükikoda		Druckerei
tsiviil (tsiwiil)	tsiv. (tsiw.)	Zivil...
ühis-...		öffentliche/r ...
ühisettevõtte	ÜE	Gemeinsames Unternehmen
ühispank		Kooperativbank
ühisus,ühing	Ü	Verband, Vereinigung
ülemnõukogu		Oberster Sowjet
ülikool	ülik.	Hochschule, Universität
väärt...		Wert...
vägi, Gen. väe		(Streit-) Macht, Armee
vabariigi presidenti kantselei		Kanzlei des Staatspräsidenten
vaestekool		Schule für die Armen
väikeettevõte	VE	kleines Unternehmen
vald, Gen. valla ...		Gemeinde, Gemeinde- ... / ... der Gemeinde
... valitsus		... -regierung, ... -verwaltung

vallamaja		Gemeindehaus, Bürgermeisteramt
vesi, Gen. vee		Wasser
veevarustus		Wasserversorgung



Abb. 9: Brief vom 07.07.1992 an den ersten Präsidenten der wieder unabhängigen Republik Estland, Arnold Rüütel, Anschrift: Weizenbergstraße 39 in Tallinn (= Präsidentenpalast)

Straßen, Anschriften innerhalb von Ortschaften

Im Estnischen wird der Begriff „Straße“, sofern er korrekterweise mit „tänav“ (tn/tn.) zu benennen wäre, im Alltag meist weggelassen, auch Straßenschilder oder Stadtarten bzw. Online-Karten benennen nur den im Deutschen vor dem Wort „Straße“ stehenden Teil.

Neben dem Begriff tänav, der etwa „angebaute“ oder „Häuser erschließende“ Straße bedeutet, gibt es auch „tee“, die Straße im bautechnischen Sinne, die gelegentlich auch als Teil eines Straßennamens vorkommt und dann idR ausgeschrieben wird (z.B. „Peterburi tee“ [in Tallinn] = Petersburger Straße).

Ähnliches gilt für die mit „tee“ gebildeten, zusammengesetzten Wörter „maantee“ = Landstraße und „puiestee“ = Allee („Baumstraße“). Diese werden meist abgekürzt, wie in der folgenden Tabelle gezeigt.

Bezeichnung	Abkürzung	Bedeutung
esmasmajas		Im ersten Haus
kaar		Bogen
kelder		Keller
korrus	krs	Etage (I.krs = Erdgeschoss, II.krs = 1. Obergeschoss)
korter	k, krt	Wohnung
korteriühistu	KÜ	Wohnungs-(eigentümer-)gemeinschaft
kül(l)a	k	Dorf
linnaosa	lo	Stadtteil
maakond	mk, maak	Landkreis, Bezirk
maantee	mnt, m	Landstraße
mõis		Herrenhaus, Schloss
nimekast		Postfach („Namensfach“)
plats	... pl	Platz
põik		Querstraße (=Namensbestandteil)
postkast	postk, ptk, p.k., pk	Postfach
puiestee	pst	Allee
suur...	s ...	Große
tal(l)u	t	Bauernhof, Gehöft
tänav	(-), t, tn, tän	Straße
tee		Straße
tuba		Zimmer (Einzimmerwohnung)
uulitsa	uul	Straße
uus		neu/e/r
väike (wäike) ...	v (w) ...	kleine/r
väljak	... v	(großer) Platz
vana (wana)		alt/e/r

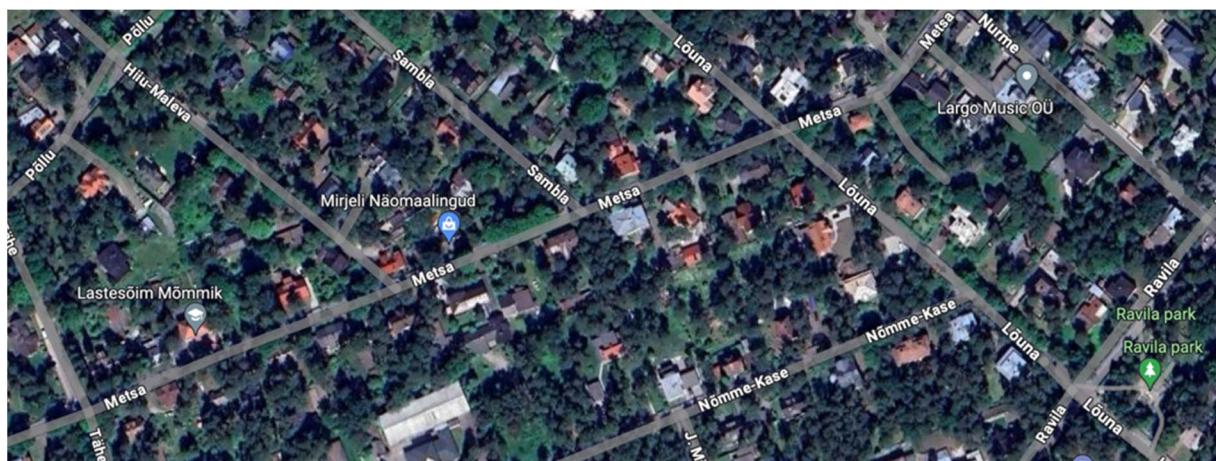


Abb. 10: Straßenbezeichnungen in Estland: ohne „tänav“ in der Beschriftung und häufig auch im sprechenden Sprachgebrauch (Beispiel aus Google Maps)

Orte und Regionen

Im Zusammenhang mit namensgebenden Begriffen tauchen immer wieder vergleichbare Grundbegriffe auf, die eine bestimmte Art von „Ort“ oder „Region/Land“ bezeichnen.

Bezeichnung	Abkürzung	Bedeutung
alevik	alev, a-k	Flecken, Ortschaft
Austriamaa		Österreich
Eesti Nõukogude Sotsialistik Vabariik	Eesti NSV, ENSV	Estnische Sozialistische Sowjetrepublik, Estnische SSR, ESSR
Eestimaa, Eesti		Estland
Eesti Vabariik	E.V.	Republik („Freistaat“) Estland
Euroopa Liit	EL	Europäische Union
ida		Ost
Inglismaa		England
kohalik		lokal, am Ort
kül(l)a	k	Dorf
lääne		West
Läti		Lettland
Leedu		Litauen
linn		Stadt
lõuna		Süd
maakond	maak., ...maa	Landkreis, Bezirk
mõis / möja		Gutshaus, Herrenhaus, Schloss / an das G., H., S.
Norra		Norwegen
Nõukogude Liit	N.L.	Sowjetunion
oblast	obl	Oblast
põhja		Nord
Poola		Polen
Prantsusmaa		Frankreich
rajoon	raj	Rayon (Verwaltungseinheit)
riik		Staat („Reich“)
Rootsi		Schweden
Saksamaa		Deutschland
siin		hier (an diesem Ort, verwendet für Lokalpost)
Sõltumatute Riikide Ühendus	SRÜ	Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (GUS)
Soome		Finnland
Suur-Britannia		Großbritannien
Taani		Dänemark
Tallinn	Tln	Tallinn (Reval)
Tartu	Trt	Tartu (Dorpat)
Ühendkuningriik	ÜK	Vereinigtes Königreich
Ühinenud Rahvaste Organisatsioon	ÜRO	Vereinte Nationen

üle		über
vaksal		Bahnhof(sgebäude)
Valgevene		Weißrussland, Belarus
Venemaa (Wen(n)emaa)		Russland

Versand- und Empfangsvermerke, Aufdrucke

Bezeichnung	Abkürzung	Bedeutung
aadress		Adresse, Anschrift
ametlik		amtlich
ametnik	ametn	Amtmann
ametpost		amtliche Post, Dienstpost
amettähktkiri		amtlicher Einschreibebrief
ametväärktkiri	am.v.k., am.vk	amtlicher Wertbrief
ära anda ...-le		an ... auszuhändigen
... infokaarti		... Informationskarten
juurdemaks		Nachgebühr
kaart, Gen. kaardi		(Post-) Karte
... kaudu		über ... (Leitweg)
kätte saadud		empfangen
kinni(ta)tud		bestätigt, abgeschlossen, beantwortet
kiri, kirjad		Brief, Briefe
kirimale		Fernschach („Briefschach“)
kohtukutse		Gerichtsvorladung
kopeek, kopikas Partitiv: kopikat	k, kop	Kopeke (Partitiv mit Zahlen größer 1)
kroon, Partitiv: krooni		Krone (Währung) (Partitiv mit Zahlen größer 1)
lähtekoht		Ausgangsort, Ursprung
lisamaks		Aufpreis, Zuschlag, Zusatzgebühr
maks(e)tud		bezahlt
margiraha		Gebühr („Markengeld“)
mark, Partitiv: marka	m	Mark (Währung) (Partitiv mit Zahlen größer 1)
müügihind		Verkaufspreis
nõudmiseni		postlagernd
õhupostiga		mit Luftpost
panderoll		Banderole/Streifband, Päckchen
penni		Pfennig (Ein- und Mehrzahl)
Pfennig	Pf	Pfennig
post(i)maks	pm, p-ks	Postgebühr, Porto
postipakett		Postbündel
postkaart		Postkarte
raha, rahas		Geld, in (mit) Geld

recommandée	recommand, rec	eingeschrieben (auf Französisch)
Reichspfennig	Rpf.	Reichspfennig
reklaam posti teel		Reklamesendung („Reklame auf dem Postweg“)
rekom(m)andi(e)rt	rek	eingeschrieben (in altem Deutsch)
rubla	rbl	Rubel
saad(et)ud		versandt (oft nach einer Beantwortung vermerkt)
saadetis		Zustellung
saatekulu		Versandkosten, Porto
saatja	stj	Absender
sent, Partitiv: senti	s, snt	Cent (Partitiv mit Zahlen größer 1)
side ...		Kommunikations- ..., Post ...
sideametlik		postamtlich
sissekirjuna		als Einschreiben
sissekirjutud		eingeschrieben
sissetulnud		eingegangen
sularaha, sularahas		Bargeld, in (mit) Bargeld
tagasi		zurück
tähit(at)ud	tähit, täh, täht	eingeschrieben
tähtkiri, täht kiri		eingeschriebener Brief
tähtpanderoll		eingeschriebenes Päckchen
tähtsaade		eingeschriebene Sendung
tasuta		umsonst, gebührenfrei
tasutud		bezahlt
teade		Nachricht, Angabe
teenistuslik		betrieblich
trükitöö		Drucksache
üle ...		über ... (Leitweg)
väärtkiri	v/kiri	Wertbrief
väärtus		Wert
väljamakstud		ausbezahlt, ausgezahlt
väljastus		Aushändigung, Empfang
väljastusteatega		mit Aushändigungsvermerk/Lieferavis
vastusega		mit (anhängender) Antwort(karte)
vastuse jaoks		für die Antwort
virk		hurtig, flink, fix (Aufkleber für Eilbriefe)



Abb. 11: Dienstlicher („ametlik“) Wertbrief („v/kiri“) mit Wertangabe 150,- (Kronen) vom Postkontor „Viljandimää“ (in Viljandi) an den/die Leiter/in des Postamtes in Kärstna, Versanddatum nicht nachweisbar

Briefinhalte

Natürlich kann hier keine Übersetzung aller möglichen Briefinhalte erfolgen, einige immer wiederkehrende Abkürzungen und Angaben sollen jedoch erläutert werden.

Hinter Jahreszahlen steht im Estnischen immer ein „a.“ für „aastal“ („aasta“ heißt „Jahr“, „aastal“ „am Jahr“), man kann sich z.B. die Übersetzung von „1923. a.“ also als „im 1923.-ten Jahr“ vorstellen, auf Deutsch „im Jahr 1923“ oder einfach „1923“.

Bezeichnung	Abkürzung	Bedeutung
arve		Rechnung
esimene, esmas		der/die/das erste
esimine päev		Ersttag
esmaspäev	esmasp., e, E	Montag („der erste Tag“)
Euroopa liit	EL	Europäische Union
Euroopa meistrivõistlused	EM	Europameisterschaften
Euroopa majandusühendus	EMÜ	Europäische Wirtschaftsgemeinschaft
Euroopa ühendus	EÜ	Europäische Gemeinschaft
häid pühi		schöne Feiertage
häid, head		gute, schöne
head uut aastat		gutes neues Jahr

hommik, hommikul		Morgen, am Morgen / morgens (vormittags)
jõulud		Weihnachten
kä(tt)es		„in Händen“, erhalten
kaheksa		8
kaks, Gen. teine		2
kakskümmend		20
kaksteist		12
kallis		liebe/r
kell	k	Uhr, Uhrzeit
keskpäeval		mittags
kiri		Brief
kolm		3
kolmapäev	kolmap., k, K	Mittwoch („der dritte Tag“)
kümme(nd)		10
kuu, ...kuus		Monat (Mond), im Monat ...
kuus		6
laupäev	laup., l, L	Samstag, Sonnabend
lihavõttepühad		Ostern
lõuna		Süden, Mittag
Maailma meistrivõistlused	MM	Weltmeisterschaften
neli		4
nelipühad, nelipühi		Pfingsten
neljapäev	neljap., n, N	Donnerstag („der vierte Tag“)
öhtu, öhtul		Abend, abends
olümpiamängud	OM	Olympische Spiele
õnnitlused		Glückwünsche
öö, öösel		Nacht, nachts
päev, päeval		Tag, am Tag / tagsüber
Palavik/suurupi teisipäev		Fastnacht(sdienstag)
palavikupühad		„Fastnachtsfeiertage“
pühad		Feiertag(e)
pühapäev	pühap., p, P	Sonntag („der heilige Tag“)
puhkused		Ferien
reede	r, R	Freitag
rose/roosi(line) esmaspäev		Rosenmontag
sada		100
seitse		7
sina, sinu		du, dein
suur reede		Karfreitag („großer Freitag“)
teie		Sie, ihr, euer/eure
teisipäev	teisip., t, T	Dienstag („der zweite Tag“)
tuhat		1000

üheksa		9
üks		1
üksteist		11
ülestõusmine		Himmelfahrt
uus aasta		Neujahr
uusaasta õhtu		Silvester (Neujahrsabend)
vastu võtmed (wastu wõtmed)		entgegengenommen, erhalten
viim(a)ne		der/die/das letzte
viis		5

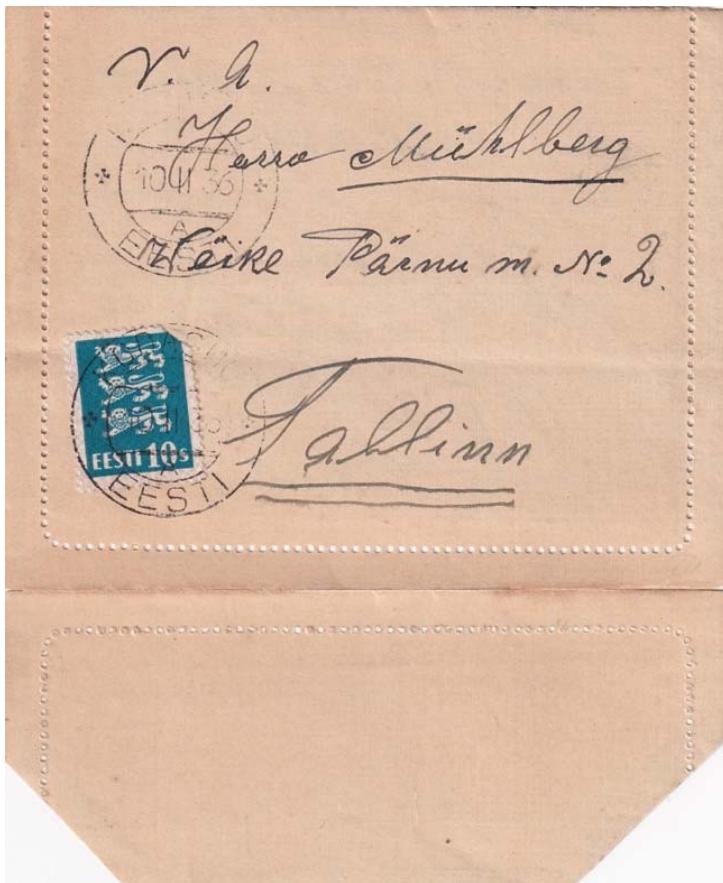


Abb. 12: Ein Anwendungsbeispiel

Wir lesen:

„V(äga) a(ustatud)
Herra Mühlberg
Väike Pärnu m(aantee) № 2
Tallinn“,

also

An (den sehr geehrten) Herrn Mühlberg
Kleine Pärnauer Landstraße 2
Tallinn

So einfach ist das...

Weiterführende Literatur

Doell, Friedhelm 2019/2022: *Die Verwaltungsreform in Estland 2017*. Arbeitshilfe Nr. 1 der Arbeitsgemeinschaft Baltikum, Version 1.2. Nur im Internet verfügbar unter URL: <https://arge-baltikum.de/arbeitshilfen-10-de.shtml> (19.05.2024)

Doell, Friedhelm 2019: *Verzeichnis der Post-, Telegraphen-, Telefon- und Funkeinrichtungen Estlands (1926 und 1929), Einführung und Übersetzung*. Arbeitshilfe Nr. 2 der Arbeitsgemeinschaft Baltikum, Version 1.0. Nur im Internet verfügbar unter URL: <https://arge-baltikum.de/arbeitshilfen-10-de.shtml> (19.05.2024)

Forssman, Bertold 2019: *Wörterbuch Estnisch-Deutsch*. 2., überarbeitete Auflage. Bremen: Hempen-Verlag.

Estnisches Abkürzungsverzeichnis („Lühendivalimik“), im Internet verfügbar unter URL:
<http://www.eki.ee/dict/qs2006/lyhendid.html> [19.05.2024]

Ein versichertes Paket aus Abja nach Schadowo

Thomas Löbbering, Holzappel (D), und Erhard Engelmann, Berlin (D)

Unter der Überschrift „Besuch im Baltikum“ machte der Briefmarken-Spiegel 1/2024 vom Januar dieses Jahres mit einem Artikel Torsten Berndts zu den Sammelgebieten Estland, Lettland und Litauen auf. Abgebildet wurde auch eine Paketkarte aus Абия / Abja / Abia, damaliges Gouvernement Livland (Kastenstempel oben links), nach Schadowo, damaliges Gouvernement Kowno (heute Litauen), aus der Sammlung Thomas Löbbering. Bei der Bildbeschreibung des Stücks unterlief der Fehler, diese als Zahlungsanweisung statt als Begleitadresse für ein versichertes Paket zu beschreiben.

Dank der freundlichen Unterstützung von Erhard Engelmann, Verein der Briefmarkenfreunde Russland/UdSSR und Mitglied der Arbeitsgemeinschaft Russland/UdSSR, ist die Bildbeschreibung im Briefmarken-Spiegel mittlerweile richtiggestellt und nunmehr dieser Artikel für die BALTIKUM entstanden.



Bild 1: Die Versandgebühr von 55 Kopeken wurde entrichtet mittels Michel Nr. 43y und 48y II.

Bild 1 zeigt die Vorderseite der Paketkarte СОПРОВОДИТЕЛНЫЙ АДРЕСЪ. (auch Begleitadresse für ein Paket). Die Vordruckinschrift БЕЗъ Цѣнны (ohne Wert) wurde durchgestrichen und handschriftlich durch Ценной на 10 Руб (Wert von 10 Rub) ersetzt.

¹ Der Buchstabe Ъ/ѣ, der im Russischen ять jat heißt, wurde durch E/e ersetzt.

Die handschriftlichen Eintragungen im unteren Teil der Paketkarte enthalten detaillierte Angaben zum versandten Paket: In der linken unteren Spalte Вѣсъ (Gewicht) $4\frac{3}{4}$ Фунт², darunter die Versandgebühr für das angegebene Gewicht, 45 Kopeken, die Versicherungsgebühr (Страх), 10 Kopeken, und darunter die Gesamtsumme Итого (Gesamt), 55 Kopeken.

Daneben gesetzt in die zweite Spalte ist der rechteckige Aufkleber des Aufgabepostamtes Абия mit der Nummer 5, unter der das Paket im Postausgangsbuch (Logbuch) eingetragen wurde. In der dritten Spalte befinden sich zwei Stempel des Versandamtes Абія ЛИФЛАН.Г. der ersten Postabteilung ПОЧТ.ОТД. mit Datum 15 und 16 XII 1908 und in der rechten Spalte die Frankatur von 55 Kopeken. Das Porto wurde nach den Bestimmungen der dritten Gebührenperiode vom 1. Januar 1905 bis 14. April 1917 berechnet. Gewicht: 2 bis 7 Funt = 45 Kop, Wert bis 10 Rubel = 10 Kop. Versicherungsgebühr, ergibt zusammen 55 Kopeken.

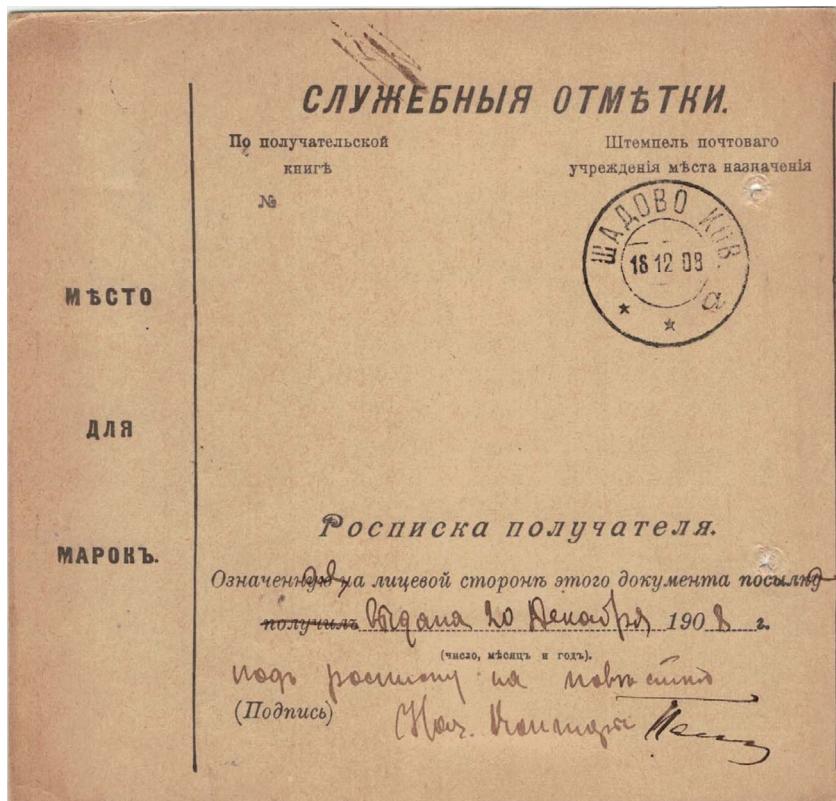


Bild 2:
Blick auf die Rückseite
der Paketkarte

Die Rückseite der Paketkarte, Bild 2, dient den Angaben zum Empfangsnachweis СЛУЖЕБНЫЯ ОТМѢТКИ. Im oberen Teil ist der Ankunftsstempel des Postamtes ШАДОВО КОВ а 18 12 08, Schadowo Gouvernement Kowno, abgeschlagen.

Üblicherweise wird links unter По получаеульской книгъ meist handschriftlich die Posteingangsnummer des Empfängerpostamtes eingetragen. Warum das hier nicht erfolgte, ist nicht nachvollziehbar. Der untere Teil enthält die handschriftliche Empfangsbestätigung des Empfängers (Росписка получателя), der das Paket am 20. Dezember 1908 auf dem Postamt abgeholt hat. Interessant ist hier, dass nicht der Adressat, Herr Harry Gerguson, das Paket in Empfang nahm, sondern eine dritte, empfangsberechtigte Person, was der Postamtsvorsteher und ein weiterer Zeuge mit ihren Unterschriften bestätigten.

2 Фунт / Funt / Pfund; russisches Gewichtsmaß; ein Funt entspricht 0,453592 Kilogramm. Das Paket wog also 2,15 Kilogramm.

Seit der estnischen Gebiets- und Gemeindereform 2017 bilden die bis dahin existierenden Gemeinden Абия / Abja / Abia, Halliste, Karksi und die Kleinstadt Mõisaküla die Gemeinde Mulgi (2021 gut 7.300 Einwohner). Hat das heutige Abja mit Abwanderung und Bevölkerungsverlust zu kämpfen, so nahm Ende des 19. Jahrhunderts die damalige Landgemeinde Abja durch den Bau der Schmalspureisenbahn von Mõisaküla nach Viljandi ab 1895 (in Betrieb bis 1973) einen starken wirtschaftlichen Aufschwung.

Die Eröffnung der Bahnstation 1895 fiel zeitlich mit der Eröffnung eines Hilfspostamtes am 1. April 1895 zusammen, welches bereits 1904 zu einem Post- und Telegraphenzweigamt und noch zum 1. Dezember 1917 zu einem Post- und Telegraphenamt erweitert wurde. Die Eröffnung der Fernbahnstrecken von Mõisaküla nach Viljandi (an der Abja liegt) 1897 und der Anschlussstrecke von Viljandi nach Tallinn 1901 (Kurzwagennummern 239 und 240) unterstrich die stürmische Entwicklung der Zeit.



Bild 3:
Абия ЛИФЛАН.Г. 1
ПОЧТ.ОТД 1
Hurt / Ojaste 1:1
früher Abschlag
vom 1. September
1898

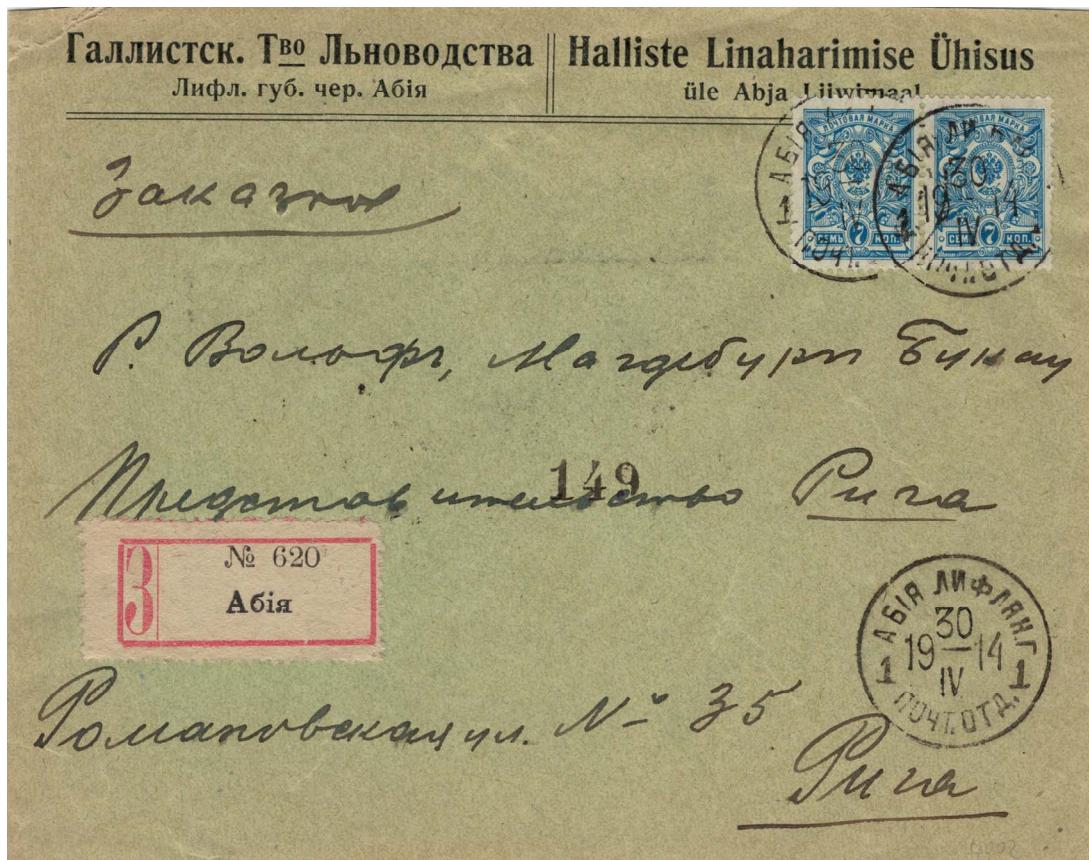


Bild 4: Hurt / Ojaste 1:1, später Abschlag vom 30. April 1914 auf eingeschriebenem Brief nach Riga

Das Estland-Handbuch von Hurt / Ojaste listet den Stempel Абия ЛИФЛАН.Г. 1 ПОЧТ.ОТД 1 als ersten unter der Nummer H/O 1:1 und weist ihm eine Nutzungszeit von 1901 bis 1914 zu. In der Sammlung des Verfassers ist der Stempel zwischen dem 1. September 1898 und dem 30. April 1914 belegt. Frühere und spätere Stempeldaten bittet der Verfasser mitzuteilen an thomas_loebbering@hotmail.com.

4. Juni 1940: Jaan Tõnisson an Aleksander Warma

Oliver Hanschmidt, Tartu (EST)

Ein interessanter Fund aus dem Jahr 1940 kam ans Licht. Auf den ersten Blick handelt es sich um einen eingeschriebenen Brief, frankiert mit einer 30 Senti Konstantin-Päts-Briefmarke, Michel Nr. 147. Eine genauere Untersuchung des Umschlags zeigt, dass dieser mit der Bahnpost von Tartu aus auf der Strecke Valga-Tallinn transportiert wurde, TPO#18.13³ oder Hurt / Ojaste 27:10⁴. Es handelt sich also um einen der generell seltenen eingeschriebenen Bahnpostbriefe.

Adressiert nach Helsinki, Finnland, fällt einem Esten sofort der Empfänger ins Auge: „K.a. Herra Minister A. Warma, Eesti Saatkond, Itä-Kaivopuisto 20a“, also „Seine Exzellenz, Herrn Botschafter A. Warma, Estnische Botschaft, ...“.



Bild 1 Eingeschriebener Bahnpostbrief R No. 3 POSTVAGUN VALGA-TALLINN -4 VI 40

Aleksander Warma war erst am 29. November 1939 in Helsinki eingetroffen. Einen Tag später, am 30. November überfiel die Sowjetunion Finnland und der Winterkrieg begann.

³ Hanschmidt, Oliver 2023: *Cancellations and Markings of Estonian Railway TPOs (Travelling Post Offices) 1918-1944*. Tartu.

⁴ Hurt, Vambola & Ojaste, Elmar 1986: ESTLAND, Philatelie & Postgeschichte, Handbuch Katalog. Göteborg.

Während des Krieges wurden die ausländischen Botschaften vorübergehend aus Helsinki evakuiert. Botschafter Warma kehrte im Februar 1940 trotz der drohenden Bombardierung wieder nach Helsinki zurück, so dass der Jahrestag der Gründung der Republik Estland am 24. Februar 1940 in dem neu renovierten Botschaftsgebäude in Itä Kaivopuisto – Kaivopuisto ist ein Stadtteil Helsinkis, „Itä“ bedeutet „Ost“ – gefeiert werden konnte.

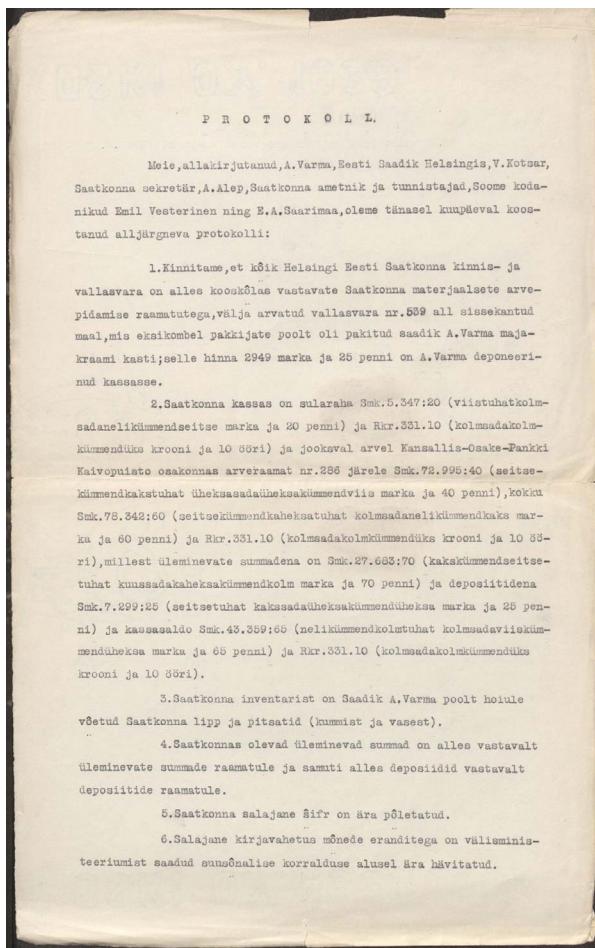


Bild 2: Das Gebäude der estnischen Botschaft in Finnland 1940⁵

Leider war Warmas Zeit in Finnland nur kurz: am 16. Juni 1940 stellte die Sowjetunion Estland ein Ultimatum, auf das die Besetzung des Landes folgte.

Am 6. August informierte Botschafter Warma das diplomatische Korps in Helsinki über die Einstellung der Aktivitäten der Botschaft und verließ diese. Das Gebäude wurde versiegelt und die Schlüssel einem Vertreter des finnischen Außenministeriums übergeben. Nach ein paar Tagen nahm die sowjetische Delegation das Haus in Besitz. Bis zu seiner Abreise aus Helsinki am 19. September 1944 bemühte sich Aleksander Warma darum, die Botschaft in ihrer früheren Funktion wiederherzustellen. Leider trugen die Bemühungen keine Früchte.

⁵ Weitere Informationen im Internet unter <https://estofennia.eu/viron-lahetystotalon-varastetut-vuodet/> und <https://helsinki.mfa.ee/en/embassy-and-contacts/history-of-the-embassy-building/>



PROTOKOLL

Meie, allakirjutanud, A.Varma, Eesti Saadik Helsingis, V.Kotsar, Saatkonna sekretär, A.Alep, Saatkonna ametnik ja tunnistajad, Soome kodanikud Emil Vesterinen ning E.A.Saarimaa, oleme tänasel kundideval koos- tanud alljärgneva protokolli:

1. Kinnitame, et kõik Helsingi Eesti Saatkonna mõniste- ja vallasvara on alles kooskõlas vastavate Saatkonna materjaalsete arve- pidamise raamatutega, välja arvatud vallasvara nr. 559 all sissekantud maal, mis eksikomber pakkijate poolt oli pakitud saadik A.Varma maja- kraami kastil; selle hinna 2949 marka ja 25 penni on A.Varma deponeeri- mud kassasse.

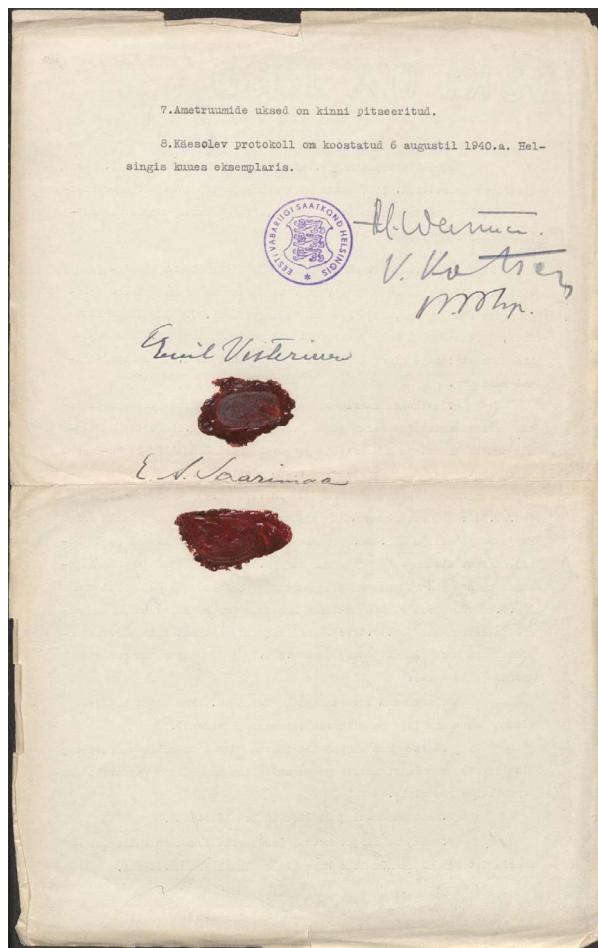
2. Saatkonna kaasas on sularaha Smk.5.347:20 (viistuhatkolm- sadanelikümneniseitse marka ja 20 penni) ja Rkr.331.10 (kolmsadakolm- kümnenendüks Krooni ja 10 ööri) ja jooksval arvel Kansallis-Osake-Pankki Kaivopuisto osakonnas arverasamat nr.286 järelle Smk.72.995:40 (seitse- kümnenendikatuhat üheksasada üheksakümnenendivis marka ja 40 penni), koikku Smk.78.342:60 (seitsekümmondikaheksatuhat kolmsadanelikümnenendikaks mar- ka ja 60 penni) ja Rkr.331.10 (kolmsadakolm kümnenendüks Krooni ja 10 ööri), millest üleminevate summadena on Smk.27.683:70 (kakskümneniseitse- tuhat kuusadakaheksakümnenendikom marka ja 70 penni) ja deposiitidena Smk.7.299:25 (seitsetuhat kakssada üheksakümnenendüheks marka ja 25 pen- ni) ja kassasaldo Smk.43.359:65 (nelikümnenendikolmtuhat kolmsadavieki- kümnenendüheks marka ja 65 penni) ja Rkr.331.10 (kolmsadakolm kümnenendüks Krooni ja 10 ööri).

3. Saatkonna inventarist on Saadik A.Varma poolt hoiule văetud Saatkonna lipp ja pitsatid (nummist ja vasset).

4. Saatkonnas olevad üleminevad summad on alles vastavalt üleminevate summade raamatule ja samuti alles deposiitid vastavalt deposiitide raamatule.

5. Saatkonna salajane šifri on ära põletatud.

6. Salajane kirjavahetus mõnede eranditega on välismiinis- teeriumist saadud enufoonealise korralduse alusel ära hõivitatud.



Bilder 3 und 4: Das Schließungsprotokoll der Estnischen Botschaft in Finnland, gegeben zu Helsinki am 6.VIII.1940

Aleksander Warma (Varma)⁶

* 22. Juni 1890 im Dorf Viinistu, Landgemeinde Kõnnu, Kreis Harju

† 23. Dezember 1970 in Stockholm, Schweden

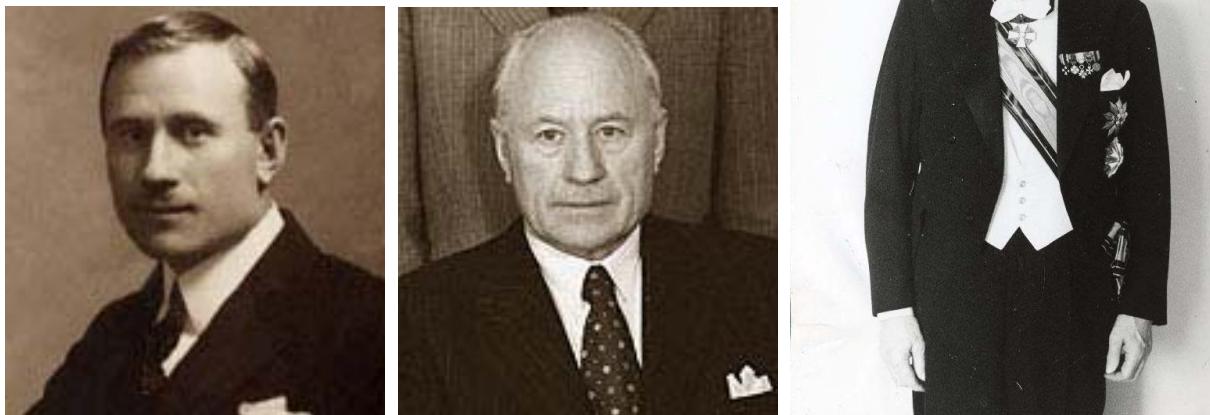
Aleksander Warma hatte in jungen Jahren zunächst die Marineschulen in Käsmu und Narva besucht, bevor er in Riga das Patent eines Hochseekapitäns erwarb und während des Ersten Weltkrieges in der russischen Marine diente. Nach dem Krieg studierte er zwischen 1920 und 1928 Rechtswissenschaften an der Universität Tartu, um anschließend in den diplomatischen Dienst der Republik Estland einzutreten.

Über Verwendungen als Botschaftsrat an der estnischen Botschaft in Moskau (1931 bis 1933), als Generalkonsul in Leningrad (1933 bis 1938) und als Botschafter in Litauen (1938 bis 1939) führte ihn sein Weg schließlich als estnischer Botschafter nach Finnland (1939 bis 1944), bevor er nach dem Zweiten Weltkrieg verschiedene Funktionen in der estnischen Exilregierung mit Sitz in Stockholm bekleidete.

⁶ Weitere Informationen unter <https://president.ee/en/republic-of-estonia/heads-of-state/437>

Zuletzt diente er vom 30. März 1963 bis zu seinem Tod am 23. Dezember 1970 als Ministerpräsident und kommissarischer Staatspräsident.

Bilder 5 bis 7: Aleksander Warma in verschiedenen Lebensaltern



Auch die Rückseite des Umschlags ist nicht zu unterschätzen: der Absender ist kein anderer als Jaan Tõnisson, Adresse Tõöstuse 7, Tartu. Den Beweis liefert der Handschriftenvergleich in der Absenderangabe mit einem handschriftlichen Schreiben Jaan Tõnissons vom 9. Oktober 1940.

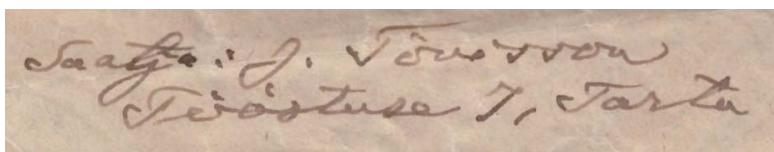
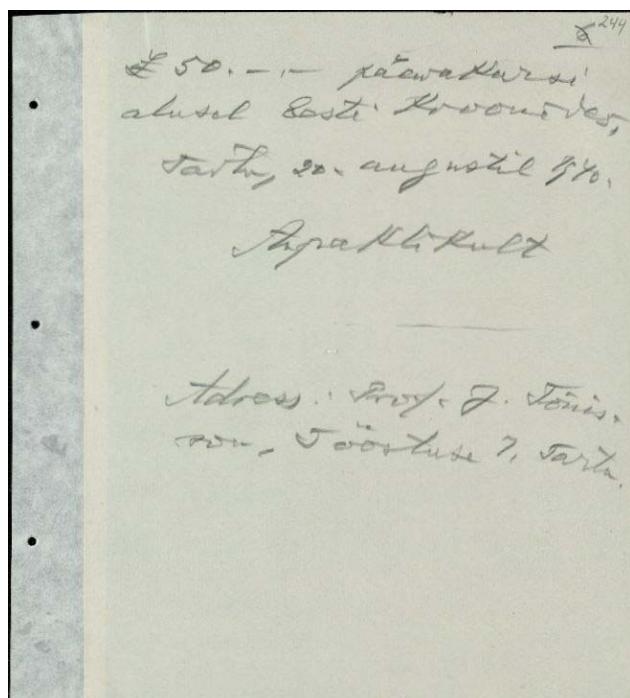
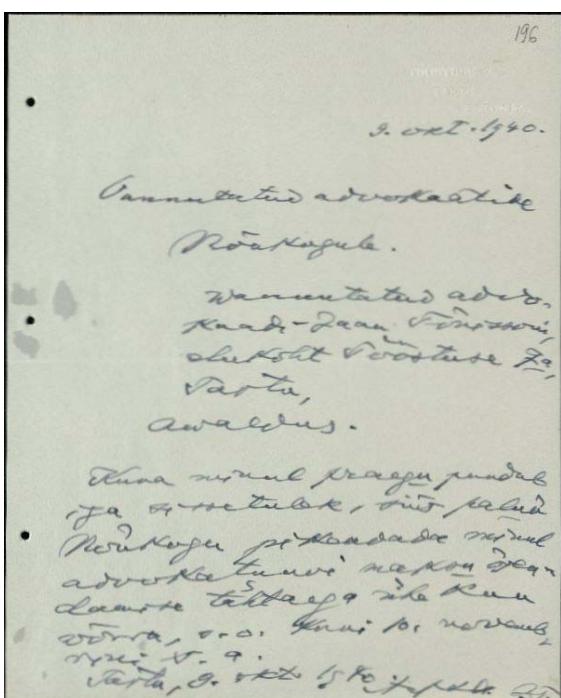


Bild 8: Absender Jaan Tõnisson

Bilder 9 und 10: Briefinhalt

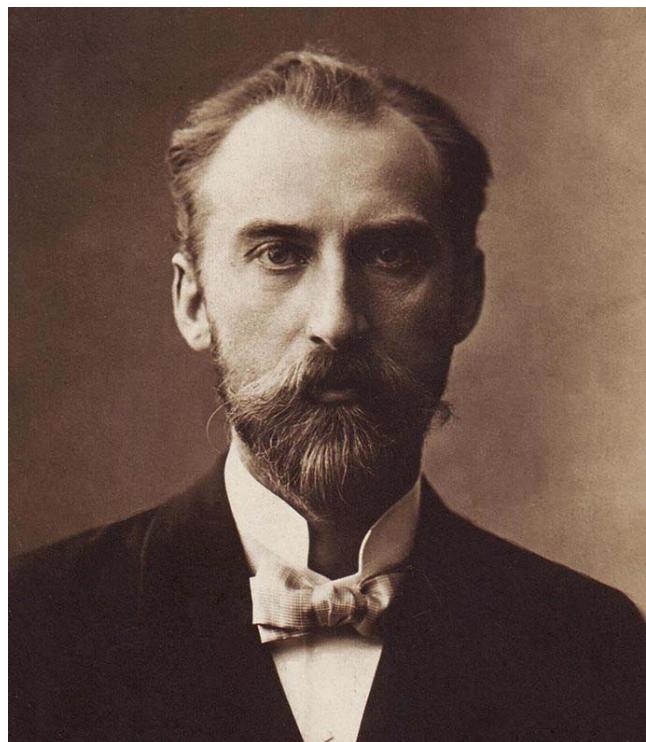


Jaan Tõnisson⁷

* 22.12.1868 in der Landgemeinde
Tänassilma, Kreis Viljandi

† unbekannt

Bild 11; Jaan Tõnisson



Zeitlebens journalistisch und politisch tätig, gehörte Jaan Tõnisson sicherlich zu den einflussreichsten demokratischen Staatsmännern Estlands bis 1940.

Zwischen 1893 und 1935 beeinflusste er als zeitweiliger Eigentümer und Chefredakteur der Tartuer Tageszeitung und Druckerei „Postimees“ entscheidend den öffentlichen Diskurs Estlands auf dem Weg in die Unabhängigkeit. Von 1905 bis 1907 gehörte er der ersten frei gewählten russischen Duma in St. Petersburg an. Als Vorsitzender des Nordbaltischen Komitees von 1915 bis 1917 und von 1918 bis 1940 als Delegierter der verfassunggebenden Versammlung Estlands (Asutav Kogu) wie als Abgeordneter der beiden Kammern des estnischen Parlaments (Riigikogu und Riigivolukogu) bekleidete er hohe und höchste Staatsämter: 1919 bis 1920 Ministerpräsident, 1927 bis 1928 und 1930 Staatsältester (Staatspräsident), 1931 bis 1932 Außenminister. Unter der autoritären Regierung von Konstantin Päts ab 1934 blieb er die Stimme der Demokratie im Parlament. Im Dezember 1940 vom sowjetischen Geheimdienst verhaftet, wurde er vermutlich im Juli 1941 in dessen Gewahrsam erschossen.

Leider nur der Briefumschlag

Ich habe in den persönlichen Archiven von A. Warma und J. Tõnisson nach dem Inhalt des hier gezeigten Briefumschlags oder weiterer Briefinhalte mit Daten vom 3. oder 4. Juni 1940 gesucht. Leider habe ich nichts finden können. Dabei bin ich mir ziemlich sicher, dass die Information für A. Warma von großer Bedeutung war. Den wahrscheinlichen Grund für meine Erfolglosigkeit enthüllt das oben gezeigte Protokoll. Dort heißt es unter Punkt 6: „Die geheime Korrespondenz wurde, von einigen Ausnahmen abgesehen, auf der Grundlage eines mündlichen Befehls des Außenministeriums vernichtet.“

⁷ Für weitere Informationen siehe Wikipedia, „Jaan Tõnisson“

Mit welchem Flug wurde der Brief von Estland nach Finnland befördert?

Wie auf dem Stempel HELSINKI AVION deutlich zu sehen, lautet das Ankunftsdatum in der Postsortierung des Flughafens Helsinki auf den 5.VI.40. Aber die letzten beiden Ziffern, welche die genaue Stunde angeben, zu welcher der Stempel abgeschlagen wurde, sind nicht eindeutig zu entziffern. Die zweistellige Ziffer beginnt definitiv mit einer 1 (Eins). Bei der zweiten Ziffer kann es sich entweder um eine 0 (Null), eine 3 (Drei), eine 8 (Acht) oder eine 9 (Neun) handeln. Es könnte sich also um 10 Uhr vormittags beziehungsweise 13 Uhr, 18 Uhr oder 19 Uhr nachmittags handeln. Damit kommen folgende Flüge in Frage:

1. Lufthansa Flug 33

Tallinn 17:20 → Helsinki 17:55

Die Zeitangabe entstammt dem offiziellen Flugplan der Deutschen Lufthansa (DLH) vom 1. Mai 1940. Sollte dieser Flug tatsächlich stattgefunden haben, so wäre die Stundenangabe des Ankunftsstempels als 19 Uhr zu lesen. Leider ist nicht geklärt, ob wegen der Flugsperre in Vorbereitung des deutschen Westfeldzuges ab dem 10. Mai 1940 die Lufthansa überhaupt noch die Strecke Tallinn–Helsinki bediente.

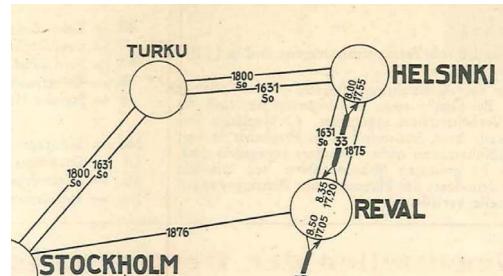


Bild 12: Ankunftsstempel
Helsinki Flughafen

2. AGO Flug 1875

Tallinn 8:10 → Helsinki 8:45

Die Zeitangabe entstammt dem offiziellen Flugplan der Fluggesellschaft AGO⁸ vom 1. Juni 1940. Sollte dieser Flug stattgefunden haben, so wäre die Stundenangabe des Ankunftsstempels als 10 Uhr oder 13 Uhr zu lesen.

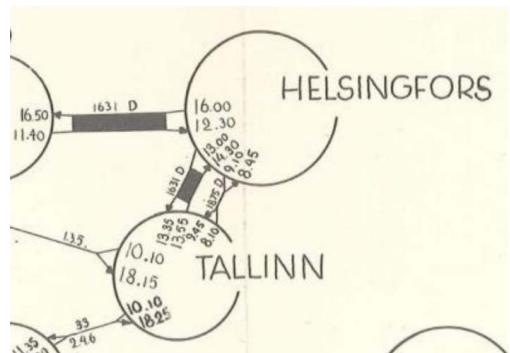


Bilder 13 und 14: Kartografische
Darstellungen der Lufthansa-Flüge
zwischen Tallinn und Helsinki

3. AERO O/Y Flug 1631

Tallinn 13:55 → Helsinki 14:30

Die Zeitangabe entstammt dem offiziellen Flugplan der finnischen Fluggesellschaft AERO O/Y⁹ vom 1. Juni 1940. Sollte dieser Flug stattgefunden haben, so wäre die Stundenangabe des Ankunftsstempels als 18 Uhr oder 19 Uhr zu lesen.



⁸ AGO, halbstaatliche estnische Fluggesellschaft 1939–1940, 1941 von der sowjetischen Fluggesellschaft AEROFLOT übernommen

⁹ AERO O/Y, finnische Fluggesellschaft, heute Finnair; die zwischen Tallinn und Helsinki verkehrende JU 52 der AERO O/Y namens KALEVA wurde unter nicht geklärten Umständen am 14. Juni 1940 von sowjetischen Flugzeugen abgeschossen, vgl. Wikipedia unter KALEVA. AERO O/Y firmierte unter dem Dach der schwedischen Fluggesellschaft ABA (A.B. Aerotransport).

Wie lässt sich die Ungewissheit klären?

Wenn wir weitere Entwertungen von HELSINKI AVION sammeln, die auf den 5.VI.40 oder den Zeitraum von Ende Mai bis Mitte Juni 1940 datiert sind, können wir im Ausschlussverfahren feststellen, ob einige Stundenangaben wie 10, 13, 18 oder 19 **nicht** verwendet wurden und so die Zahl möglicher Flugvarianten einschränken. Noch besser wären natürlich verlässliche Informationen, welche Flüge am 5. Juni 1940 tatsächlich stattfanden. Bitte informieren Sie den Verfasser unter oliver.hanschmidt@gmail.com.

Die Grobübersetzung aus dem Englischen leistete DeepL, den philatelistischen Feinschliff besorgte Thomas Löbbering.

Per Luftschiff oder per Katapultflug über den Atlantik?

Thomas Löbbering, Holzappel (D)

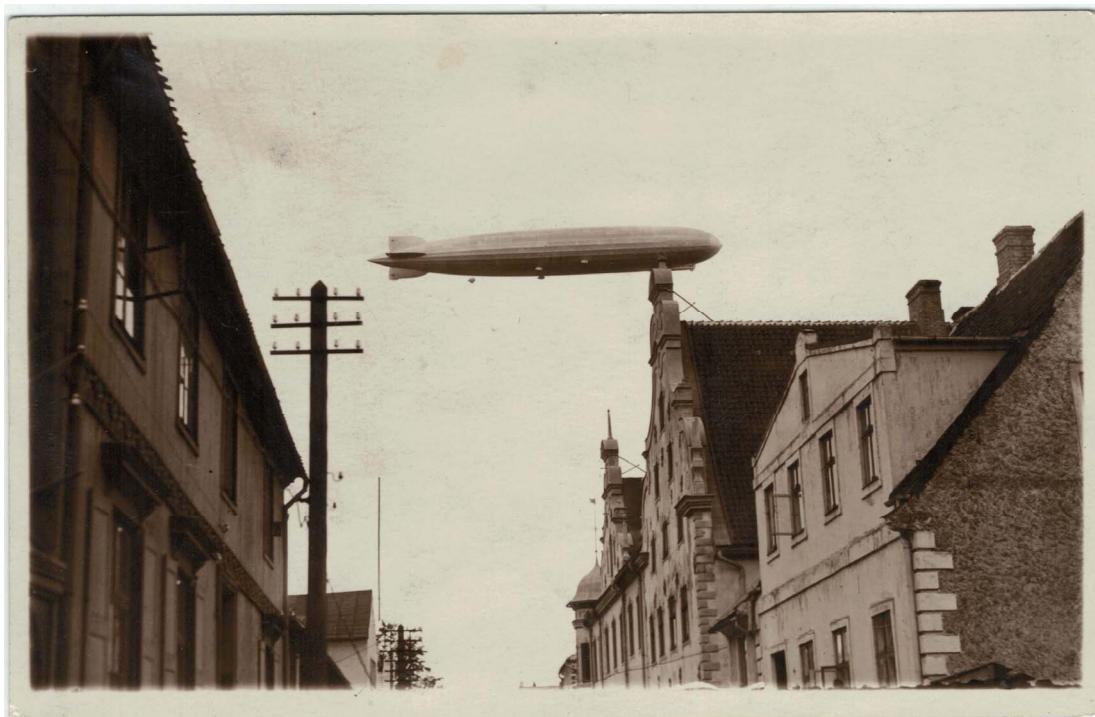


Bild 1: LZ 127 „Graf Zeppelin“ am 24. September 1930 über Pärnu

Das Jahr 1937 ist in die Geschichte der Luftfahrt eingegangen als das Jahr der Katastrophe des Luftschiffs LZ 129 „Hindenburg“. Hatten mit der Indienststellung von LZ 129 im März 1936 und dem störungsfreien Betrieb des Vorgängerluftschiffs LZ 127 „Graf Zeppelin“ (Inbetriebnahme am 18. September 1928) 1936/37 erstmals zwei Luftschiffe für den Nord- und Südatlantikdienst zur Verfügung gestanden, vernichtete ein Feuer das LZ 129 während des Landemanövers auf Lakehurst (New Jersey, USA) am 6. Mai. Mit ihm verbrannten nicht nur 36 der 97 Menschen an Bord, sondern es ging auch nahezu vollständig die

gesamte Briefpost in Flammen auf. Von 17.609 Briefen und Karten konnten nur etwa 370 Poststücke ganz oder teilweise geborgen werden¹.

Nach seiner 590. und letzten Fahrt, der 2. Südamerikafahrt vom 27. April bis zum 8. Mai 1937 (gleich 3. Südamerika-Fahrt insgesamt) endete die Nutzungsphase des Luftschiffs „Graf Zeppelin“ LZ 127 planmäßig.² Die Katastrophe von LZ 129 auf Lakehurst führte so dazu, dass binnen Tagesfrist gar kein Luftschiff mehr zur Verfügung stand.³ Mehr noch: Die Katastrophe der „Hindenburg“ erwies sich als das Ende der transatlantischen Zeppelin-Luftschiffahrt überhaupt. Der „Starrflügler“, das Flugzeug, wie wir es heute kennen, trat seinen Siegeszug an.



Bild 2: Explosion LZ 129 „Hindenburg“ in Lakehurst am 6. Mai 1937

Unabhängig von der geschilderten Entwicklung war bereits während der **Südamerikafahrten 1937** nur noch ein Teil des Postaufkommens mit dem Luftschiff befördert worden, nämlich Drucksachen, Warenproben und Pakete sowie Expresssendungen. Die übrige Post aus Deutschland und **Zuleitungspost aus Europa** wie Postkarten, **Briefe** und eingeschriebene Sendungen wurde **per Flugzeug** befördert. Die Deutsche Lufthansa flog donnerstags von Stuttgart aus, Air France samstags. Das Luftschiff fuhr vierzehntägig jeweils montags (Bordpostaufgabe war weiterhin möglich).⁴

Im Folgenden stelle ich Ihnen einen Luftpostleichtbrief vor, dessen Transport in jene geschichtsträchtigen Tage des Mai 1937 fällt. Es handelt sich um einen Geschäftsbrief, den einer der Geschäftsführer der Ölschieferwerke in Kohtla (N.C. Gold Fields Ltd. Oil Works), Dipl.-Ing. H. A. von Wahl, an Helen Baronin Wrangell, Angestellte der Fluggesellschaft Scadta⁵ in Baranquilla (Kolumbien) richtete, von wo der Brief weitergeleitet wurde nach Bogota.

Der Luftpostleichtbrief mit dem links oben angegebenen Gewicht von drei Gramm ist mit Estland Mi-Nr. 98 (2) und 130 portorichtig frankiert für einen Luftpostbrief bis fünf Gramm nach Kolumbien zu 2,25 Kronen und 0,25 Kronen für den Auslandsbrief bis 20 Gramm in

¹ Wikipedia, LZ 129

² Das Luftschiff LZ 127 wurde nach Frankfurt / Main überführt, zur Besichtigung freigegeben und am 1. März 1940 abgerüstet.

³ LZ 130 „Hindenburg“ befand sich 1937 noch in Bau und absolvierte zwischen Dezember 1938 und August 1939 lediglich Fahrten innerhalb Großdeutschlands.

⁴ Vgl. MICHEL Zeppelin- und Flugpost-Spezialkatalog 2017/18, 3. Auflage, Schwaneberger Verlag, Unterschleißheim 2017; Seiten 295 und 320

⁵ SCADTA, Abkürzung für Sociedad Colombo Alemana de Transportes Aéreos, Deutsch-Kolumbianische Lufttransportgesellschaft, älteste Fluggesellschaft Südamerikas, gegründet 1919

der Portoperiode vom 1. Mai 1937 bis 31. März 1939.⁶ Der Absender aus Kohtla hat ihn auf dem Postamt TALLINN-VAKSAL +A+ EESTI -4 V 37, Hurt / Ojaste 649:3, aufgeben lassen, so dass er nachweislich des rückseitig angebrachten Durchgangstempels BERLIN-ZENTRALFLUGHAFEN a bereits am Folgetag -5.5.37 um 20 Uhr erreichte. Der Absender vermerkte ausdrücklich dreisprachig den Leitvermerk „**MIT ZEPPELIN FLUGPOST / BY AIRSHIP ZEPPELIN / ZEPPELIN ÖHUPOSTIGA**“, rot umrandet.



Bild 3: Luftpostleichtbrief Tallinn-Vaksal – Berlin – Baranquilla – Bogota, 4.-15. Mai 1937

Doch mit welchem Zeppelin-Luftschiff hätte der Brief befördert werden können? Für die 2. Südamerikafahrt von **LZ 127** vom 27. April bis 8. Mai 1937 – dies war die überhaupt letzte Amerikafahrt des Luftschiffs – wurde der Brief über eine Woche zu spät aufgegeben. **LZ 129** hatte seine 1. Südamerikafahrt vom 16. bis 27. März 1937 absolviert und befand sich seit dem 3. Mai bereits auf seiner 1. – und letzten – Nordamerikafahrt. Der Transport per Zeppelin Luftschiff war also objektiv nicht möglich und wegen der oben angesprochenen Übereinkunft von Deutscher Lufthansa und Air France auch nicht vorgesehen. Entsprechend wurde der Leitvermerk per violetten Handstreich ausgestrichen.

Etwas undeutlich, jedoch noch erkennbar, trägt der Briefumschlag vorderseitig den roten Stempel „DEUTSCHE LUFTPOST * EUROPA – SÜDAMERIKA *“. Der Brief ging also weiter per Flugpost von Berlin nach Stuttgart und dort in den Lufttransportsack nach Südamerika: über Marseille, Sevilla und Las Palmas nach Bathurst (heute Banjul,

⁶ Mattila,, Esa 1987: *Postal Rates of Estonia 1918-1940*. Lahti. S. 99.

Hauptstadt von Gambia, Red.); dort Verladung auf die „**Westfalen**“ und per Schiff in 36 Stunden über den Südatlantik; noch auf dem Atlantik Start des Do-Wal „**Taifun**“ auf der Katapultbahn der „Westfalen“ mit Ziel Natal an der Nordostküste Brasiliens und weiter binnen Stundenfrist per Flugzeug nach Rio de Janeiro; von dort Weitertransport nach Kolumbien⁷.



Bild 4

Der **Katapultflug** Haberer Nr. 539⁸ ging am 6. Mai 1937 von Deutschland nach Südamerika. Mit diesem Flug kann unser Luftpostleichtbrief transportiert worden sein. Die zweite Möglichkeit ergab sich mit dem Katapultflug Haberer Nr. 541 am 13. Mai 1937. Angesichts der Stempel Berlin-Zentralflughafen vom 5. Mai, 20 Uhr und den Ankunftsstempeln CORREO AEREO BARANQUILLA c 15.V.1937 (vorder- und rückseitig) erscheinen beide Möglichkeiten grundsätzlich gegeben. Aufgrund der oben geschilderten Transportzeit von 36 bis 48 Stunden zwischen Stuttgart und Rio de Janeiro plus der ungewissen Transportzeit für die Strecke von dort nach Kolumbien spricht jedoch wesentlich mehr für Flug Haberer Nr. 539. So oder so, mir ist kein weiterer Katapultbrief aus Estland nach Kolumbien aus dem Mai 1937 bekannt. Die anfangs mit der Überschrift gestellte Frage lässt sich somit eindeutig zugunsten des Katapultfluges beantworten.

Wann mag Dipl.-Ing. H. A. von Wahl wohl vom Ende der internationalen Zeppelin-Luftschifffahrt über den Atlantik erfahren haben?

⁷ Vgl. Haberer, Erich 1987: *Katalog über die Katapultpost, Teil 2: Südatlantik*. Weil der Stadt. S. 5 ff.

⁸ Dito, S. 54

Lettlands erste Blockausgaben – Anmerkungen und Entdeckungen, Teil 2: Block Michel Nr. 2

Yehoshua Eliashiv, Haifa (ISR)

Teil 1 dieses Artikels finden Sie in der BALTIKUM Nr. 16 / 2023, Seite 26 ff.

Einleitung

N. Jakimovs und V. Marcilger geben in ihrem grundlegenden Werk „The Postal and Monetary History of Latvia“ in Kapitel 3 auf Seite 52 die folgenden Informationen zu den Blockausgaben Michel Nr. 1 und 2: „.....(Block Nr. 1).... Auflage 40.000 Exemplare... Am 13. Mai 1939 wurde derselbe Block zum fünften Jahrestag der Regierung Ulmanis erneut verausgabt, ergänzt um den Zudruck der Jahreszahlen ,1934' links und ,1939' rechts des Staatswappens sowie der Datumsangabe ,15/V' zwischen den Marken... Auflage 60.000 Exemplare...“

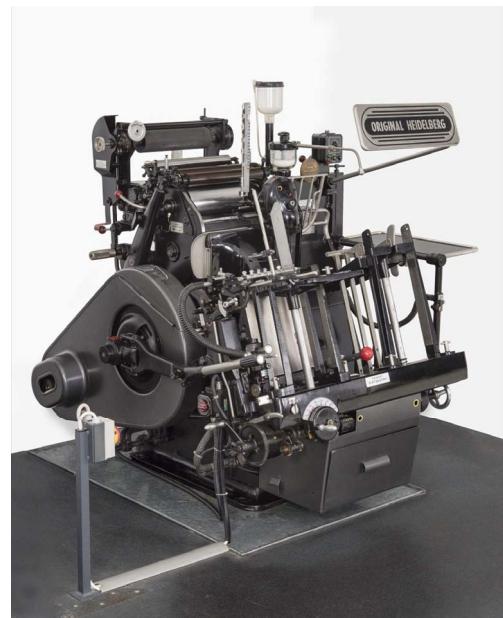
Diese Information bedarf der Erläuterung insofern, als dass tatsächlich die Gesamtauflage von 100.000 Exemplaren bereits 1938 an die Postschalter gelangte, jedoch nicht abgesetzt werden konnte. Der nicht verkaufte Restbestand von 60.000 Stück wurde für die Ausgabe 1939 überdruckt. Mit anderen Worten: Es gab nie zwei Druckauflagen.

Obwohl ältere Kataloge Jakimovs und Marcilger folgend den 13. Mai 1939 als Ausgabetag vermelden, habe ich niemals ein Stempeldatum vor dem 15. Mai 1939 gesehen. Der Angabe des 15. Mai 1939 als Erstausgabetag von Block Nr. 2 im Michel-Katalog ist daher zuzustimmen; dies auch deshalb, weil der Zudruck „15/V“ ausdrücklich dieses Datum benennt.

Aufdruck

Für die Mitarbeiter der Druckerei muss es eine große Herausforderung bedeutet haben, 60.000 Exemplare der bereits zugeschnittenen und gummierten Blöcke zu überdrucken. Zu diesem Zweck verwendete man eine deutsche Buchdruckmaschine der Heidelberger Druckmaschinen AG, den sogenannten „Original Heidelberger Tiegel (OHT)“, Bild 13. Dieser eignete sich besonders gut dazu, kleinformatige Einzelblätter einzulegen.

Bild 13: Buchdruckmaschine „Original Heidelberger Tiegel (OHT)“ für Druckformate bis zur Blattgröße DIN A4
(Bildquelle: Deutsches Museum / Konrad Rainer / Wikipedia)



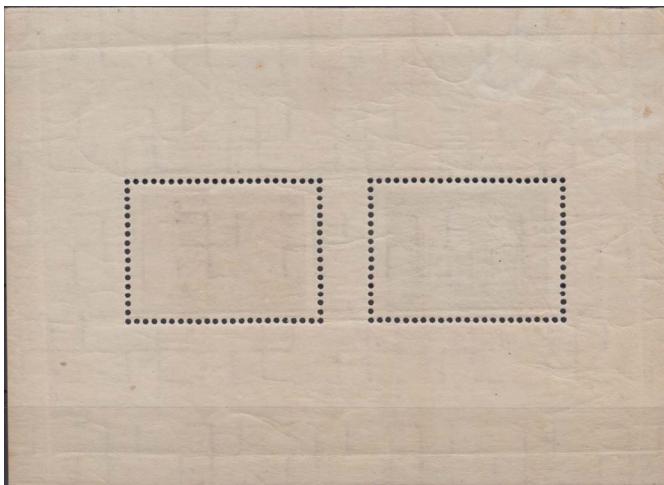


Bild 14: Druckspuren der rechteckigen Rahmenpresse, sichtbar auf Vorder- und Rückseite überdruckter Blöcke

Unglücklicherweise verursachte die Gummierung größere Probleme, indem sie die einzeln eingelegten Blöcke bogenförmig wellte. Um diesen unerwünschten Effekt zu vermeiden, nutzten die Drucker eine mechanische Presse mit einem rechteckigen Rahmen. Die Spuren dieses Rahmens sind auf zahlreichen Blöcken deutlich sichtbar, Bild 14. Harry von Hofmann beschreibt diese Unregelmäßigkeit in seinem Handbuch „Die Briefmarken in Lat-Währung 1923–1940“ auf Seite 201.

Zweifacher, „doppelter“ Aufdruck

Bevor mit dem Buchdruckaufdruck begonnen werden konnte, mussten die Arbeiter die Aufdruckform setzen und zusätzlich die exakte Zentrierung der Form in Bezug auf das bereits vorhandene Druckbild sicherstellen. Dabei unterlief ihnen ein fataler Fehler: Der erste Andruck zeigte eine falsche Position der Druckform. Der Fehler wurde erkannt und derselbe Block mit berichtigter Positionierung der Aufdruckform erneut überdruckt. Im Ergebnis erscheint der Aufdruck zweimal, ein „doppelter“ Aufdruck, Bild 15. Dabei ist die Datumsangabe „15/V“ auf der linken Marke – gedruckt Blau auf Blau – nicht sofort erkennbar, jedoch unter der Lupe deutlich sichtbar.



Bild 15: Zweifacher, „doppelter“ Aufdruck infolge berichtigter Zentrierung der Druckform

Zahlreiche Abarten

Es stellt sich die Frage, warum die Druckerei den fehlerhaft doppelt überdruckten Block nicht ausgesondert und in den Papierkorb befördert hat. Der Grund ist meiner Meinung nach einfach: Die Druckerei erhielt die Bögen zur Weiterverarbeitung offensichtlich mit einem Lieferschein der Postbehörde auf die Gesamtmenge von 60.000 Stück. Im Falle der Ablieferung einer geringeren Menge hätte sie die Kostendifferenz – zwei Lati pro Stück – übernehmen müssen. In diesem Punkt stimme ich nicht überein mit Harry von Hofmanns Bemerkung auf Seite 201 des Handbuchs, dass eine erkleckliche Zahl von Blöcken als Druckausschuss eingestuft und durch die Druckerei entsorgt wurde.

Ein gutes Beispiel liefern die Blöcke mit stark verschobenem Aufdruck, Bilder 16 und 17. Der in Bild 16 abgebildete Block weist ein kleineres Format als normal auf: Die Breite beträgt 118 statt 140 mm. Der Fehlschnitt war möglicherweise der Grund für den stark verschobenen „schrägen“ Aufdruck. Zahlreiche Blöcke weisen verschobene Aufdrucke auf – nach rechts, nach links, nach oben oder unten – und keiner von ihnen landete im Papierkorb der Druckerei.



Bild 16: Kleineres Blockformat mit leicht diagonalem Aufdruck, dennoch nicht ausgesondert



Bild 17: Nach oben verschobener Aufdruck

Ein weiteres Problem stellte die blaue Farbe des Aufdrucks dar. Der Überdruck von 60.000 Blocks auf einer einzigen Buchdruckmaschine konnte unmöglich an einem Tag erfolgen. Am Ende eines jeden Tages musste die Farbe aus der typografischen Tiegel-Maschine entleert und die Maschine gereinigt werden. Es bereitete offensichtlich Schwierigkeiten, am Folgetag denselben blauen Farbton zu treffen wie am Vortag. So schwankt die Farbhelligkeit des Aufdrucks zwischen Dunkelblau und Hellblau, Bild 18. Zwischentöne sind vorhanden. Ich vermute daher, dass die Arbeit des Überdruckens mehr als nur drei Tage erforderte.

Bild 18: Zwei Beispiele für Farbschwankungen der Aufdruckfarbe, Dunkelblau und Hellblau



Bild 19: Eine Papierfaltung ... und keine Folgen für den Überdruck



Bild 19 zeigt eine „schöne“ Abart. Den Fehlschnitt verursachte eine Papierfaltung, die bereits vor dem Zuschnitt des Blocks vorhanden war. Der Block durchlief so „gefaltet“ den gesamten Prozess des Überdruckens.

Postalische Verwendung

Die Sammler verwendeten Block 2 ebenso wie seinen Vorgänger, Block 1. Im Folgenden stelle ich drei Beispiele portorichtig verwendeter Blöcke auf postalisch einwandfrei transportierten Briefen vor.

Bilder 20 und 21 zeigen einen eingeschriebenen Ersttagsbrief vom 15. Mai 1939 aus Riga postlagernd (poste restante) nach Paris gesandt. Die Frankierung mit 35 Santīmi für den Auslandsbrief und 40 Santīmu für die Zusatzleistung Einschreiben ist vollkommen korrekt. 30 Centimes Lagergebühr waren in Paris durch den Adressaten zu entrichten und mit einer französischen Portomarke nachzuweisen.

Bild 20:
Der kleinformative
Briefumschlag lässt
kaum Platz
für die Anschrift.



Bild 21:
Der Eingangsstem-
pel weist eine Post-
laufzeit von einem
Tag aus.

Bilder 22 und 23 zeigen einen eingeschriebenen Brief der zweiten Gewichtsstufe von 21 bis 40 Gramm aus Rīga nach Dordrecht in den Niederlanden. Sein Absender ist der bekannte lettische Philatelist P. Kalnozols. Die Frankaturen der bisher gezeigten eingeschriebenen Briefe wurden entwertet mit dem Sonderstempel RIGA G.P.K. 1934. 1939. anlässlich des fünften Jahrestages des Staatsstreiches durch Kārlis Ulmanis.



Bild 22: Der großformatige Umschlag passt besser zur großformatigen Blockfrankatur.

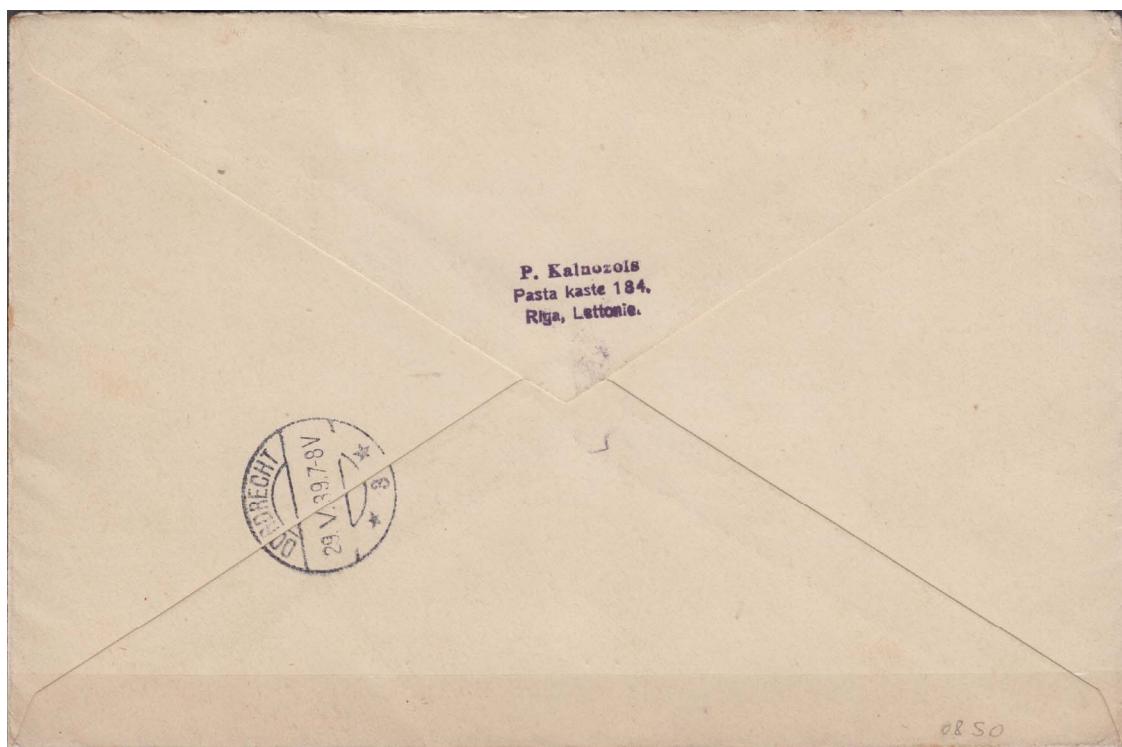


Bild 23 Zwei Tage Postlaufzeit weist der rückseitige Eingangsstempel aus.

Bilder 24 und 25 zeigen einen eingeschriebenen Luftpost- und Expressbrief, gerichtet an einen ebenfalls prominenten Philatelisten, Dr. Victor Meyer in Berlin-Schöneberg. Block 2 ist rückseitig verklebt. Neben der Frankatur von 75 Santīmi für den eingeschriebenen Auslandsbrief waren 25 Santīmi für den Luftpostzuschlag und 1 Lat für die Expresszustellung zu entrichten.



Bild 24: Von Riga nach Berlin wurde der Brief per Luftpost transportiert.



Bild 25: Innerhalb Berlins nutzte der Expressbrief die Rohrpost und erreichte so trotz Zensur seinen Adressaten in nur zwei Tagen!

Dies ist die Geschichte der lettischen Blockausgaben Michel Nr. 1 und 2. Mit meiner kleinen Erzählung hoffe ich, Ihr Interesse geweckt und einige Möglichkeiten aufgezeigt zu haben, die eigene Sammlung aufzuwerten. Ihre Kommentare sind jederzeit willkommen!

Mein besonderer Dank gilt Thomas Löbbering für seine hervorragende Übersetzung aus dem Englischen.

Literatur

1. Jakimovs, Nikolajs & Marcilger, Victor 1991: *1918-1945 The Postal and Monetary History of Latvia*, Spittal an der Drau.
2. von Hofmann, Harry 2000: *LETTLAND Handbuch Philatelie und Postgeschichte, Die Briefmarken in Lat-Währung 1923-1940*. Hamburg.

Südlitauen / Gardinas / Grodno / Hrodna –

Teil 1: Eine litauische Ausgabe?

Martin Bechstedt, Bargteheide (D)

„Eine vielumstrittene Schönheit.“¹

„Wir haben schon seit Jahren darauf hingewiesen, dass die so genannte Notausgabe für Südlitauen (S.-K. Nr. 26–33) immer mehr und mehr zu einer Schwindelausgabe herabsinken muss.“²

Zwei Stimmen aus damaliger Zeit zu diesen überdruckten russischen Marken von 1919. Schlaglichtartig zeigen sich hier die Eckpunkte einer vor etwa einhundert Jahren heftig geführten Diskussion.



Was war sie nun eigentlich, diese Ausgabe aus der belorussischen Stadt Grodno? Frühere Generationen hatten das Sammelgebiet „Kriegsmarken“ kreiert und sämtliche durch das Kampfgeschehen des Ersten Weltkrieges entstandene Provisorien darunter zusammengefasst, auch diese Marken. Heute hat man andere Prioritäten und es bleibt die Frage, wie diese Ausgaben philatelistisch zu bewerten und wo sie einzuordnen sind. Sind sie tatsächlich litauische Ausgaben, in Katalogen bei Litauen unter „Lokalausgaben“ korrekt positioniert, oder wären sie an anderer Stelle besser aufgehoben? Fakt ist: Früher im Michel-Katalog unter „Südlitauen (Bez. Grodno)“ am Ende des Kapitels Litauen gefasst, heißt es im aktuellen Katalog „Gardinas (Grodno)“, die litauische Ortsbezeichnung wird also führend verwendet. Gegenstimmen zeigen sich nicht.

Die Lokalausgaben aus der Zeit der neuerlichen Staatswerdung Litauens 1919/20 – das Gebiet von Vilnius / Mittellitauen und das Memelgebiet / Klaipédos Krasts zählen nicht dazu – erfahren in der deutschen Philatelie zurzeit allerdings nicht im Mindesten die Aufmerksamkeit wie diejenigen aus der Zeit der deutschen Besetzung des Baltikums 1941. Sicherlich spielt dabei eine Rolle, dass diese Marken schon seit Jahrzehnten im Michel-Katalog unter dem Abschnitt „Deutsche Besetzungsausgaben 1939/45“ platziert sind und sie bei Sammlern in Deutschland als „Landesausgaben unter deutscher Besetzung“ gelten, was für die Lokalausgaben 1919/20 im Baltikum nicht reklamiert wird. Nach den historischen Gegebenheiten könnte die Grodno-Ausgabe mit gleicher Begründung auch als solche gehandelt werden, weil die faktische Macht im betreffenden Gebiet bei den Resten deutscher Besatzungstruppen beziehungsweise den Freikorps und dem „Grenzschutz Ost“ lag. Insofern findet hier lange schon eine philatelistische Ungleichbehandlung der Ausgaben von 1919/20 und 1941 statt, die auf den Prüfstand gehört.

¹ Pastor Plamsch aus Grodno 1923 in Nr. 13 der „Sammler-Woche“ (S. 82) mit dem Beitrag: „Die litauischen Grodno-Provisorien“. Gemeint ist nicht die Stadt, sondern die Markenausgabe.

² Die Senf-Redaktion in der „Sammlerwoche“ 1928, Abteilung „Fernsprecher“ (S.-K. steht für Senf-Katalog); heutige Rechtschreibung.

Bild 1:
Karte der litauischen Lokalausgaben
nach dem Ersten Weltkrieg:

1. Raseiniai
 2. Telšiai
 3. Grodno / Hrodna („Süd-Litauen“)
 4. Suwalki-Dreieck
- I. Gebiet von Vilnius / Mittellitauen
II. Memelgebiet / Klaipeda



Tabelle 1: Die Marken der Grodno-Ausgabe

Marken-Nr.	Urmarke Michel-Nr.	Aufdruck-farbe	Wertstufe Aufdruck/Urmarke	Farbe	Auf-lage	Seltenheit ** = ☀
1 B	63 B	S	50 sk. auf 1 kop ungez.	orange.....	50	****
2 A	65 A	S	50 sk. auf 3 kop	karminrot	500	***
3 A	67 A	S	50 sk. auf 5 kop	lilabraun	500	***
3 B	67 B	S	ungezähnt	lilabraun	25	****
4 A	69 A	R	50 sk. auf 10 kop	schwarzblau	500	***
5 A	71 A	S	50 sk. auf 15 kop	braunlila/blau ..	500	***
5 B	71 B	S	ungezähnt	braunlila/blau ..	20	****
6 A	73 A	R	50 sk. auf 25 kop	grün/violett	500	***
7 A	74 A	S	50 sk. auf 35 kop	braunlila/grün ..	500	***
8 B	75 A	S	50 sk. auf 50 kop	braunlila/grün ..	500	***
9 A	76 A	S	50 sk. auf 70 kop	braun/orange ...	500	***

Seltenheit der Marken: *** selten **** sehr selten ***** Rarität

Die Urmarken haben einen senkrechten, rautenförmigen Kreideaufdruck und die Zähnung 14½:14¾. Der Aufdruck erfolgte in Schwarz (S) oder Rot (R).



Bild 2: Die Grodno-Ausgabe (vergrößert), ungezähnt in Kleinstauflage

Für die katalogmäßige Erfassung solcher Ausgaben sind bisher folgende Kriterien in unterschiedlichem Maße herangezogen worden:

- 1. Verfügungsgewalt:** Wer hatte zur Zeit der Markenausgabe die faktische Macht in dem betreffenden Gebiet?
- 2. Legalität:** Welchem Staat, welcher Regierung oder Verwaltung unterstand es formal?
- 3. Akteur:** Welche Institutionen oder Personen haben die Ausgabe real initiiert und herausgegeben?
- 4. Gültigkeit:** Hat die zuständige Postverwaltung die Marken als Frankatur – auch später – anerkannt?
- 5. Heutige Zugehörigkeit:** Zu welchem Staat gehört das betreffende Territorium heute?

Man sollte auch das „philatelistische Lustprinzip“ oder „Mount Everest-Argument“³ nicht vergessen: Ich sammle etwas, weil es das gibt, es mein Interesse geweckt hat und mir Spaß macht.

Im ersten Teil dieses Artikels sollen diese Kriterien zur Beurteilung der Grodno-Ausgabe von 1919 angewendet werden. Das Hauptaugenmerk liegt also auf der Entstehungsgeschichte dieser Lokalausgabe. Anmerkung zu den Ortsbezeichnungen: Es geht hier um Gebiete mit vielfältigen Völkernschaften. Der Einfachheit halber wird hier – ohne Diskriminierungsabsicht – die bei uns übliche Bezeichnung Grodno verwendet.

Manches passt auf den ersten Blick in kein Schema, so wie diese „Kriegsausgabe“ aus Grodno, einer veritablen weißrussischen Stadt mit nach deutscher Zählung 24.460 Einwohnern (1916), die nach der Neugründung des Staates nie in Litauen lag. Russische Doppeladler-Marken erhielten einen zweisprachigen Aufdruck mit lateinischen und kyrillischen Buchstaben: LIETUVA und Літва. Das kyrillische Alphabet wurde von Litauern nie freiwillig benutzt, es war ihnen immer von russischen Besatzern aufgezwungen worden. Die Einordnung als Marken „unter russischer Besetzung“ (Scott 1964, Gibbons 1973) ist nach Faktenlage grundfalsch und von Polchaninoff 1973 erstmals richtiggestellt worden! Um es vorwegzunehmen: Diese Lokalausgabe ist zu Recht eine litauische und seit Jahrzehnten in Katalogen als Appendix diesem Land zugeordnet. Die Gründe dafür sind vielschichtig.

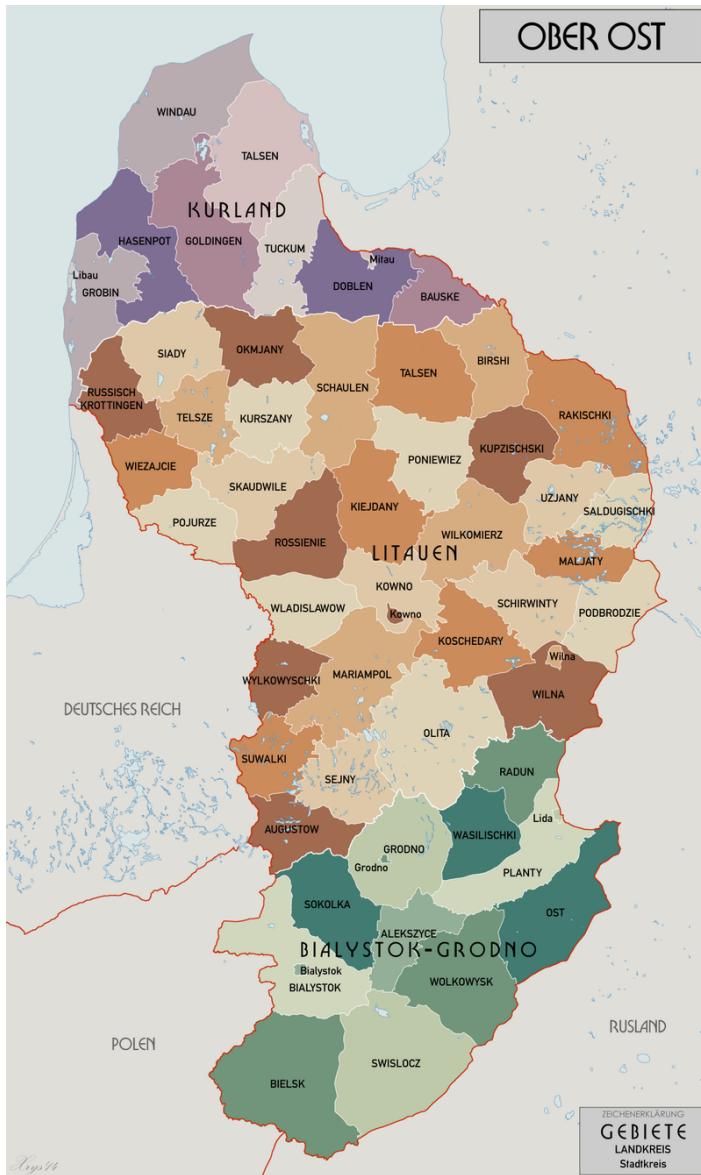
Wie die Lokalausgabe aus Telšiai verdanken diese Marken ihre Existenz der Initiative eines Philatelisten während der ungeklärten politischen Verhältnisse im Nordosten Europas nach Ende des Ersten Weltkrieges. Die seltene Serie, von einem „litauisch-weißrussischen Ministerium“ in Grodno herausgegeben, hat einen gewissen offiziellen Charakter. Die Zentralbehörde in Kaunas verneinte allerdings 1920 die Gültigkeit dieser Serie kategorisch. Eine Hypothese ist, dass es zu der Zeit für die Litauer gegenüber den Alliierten nicht opportun erschien, offiziell das Gebiet für Litauen zu beanspruchen, obwohl es schon Polen zugeschlagen war. Man wollte die De-Jure-Anerkennung wohl nicht aufs Spiel setzen. Ziviler postalischer Bedarf für die Marken war kaum vorhanden, ein Postaufkommen nur nach Deutschland möglich, die wenigen Briefe wurden am Rande der Legalität von der deutschen Feldpost bedient. Warum also eine litauische Ausgabe?

Grodno am Ende des Krieges

Die Stadt gehörte im Ersten Weltkrieg im „Gebiet des Oberbefehlshabers Ost“ mit dem „Postgebiet Oberbefehlshaber Ost“ zum Bezirk Bialystok-Grodno, nicht zu Litauen. Nach der Reorganisation 1917 zählte sie zum „Verwaltungsbezirk Litauen“ als Kreis- oder Bezirksstadt. Die Bezeichnung „Süd-Litauen“ gab es zu dieser Zeit nicht, sie wäre auch

³ Der Brite Sir Edmund Hillary formulierte in unnachahmlicher Weise sinngemäß auf die Frage, was ihn zur Erstbesteigung des Mount Everest motiviert habe: „Weil es ihn gibt!“

verwaltungstechnisch falsch gewesen. Im Frieden von Brest-Litowsk vom 3. März 1918 hatte die Sowjetmacht auf das Baltikum verzichtet, diese Entscheidung aber noch 1918 nach dem Waffenstillstand im Westen widerrufen. Wer hatte nun die legale Oberhoheit über das Gebiet, wer beherrschte es faktisch?



*Bild 3:
Verwaltungskarte des Gebietes
Oberbefehlshaber Ost 1917
(Wikipedia)*

Nach dem Waffenstillstand vom 11. November 1918 forderten die Alliierten den Rückzug deutscher Truppen aus den besetzten Gebieten. Dieser wurde an der Westfront unverzüglich umgesetzt, im Osten führte der Befehl teilweise zur Auflösung der militärischen Ordnung, Truppenteile zerstreuten sich in der Absicht, möglichst schnell in die Heimat zu gelangen. Die ungeordnete Demobilisierung ließ von deutscher Besatzung verlassene Gebiete zurück, in die Kontingente der Roten Armee, bolschewistische Milizen oder weißgardistische oder polnische Korps hineinstießen. Von Seiten Deutschlands und der Alliierten sah man die Notwendigkeit, ein weiteres Vorrücken der Roten Armee nach Westen zu verhindern.

Die Besatzungstruppen im Osten standen den eigentlich unvereinbaren Aufgaben gegenüber, das Heer zu demobilisieren und nach Deutschland zurückzuführen, aber gleichzeitig die deutschen Grenzgebiete zu schützen. Infolge spontaner Selbstauflösung von Truppenteilen mancherorts ergaben sich ernsthafte Grenzprobleme mit dem neu erstandenen polnischen Staat.

Als die bolschewistischen Truppen Ende 1918 innerhalb weniger Wochen im Baltikum weit nach Westen vordrangen, formierte die deutsche Oberste Heeresleitung noch im November 1918 den „Grenzschutz Ost“, hauptsächlich aus Freiwilligen und Resten der Besetzungsarmeen und beorderte diese nach Osten. Diese Truppen brachten einen eigenen Feldpostdienst mit.

Grodno kam als wichtigem Eisenbahn-Knotenpunkt große strategische Bedeutung zu, besonders im Zuge der Rückführung regulärer Armeeteile und der Verteilung der Truppen des „Grenzschutz Ost“ und anderer Freiwilligenverbände. Diese begannen, abziehende Truppenteile zu ersetzen. So war das Hauptquartier der X. Armee am 22. Dezember 1918 von Vilnius nach Grodno verlegt worden. Zusätzlich machten zahlreiche Einheiten der aus weiter nordöstlich gelegenen Gebieten rückmarschierenden Truppen im Eisenbahnknotenpunkt Grodno Station.

So war die Situation im Frühjahr 1919, zur Zeit der Entstehung der Lokalausgabe: Das Gebiet zwischen Ostpreußen und dem Süden Litauens wurde von Polen, Bolschewisten in Form einer belorussischen Sowjetrepublik und von Litauen beansprucht, die tatsächliche Macht aber übten diejenigen deutschen Verbände aus, die nicht abgezogen, sondern auf Weisung der Alliierten laut Artikel XII der Waffenstillstandsvereinbarungen von Compiègne dort verblieben oder wie der Grenzschutz Ost und andere Freiwilligenverbände hinbeordert waren, um die Rote Armee in Schach zu halten. Formal durften diese Truppen keine staatliche Oberhoheit mehr ausüben! Um kein Machtvakuum entstehen zu lassen, wurde die Macht von deutschen Befehlshabern teilweise in die Hände örtlicher Personen gelegt, bei denen eine gewisse Autorität vermutet oder festgestellt wurde.

Die nachstehend abgebildete Karte aus einem litauischen historischen Atlas versucht die verworrenen Verhältnisse Ende 1918/1919 darzustellen.

Die Bevölkerung des Bezirks Grodno von insgesamt 204.854 Personen bestand nach der zaristischen Zählung 1897 aus 134.639 Weißrussen, 40.710 Juden (die Anhänger jüdischen Glaubens wurden vor dem Ersten Weltkrieg in Osteuropa auch als eigene Ethnie bezeichnet), 12.900 Russen, 11.593 Polen und 2.912 Litauern. Andere Volksgruppen spielten kaum eine Rolle. Trotz ihres geringen Anteils waren die örtlichen Litauer am besten organisiert und es gelang ihnen also, sich die Unterstützung der deutschen Militärs zum Aufbau einer Verwaltung zu sichern. Man schuf Fakten: Am 27. November 1918 traten weißrussische Vertreter der litauischen Taryba bei, die Jakob Woronko zum Innenminister Weißrusslands berief. Am 20. Januar 1919 gab das litauische Ministerium für weißrussische Angelegenheiten die Erklärung ab, dass Weißrussen, die das ehemalige Gouvernement Grodno bewohnten, zum Staat Litauen gehören sollten. All das verlieh der entstehenden örtlichen litauischen Verwaltung eine gewisse Legalität.

Die am 27. Februar 1919 ausgerufene vereinigte weißrussisch-litauische Sowjetrepublik „Litbel“ hatte keinen Zugriff auf die Stadt Grodno selbst; dieses Konstrukt wurde am 17. Juli 1919 wieder offiziell liquidiert.

In einem litauischen historischen Atlas aus dem Jahre 2001 ist die Situation detailliert dargestellt.

Das Wesentliche: Die Frontlinie im Frühjahr 1919 teilte litauisches Gebiet in zwei Teile (grün-rote Doppellinie): Östlich besetzt von der Roten Armee, westlich (grün gepunktet)

unter der Verfügung der litauischen Regierung im Frühjahr 1919 unter Rückhalt auf zurückgebliebene deutsche Truppen; dieses Gebiet reichte bis nach Suwalki und Grodno. Real herrschten die verbliebenen deutschen Truppen unter einer formal litauischen (Stadt-) Regierung. Die „Litbel“ hatte hier keinen Einfluss.

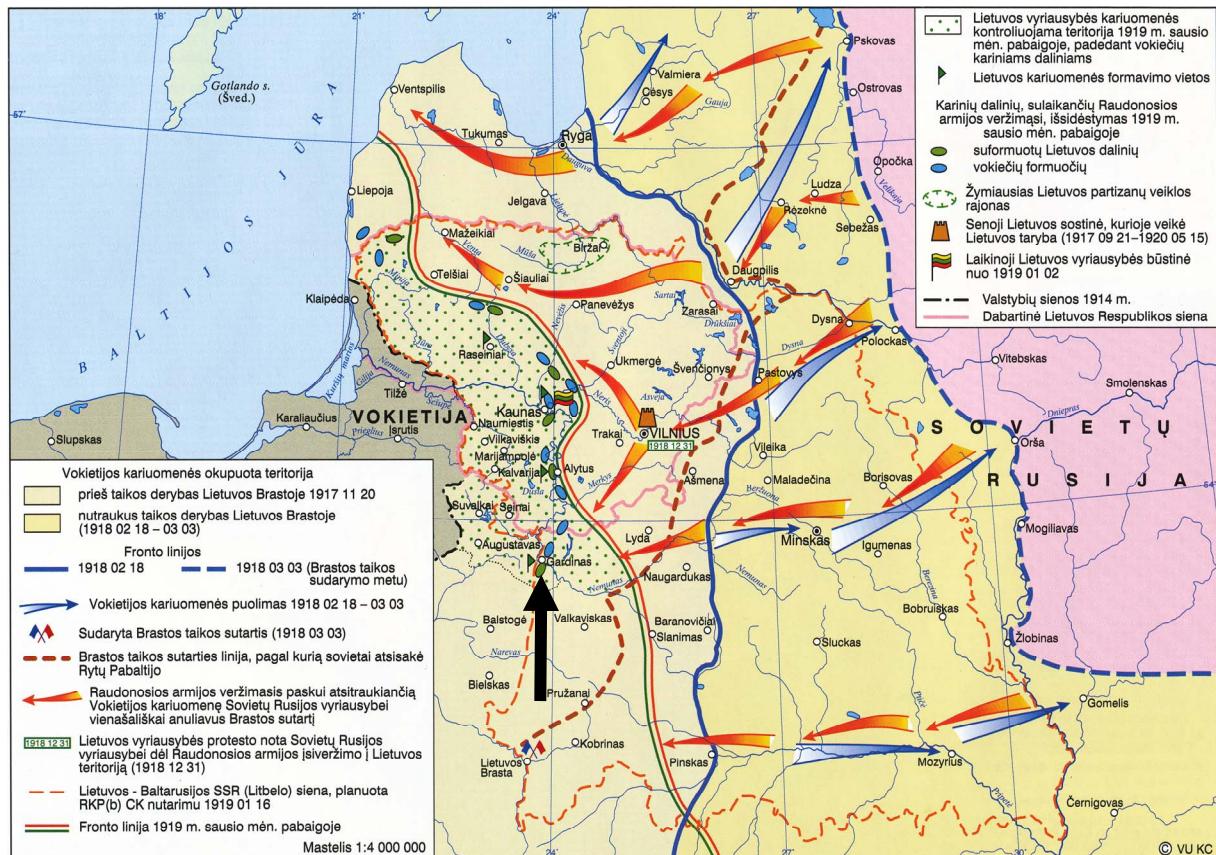


Bild 4: Karte der Frontverläufe im litauischen Befreiungskrieg in den Jahren 1918 bis 1920, litauische Darstellung

(Abb. aus Lietuvos Istorijos Atlasas. Vilniaus Universiteto Kartografijos Centras 2001, S. 39);

Gardinas / Grodno mit schwarzem Pfeil gekennzeichnet (nicht in der Originalkarte)

Legende rechts oben	
Grün gepunktete Fläche	Gebiet, das von der litauischen Regierung Ende Januar 1919 mit Unterstützung deutscher Militäreinheiten kontrolliert wurde
Grüne Fähnchen	Standorte litauischer Streitkräfte
Grüne/blaue Ovale	Einsatz von litauischen/deutschen Militäreinheiten, die in Kämpfen mit der Roten Armee verwickelt waren
Grüne gestrichelte T-Linie	Das Hauptgebiet litauischer Partisanentätigkeit
Gediminas-Turm	Die alte Hauptstadt Litauens, Vilnius, in der die litauische Taryba tätig war (21. September 1917 bis 15. Mai 1920)
Litauische Flagge	Provisorischer Regierungssitz Kaunas ab 2. Januar 1919
Schwarze gestrichelte Linie	Staatsgrenzen 1914
Pink-farbige Linie	Heutige Staatsgrenze der Republik Litauen

Legende links unten	Von deutschen Truppen besetztes Territorium (bis zum Frieden von Brest-Litowsk, 3. März 1918)
Hellgelbe Fläche	Vor den Friedensgesprächen in Brest-Litowsk 20. November 1917
Kräftiggelbe Fläche	Neu besetzt während der Unterbrechung der Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk (18. Februar bis 3. März 1918)
Blaue Linie	Frontverlauf 18. Februar 1918
Blaue gestrichelte Linie	3. März 1918 (Wiederaufnahme der Friedensgespräche)
Blaue Pfeile	Vormarsch deutscher Truppen 18. Februar bis 3. März 1918
Gekreuzte Fahnen	Friedensschluss 3. März 1918
Gestrichelte braune Linie	Friedensvertragslinie, östlich derer die Sowjets herrschten
Entwicklung bis Ende Januar 1919	
Rote Pfeile	Vorstöße der Roten Armee, der abziehenden deutschen Armee folgend, nachdem die sowjetisch-russische Regierung den Vertrag von Brest-Litowsk einseitig annulliert hatte (13. November 1918)
	Der Vormarsch der Roten Armee folgte dem Rückzug der deutschen Armee, nachdem am 31. Dezember 1918 eine Protestnote der litauischen Regierung an die sowjetisch-russische Regierung gegen die Invasion der Roten Armee auf litauisches Territorium eingegangen war.
Braune gestrichelte Linie	Grenze der Litbel-SSR, geplant durch die Russische Kommunistische Partei (RKP[b]), Resolution des Zentralkomitees (CK) vom 16. Januar 1919
Rot-grüne Doppellinie	Frontlinie Ende Januar 1919

Die Postversorgung in Grodno

Bis zum eigentlich vorgesehenen Abzug der regulären deutschen Truppen Ende 1918 – der nur zum Teil stattfand – hatte in Grodno ein Feldpostamt bestanden, dem ein Zivilpostamt der Militärverwaltung angegliedert war und das zum Jahresende 1918 schloss. Am 30. Dezember 1918 öffnete ein litauisches Postamt unter der Leitung des von Vilnius als Postmeister gesandten Dimitrius Artemjevas / Artemyev. Belege zeigen, dass auch deutsche Soldaten dies benutzten.



Bild 5: Litauisches Postamt in Grodno (aus Doniela 2010: Gardinas (Grodno) 1919 – Lithuanian Philately | Lietuvos Filatelija-Dateien, Website www.lithuanianphilately.com)

Bevor der Kontakt nach Kaunas durch Angriffe bolschewistischer Einheiten abriss, hatte man Bestände der ersten und zweiten Vilnius-Ausgabe und der Kaunas-Ausgaben per Kurier „im Panjewagen“⁴ nach Grodno senden können. Nach dem Zeitzeugen Adolf Plamsch (1920) trafen Werte zu 10 und 15 Skatikų der ersten Ausgabe und zu 20 und 30 Skatikų der zweiten Ausgabe schon am 30. Dezember 1918 in Grodno ein. Diese wurden anfangs mit dem aus deutschen Beständen übernommenem Einzeiler GRODNO entwertet.



Bild 6a: Einzeiler
GRODNO auf
Vilnius-Ausgabe
Michel Nr. 1



Bild 6b: Grodno-Stempel Grodnenskaja Kontora

Am 3. Januar 1919 führte man einen Zweikreis-Gummistempel mit ausschließlich weißrussischer kyrillischer Inschrift in Großbuchstaben (übersetzt: Grodnoscher Post- und Telegraphenkontor) ein, um der weißrussischen Bevölkerungsmehrheit Rechnung zu tragen. So erklärt sich der erhebliche Anteil von litauischen Marken mit diesem kyrillischen Stempel. Vereinzelt gab es auch noch Entwertungen von Marken der Berliner Ausgaben damit.

Doniela (u.a. 2014) betont, dass unter den ab- und anrückenden deutschen Soldaten viele Philatelisten waren, einschließlich des damaligen deutschen Postmeisters des Feldpostamtes Grodno, Wienke, die auch das litauische Postamt für philatelistische Post und Gefälligkeitsstempelungen nutzten.



Bilder 7a und b: Ein typisches Sammlerstück deutscher Soldaten mit den Marken der dritten Kaunas-Ausgabe:
Einschreibbrief der „Mobilen Bahnhofskommandantur II“ aus Grodno, entwertet mit dem kyrillischen
„КОНТОРА“-Stempel, von der Feldpost bearbeitet, rückseitiger Feldpost-Stempel Nr. 3007 vom 16.4.19

⁴ (Zitat aus dem Artikel „Litauen Süd“ von einem mit „v.W.“ gekennzeichneten Autor in der Berliner Briefmarkenzeitung 4 (1920) S. 52

Anfang 1919 besetzte ein weißrussisches Freiwilligenkontingent Grodno, das auch Verwaltungsaufgaben übernahm, sich aber litauischer Souveränität unterstellt. Das schon am 30. Dezember 1918 eröffnete Zivilpostamt blieb unter litauischer Leitung des Postmeisters Artemjevas. Im Februar waren nach verbürgten Zeugenaussagen die Bestände an litauischen Briefmarken (Vilnius- und Kaunas-Ausgabe) aufgebraucht. Die Verbindungen waren aufgrund der Kämpfe mit Sowjets und Polen inzwischen unterbrochen. Auf Vorschlag des litauischen Postmeisters billigte die litauisch-weißrussische Verwaltung deshalb den Druck einer Notausgabe, so die offizielle Version. Wie in Telšiai war es ein umtriebiger Philatelist, der aus zeitgenössischen Beiträgen in der Literatur bekannte Pastor Adolf Plamsch aus Grodno, der diese Ausgabe initiierte und deren Verwendung vorantrieb.

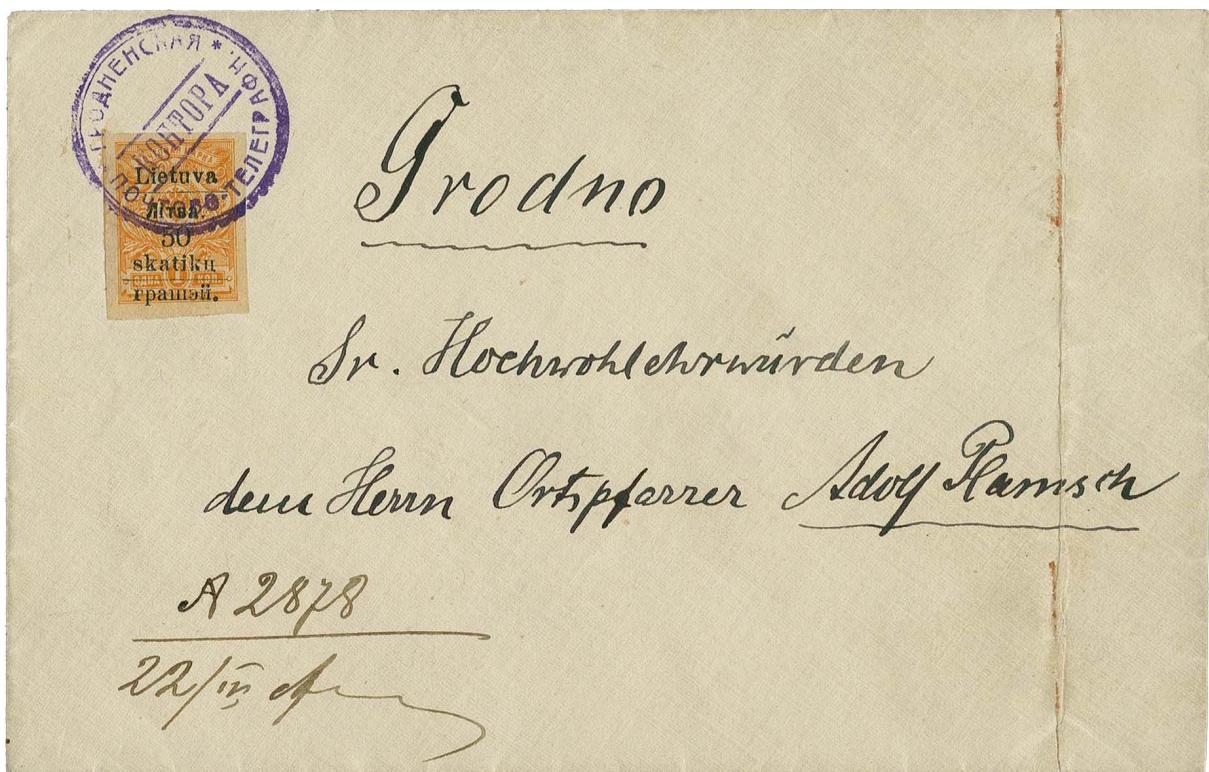


Bild 8: Ortsbrief an den Initiator der Grodno-Lokalausgabe, „Sr. Hochwohlehrwürden dem Herrn Ortpfarrer Adolf Plamsch“ mit Nr. 1A (50 Skatikų auf 1 Kopeke ungezähnt); der „KOHTOPA“-Stempel trägt kein Datum, der Brief ist aber nach der schriftlichen Notiz vermutlich am 22. April eingegangen. Dieser populäre Brief ist schon durch mehrere Hände gegangen.

Die Aufdrucke zeigen auf den Marken wesentlich stärkere Abnutzungen, Verschmutzungen und Ausbrüche, wie sie von Eis in 1967 erstmals veröffentlicht worden sind. Die Nummerierung der Felder 1 bis 25 geschieht von links nach rechts. Die aktuellste Darstellung der Feldmerkmale findet sich im Katalog von A. Jankauskas (2012, S. 292-297). Eine genaue Darstellung der Feldmerkmale wird in Teil 2 dieses Artikels geboten.

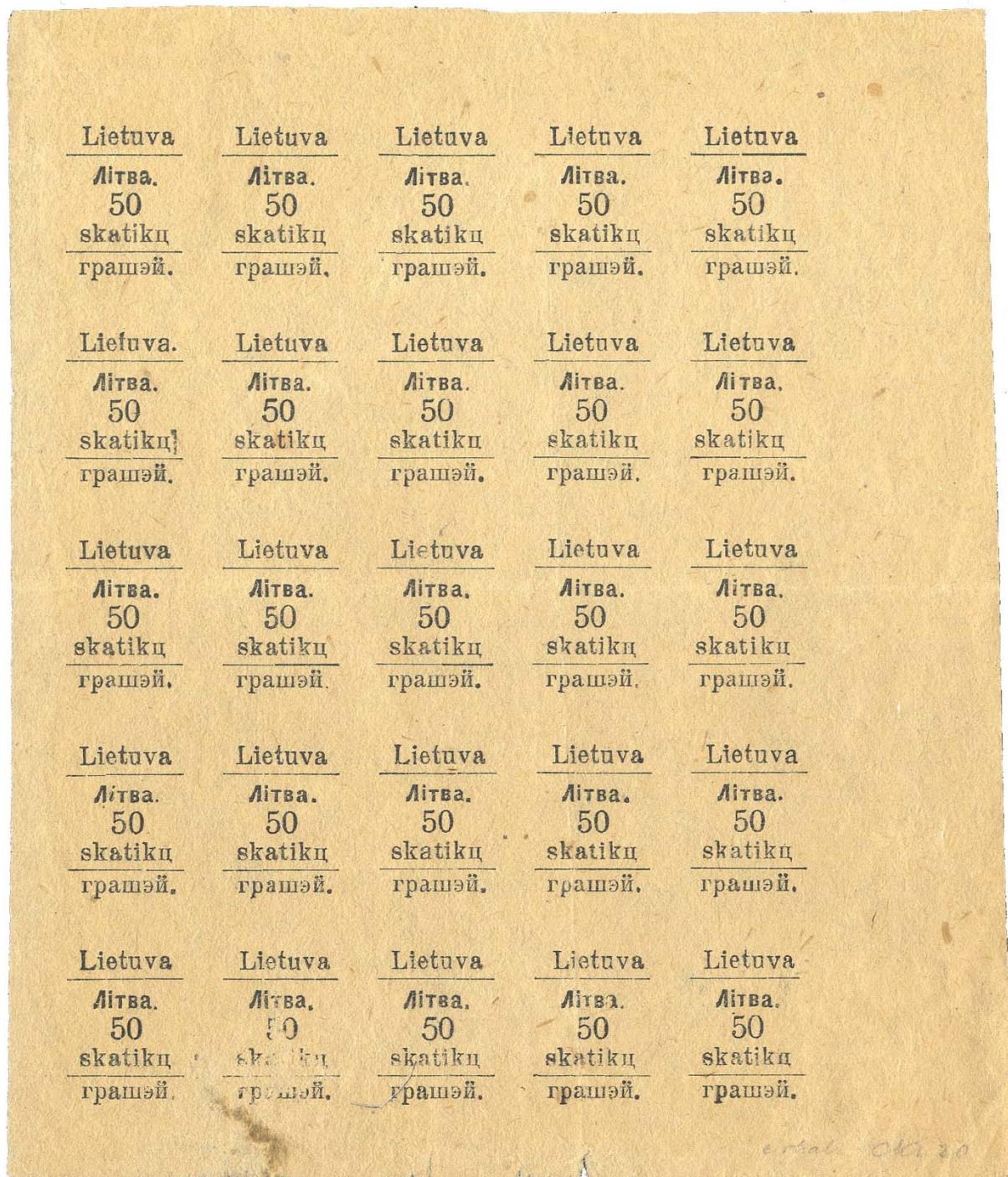


Bild 9: Probeabzug der 25 Felder des Überdruckes

Man versah 500 Sätze der zaristischen Doppeladler-Ausgabe aus den Jahren 1909 bis 1911 und drei Marken der geschnittenen Kerenski-Ausgabe von 1917 (Auflage 50/25/20 Stück) mit einem zweisprachigen Aufdruck in Schwarz oder Rot aus fünf Zeilen. Dies trug der litauischen Postoberhoheit und der weißrussischen Bevölkerungsmehrheit gleichermaßen Rechnung. Ein Druckbogen enthielt 25 Felder entsprechend den 25er-Teilbogen, in denen die russischen Marken vorlagen. Jedes Einzelklischee weist charakteristische Eigenheiten auf, die genau untersucht worden sind (Eisin 1967, Jankauskas 2012). Die Druckerei ist nicht mehr zu ermitteln.

<u>Li</u> <u>e</u> <u>a</u>	<u>t</u> <u>u</u> <u>is</u>	<u>Le</u> <u>s</u> <u>t</u>	<u>le</u> <u>a</u>	<u>Le</u> <u>a.</u> <u>i</u> <u>w</u>
<u>a</u> <u>i</u>		<u>t</u> <u>t</u>		
			<u>a</u>	
				<u>i</u> <u>w</u>
<u>tu</u> <u>a</u> <u>i</u>	<u>Li</u> <u>u</u> <u>5</u> <u>ukn</u>	<u>ta</u> <u>a</u> <u>r</u>	<u>te</u> <u>a</u> <u>r</u>	<u>i</u> <u>tu</u> <u>ik</u>
<u>Li</u> <u>tu</u> <u>t</u>	<u>i</u> <u>o</u> <u>5</u> <u>a</u> <u>r</u>	<u>ie</u> <u>i</u>	<u>Le</u> <u>t</u> <u>k</u> <u>l</u>	<u>ie</u> <u>tu</u> <u>r</u>
<u>et</u> <u>1</u>	<u>L</u> <u>u</u> <u>5</u> <u>a</u>	<u>Li</u> <u>o</u> <u>a</u> <u>k</u> <u>l</u>	<u>ie</u> <u>a</u> <u>k</u>	<u>Lte</u> <u>a</u> <u>kaik</u> <u>r</u> <u>a</u>
<u>L</u> <u>ov</u> <u>k</u> <u>k</u> <u>o</u>	<u>ie</u> <u>u</u> <u>k</u> <u>ika</u> <u>spa</u>	<u>v</u> <u>5</u> <u>1</u> <u>a</u>	<u>i</u> <u>a.</u> <u>a</u> <u>i</u>	<u>u</u> <u>o</u> <u>j</u> <u>p</u> <u>a</u>

Bild 10: Darstellung der Feldmerkmale von Eis in (1967)

Ein Zeitzeuge berichtete, eine Bestätigung für die Herstellung der Marken und deren Auflagen durch den seinerzeitigen Chef der Feldpost 3007 und den litauischen Postmeister D. Artemjew zu Gesicht bekommen zu haben. Am 4. März 1919 erschien die Serie in Grodno. Der gleiche Zeitzeuge „v. W.“ (siehe Fußnote 4) berichtete in der Berliner Briefmarken-Zeitung: „Der Vorrat hielt aber dem Ansturm der vielen unter der deutschen Besatzung vorhandenen Käufer nicht lange stand, und so hätte wohl ziemlich bald eine Neuauflage erfolgen müssen, wenn nicht der Brunnen in Kowno hätte angefangen zu fließen“ (Litauen-Süd Artikel von „v.W.“ 1920, S.52/53).

Diese lyrische Formulierung besagt, dass schon am nächsten Tag, dem 5. März 1919, Marken der vierten Berliner Ausgabe aus Kaunas in Grodno eintrafen. Einige philatelistische Briefe sind bekannt, fast alle ohne erkennbaren Aufgabetag, denn wegen der ausschließlichen Verwendung des datumslosen kyrillischen „KOHTOPA“-Stempels für diese Marken ist der Aufgabetag nicht feststellbar. Lediglich bei einem R-Brief ist eine Einschreibquittung mit dem Datum „7.IV.“ vorhanden. Auch Ankunftsstempel ermöglichen eine ungefähre zeitliche Einordnung. Bis heute sind nur philatelistische Briefe bekannt, teils echt gelaufen. Die meisten Marken wurden auf Blankopapier oder -umschläge geklebt und mit gleichem Stempel aus Gefälligkeit entwertet.



Bild 11: Philatelistischer Brief

Am 26. April 1919 besetzten polnische Truppen Grodno, damit fand die gemeinsame litauisch-weißrussische Verwaltung und damit deren Postdienst ein Ende.

Sind dies nun litauische Ausgaben? Dagegen spricht die weißrussische kyrillische Inschrift des Aufdruckes, des verwendeten Stempels und die Tatsache, dass Grodno eindeutig auf weißrussischem Gebiet lag und liegt. Dies galt auch schon für das deutsche Besitzungsgebiet Oberbefehlshaber Ost. Zudem waren die Marken von der Zentralverwaltung in Kaunas nicht anerkannt.

Trotzdem ist diese Serie bei Litauen richtig eingeordnet: Die Anweisung zur Herstellung erging offiziell von einem gemeinsamen litauisch-weißrussischen Ministerium, das formal von der Taryba ernannt war und unter litauischer Oberhoheit arbeitete. Die ersten litauischen Briefmarken wurden nach Grodno geliefert und konnten daher regulär in Grodno verwendet werden. Dabei war zu der Zeit völlig offen, wer zukünftig die Herrschaft über das Gebiet ausüben würde. Die deutschen Truppen als reale Träger der Macht hatten nach dem Waffenstillstand kein Mandat mehr dafür und die Macht teilweise in die Hände örtlicher litauischer Personen gelegt. Litauen hatte zu der Zeit eine Option auf das Gebiet, wenn auch keine realistische.

Im aktuellen Michel findet man die Marken nach Litauen unter der Rubrik Lokalausgaben – Gardinas / Grodno. Wendet man das Legalitätsprinzip an, das die formale Zuständigkeit der herausgebenden Institution betont, sollten diese Marken als weißrussisch-litauische Ausgabe Grodno / Gardinas bezeichnet, aber weiterhin Litauen zugeordnet werden, da es den Staat Belarus noch nicht gab und die weißrussischen Abgeordneten sich im November 1918 dem litauischen Parlament, der Taryba, angeschlossen hatten.

Akzeptiert man die Grodno-Ausgabe als litauisch, so hat man den teuersten Satz und mit der Nr. 5 U (50 Skatikų auf 15 Kopeken ungezähnt, Auflage 20 Stück) die seltenste Marke dieses Landes vorliegen. Die Preisskala ist nach oben offen, zum Beispiel wurde bei Cherrystone 2020 ein kompletter Viererblocksatz mit Randstücken für 23.000 Dollar angeboten.



Bild 12: Viererblocksatz aus der Cherrystone-Auktion 2020 (verkleinert)

Die Fälscher haben das schon immer so gesehen, denn schon bald wurden und werden bis heute Aufdruckmarken und Belege mit den kyrillischen Stempeln zahlreich gefälscht.

Teil 2 dieses Artikels in der nächsten BALTIKUM Nr. 18 stellt die verschiedenen Typen im 25er-Druckbogen, Abarten, Belege und Fälschungen der Grodno-Ausgabe vor.

Literatur:

- *Das Land Ober-Ost 1917. Deutsche Arbeit in den Verwaltungsgebieten Kurland, Litauen und Bialystok-Grodno.* Hrsg. Im Auftrage des Oberbefehlshabers Ost. Stuttgart u. Berlin
- Doniela, Vytautas 2015: Deutsche Freiwillige als Grenzschutz in Kaunas im Jahr 1919, in: *Lituania (Mitteilungsblatt der Forschungsgemeinschaft Litauen)* 43/2015. S. 16–26.
- Doniela, Vytautas 2014: Postal links of the German Grenzschutz in Lithuania in 1919, in: *Journal of the Lithuania Philatelic Society* 242/2014. S. 6–17.
- Eisn, Walter M. 1967: The Grodno Provisional Issue of March 4, 1919, in: *Journal of the Lithuania Philatelic Society* 116 /1967. S. 11–15.
- Hahne, Gerhard 1998: Südlitauen – eine Literaturstudie, in: *Lituania* 9/1998. S. 561–569.
- Jankauskas, Antanas 2012: *Lietuva Specializuotas Pašto Ženkly Katalogas (1918-2012) – Special Lithuanian Postage Stamp Catalogue (1918-2012)*. Kaunas. Genaue Darstellung der Feldfehler der Grodno-Ausgabe auf S. 292–297.
- Klein, Udo E. 1998: Fälschungen und Sicherheitskriterien / 5. Fortsetzung; A. Südlitauen, in: *Lituania* 9/1998. S. 570–571.
- Kosack, Philipp 1919: Litauen-Süd, in: *Berliner Briefmarken-Zeitung* 13/1919. Redaktionelle Notiz S. 125.
- Litauen Süd 1920, in: *Berliner Briefmarken-Zeitung* 14/1920. Redaktionelle Notiz S. 52–53 mit Autorenangabe „v.W.–G.“.
- Logsch, Hermann 1983: Litauen – ein Geheimtip für Sammler und forschende Philatelisten, in: *Deutsche Briefmarken-Zeitung* 8/1983. S. 1395–1396.
- Mikulskis, Jonas o. J.: *Südlitauen: Grodno Ausgabe*. Ausstellungssammlung (Kopie).
- Plamsch, Adolf 1920: Die Postwertzeichen der Republik Litauen. in: *Berliner Briefmarken-Zeitung* Nr. 16/1920. S. 19–20, S. 125–127 und S. 171–172. (Artikel über alle Vilnius- und Kaunas-Ausgaben; Pastor Plamsch war Zeitzeuge und sehr engagierter Sammler aus Grodno).
- Polchaninoff, R. 1973: Litauische Lokalausgabe für Grodno, in: *Der Baltikum-Sammler* 147/1973. S. 7.
- Wydra, Andrzej 2015: Luna – das zweite Postamt im litauischen Weißrussland im ersten Monat 1919, in: *Lituania* 43/2015. S.14–15.

Internetbeiträge auf www.lithuanianphilately.com:

- Doniela, Vytautas 2010: Gardinas (Grodno) 1919. 26.10.2010. (Zeitumstände, Post- und Entstehungsgeschichte der Marken und deren Entwertungen). [Zugriff 23.11. 2019]
- Doniela, Vytautas 2010: Lunno (lit. Lunia) 1919. 24.10.2010. (Mit Abbildungen von Belegen). [Zugriff 27.11. 2019]
- Geyfman, Vitaly 2021: Grodno (Gardinas) Postmaster Provisionals. Zoom Presentation (Virtual Meetup – Lithuanian Philately) held at September 9, 2021 .

Tariferhöhung der Litauischen Post für 2024

Bernhard Fels, Soest (D)

Am 19. Dezember 2023 verkündete die Litauische Post in einer Pressemitteilung, dass sich die Tarife für Postsendungen am 1. Januar 2024 erhöhen sollten. Die Notwendigkeit einer Tariferhöhung wurde folgendermaßen begründet: Steigende inländische Kosten für die Gehälter von Postboten, erheblicher Preisanstieg bei Waren und Dienstleistungen, Verteuerung von Treibstoff und anderer Energieressourcen.

Beim Versand von Standardsendungen bis 20 Gramm Gewicht (Briefe und Postkarten) ins Ausland erhöhen sich die Versandpreise in die beliebtesten Zielländer (USA, Kanada, Australien, die Niederlande und Italien) durchschnittlich um 11 bis 22 Prozent. Für den Versand von Briefen und Paketen innerhalb Litauens erhöhen sich die Tarife um circa 20 Prozent.

Die Litauische Post weist außerdem darauf hin, dass es ab 2024 keine nicht-prioritären Postsendungen mehr innerhalb des Landes geben wird. Diese Veränderung ist hauptsächlich durch die sinkende Nachfrage nach dieser Versendungsart geschuldet, da sich die Postkunden zunehmend für die Priorisierung von Sendungen entscheiden. Bereits 2021 wurde auf den Versand von Postsendungen ohne Vorrang ins Ausland verzichtet.



Standardbrief Inland (FDC) + Einschreiben bis 50 Gramm, Tarif 2,00 Euro

Inlandstarife

Standardbriefe bis 50 g	1,55 €	Einschreiben	2,00 €
51 – 500 g	1,85 €	Einschreiben	2,30 €

Auslandstarife (Auswahl)

	Standard bis 20 g	Standard 21 bis 50 g	Einschreiben bis 20 g
Deutschland	1,70 €	1,85 €	6,00 €
Bulgarien	1,30 €	1,60 €	3,45 €
Liechtenstein	1,35 €	1,80 €	3,70 €



Standardbrief bis 20 Gramm nach Deutschland, Tarif 1,70 Euro

Mit diesen doch happigen Tarifen schließt sich die Litauische Post an die Verteuerungen in den anderen beiden baltischen Staaten und den skandinavischen Ländern an. Auch erfolgen die Anhebungen der Portosätze inzwischen in immer kürzeren Abständen.

Litauen-Stempelecke

Bernhard Fels, Soest (D)

Ergänzungen zum Artikel „Aktuelle Entwicklungen bei der litauischen Post: Aktivitäten – Postfilialen – neue Tarife – Stempelbesonderheiten“ in der BALTIKUM Nr. 16 (ab Seite 58)

Postfilialen-Bezeichnungen



Wie bereits in der Baltikum Nr. 16 auf Seite 64 beschrieben, ändern Postfilialen, die neue Tagesstempel bestellen, ihre Postfilial-Bezeichnung. Stand früher lediglich der Name des Postortes in der oberen Textzeile des Stempels, so führt nun die Postfiliale Rokiškis einen Tagesstempel mit der Bezeichnung Rokiškis paštas (Rokiškis Post).

Eine andere Formulierung wählte man für die Filiale Vilnius 57: Vilniaus 57 – asis paštas (lt.) = Vilnius Postamt 57



Postfiliale Vilnius 3 mit unterschiedlichen Unterscheidungsbuchstaben (UB)

Die Postfiliale Vilnius 3 hat ihre Geschäftsräume im Einkaufszentrum „PC Pupa“ untergebracht. Für das Publikum stehen drei Bedienungs-Schalter zur Verfügung.

In der Postfiliale Vilnius 3 sind für die Abwicklung des Postdienstes fünf Tagesstempel in Verwendung. Die Tagesstempel haben die Unterscheidungsbuchstaben (UB) b, d, e und ž (Stempelfarbe des Letzteren: Grün). Dabei kommt der UB „e“ zweimal in verschiedener Größe vor. Eigentlich sollten keine zwei Geräte mit gleichen Unterscheidungsbuchstaben verwendet werden.



UB-Größe: 1,5 mm UB Größe: 2,0 mm

grüne Stempelfarbe

Falsche Umschlagbeschriftung – Retour-Brief

Bernhard Fels, Soest (D)

Seit einiger Zeit kommen Briefe nach Litauen als Retour-Briefe zurück, wenn die Beschriftung des Briefumschlages nicht den aktuellen Postvorschriften entspricht. Mit der Annahme, die Briefe würden an die Absender zurückgeschickt, weil die Anschrift des Empfängers fehlerhaft sei, lagen wir falsch. Dies war nach genauer Überprüfung nicht der Fall.

Eine Rücksprache mit der Litauischen Post ergab, dass die Briefumschläge gemäß Vorschrift zu beschriften seien, und zwar gemäß den Vorschriften der Deutschen und der Litauischen Post. Andernfalls würde die Beförderung des Briefes abgelehnt.



Dieser Brief war an eine Postfiliale in Vilnius gerichtet. Was hatte die Post hier zu bemängeln?

- In der Empfängeradresse wurde lediglich die Postfiliale selbst, aber keine dort tätige Empfangsperson benannt, die sich mit dem Brief zu befassen hätte.
- Die Adresse des Absenders wurde über der Empfängeradresse direkt angegeben. Laut Vorschrift ist die Anschrift des Absenders in der linken oberen Ecke des Umschlages zu platzieren.

Der Umschlag wurde deshalb mit einem Retour-Aufkleber CN 15 (Retour-Briefe ins Ausland) mit dem Vermerk „unclaimed“ (nicht abgeholt) versehen und an den Absender zurückgeschickt. Anmerkungen zum Format der Empfängeranschrift: Länderkürzel (z.B. LT = Litauen) werden nicht mehr verwendet. Der Zielort wird mit Großbuchstaben geschrieben, nach Möglichkeit in der Sprache des Ziellandes. Das Zielland wird ebenfalls in Großbuchstaben, etwa in Deutsch, Französisch oder Englisch geschrieben.

Das DP-Lager für internierte Balten in Hanau und seine Post

Werner Klieber, Hanau (D) und Hartmut Fueß, Frankfurt a.M. (D)

Nach der Niederlage des Deutschen Reiches im Mai 1945 befanden sich Millionen von Menschen aus vielen Ländern in den zerbombten Städten und auf dem Lande in Deutschland ohne Unterkunft. Sie waren als Kriegsgefangene, Zwangsarbeiter, Gefangene in Straflagern oder auch als Flüchtlinge, meist unfreiwillig, nach Deutschland gekommen. Die meisten von ihnen wollten so schnell wie möglich in ihre Heimat zurück. Durch die politischen Veränderungen verzögerte sich die Rückkehr oft erheblich. Auch eine Auswanderung in die USA, nach Kanada oder Australien war nicht sofort möglich.

So richteten die Siegermächte Lager für diese Menschen ein, die mit dem englischen Begriff **Displaced Persons Camp (DP Camp)** bezeichnet wurden, auf Deutsch etwa „Lager für heimatlose Personen“. Für die Unterbringung eigneten sich leerstehende Kasernen. Die Menschen konnten sich frei innerhalb und außerhalb des Lagers bewegen, auch offizielle Beschäftigung war möglich. Die Versorgung war zufriedenstellend und die Bewohner erhielten Ausweise mit Lichtbild. Meist wurden die Lager für bestimmte Volksgruppen eingerichtet, bzw. Angehörige einzelner Nationalitäten sammelten sich in bestimmten Lagern. Eingerichtet und beaufsichtigt wurden die 269 Camps auf deutschem Boden von den Besatzungsmächten nach den Regeln der bereits 1943, also vor der Gründung der Vereinten Nationen geschaffenen Flüchtlingsorganisation **UNRRA (United Nations Relief and Rehabilitation Administration)** und ab 1947 ihrer Nachfolgeorganisation **IRO (International Refugee Organisation)**.

In der Stadt **Hanau am Main** richteten die Amerikaner im Frühjahr 1945 ein **DP Camp** in den Kasernen des Lamboy-Viertels ein. Diese Kasernen waren im deutschen Kaiserreich zwischen 1890 und 1910 entstanden und nach zwischenzeitlichem Leerstand ab 1937 von der Wehrmacht wieder belegt worden. Sie hatten den Krieg mit geringen Schäden überstanden. Auch die Lage am Rand der Stadt bot Gewähr für eine ausreichende räumliche Trennung von der notleidenden deutschen Bevölkerung, welche die Lagerbewohner oftmals für privilegiert hielt. Das Lager war durchgehend von 4.000 bis 6.000 Personen belegt. Neben **Balten** (Esten, Letten, Litauer) waren dies auch Polen und Ukrainer. Doch im Laufe der Zeit wanderten Nichtbalten in andere Lager ab. Nach einer Zählung von 1946 stellten Litauer die größte Gruppe mit 3.539 Personen. Letten waren mit 1.632 und Esten mit 854 Personen registriert. Unter den Litauern befand sich 1945/46 auch der 3. Präsident der Republik, **Kazys Grinius** (1866 bis 1950), der im Jahre 1928 amtierte.

Bemerkenswert war die Selbstorganisation im Lager. Da sich unter den Internierten zahlreiche Lehrer befanden, konnte bereits ab dem 30. Juli 1945 ein regelmäßiger Schulunterricht für bis zu 200 Schüler eingerichtet werden. Schon im Mai 1945 hatte sich ein Lagerrat konstituiert, zu dessen Vorsitzendem **Vytautas Kazimieras Jonynas** (1907 bis 1997)

gewählt wurde. Jonydas war ein litauischer Künstler, der nach dem Studium in Litauen und Frankreich seit 1935 als Professor an der Kunsthochschule in Kaunas gelehrt hatte. International bekannt wurde er als Lithograph und Buchillustrator sowie durch Ausstellungen in Frankreich. Im Jahre 1944 floh er aus Litauen nach Deutschland und wurde nach Kriegsende im DP Camp Hanau interniert. Das Lager konnte er 1946 verlassen und seinen Wohnsitz in die französische Besatzungszone nach Freiburg im Breisgau verlegen.

Dort gründete er eine Kunstgewerbeschule für Kriegsflüchtlinge. Beides ermöglichte ihm **Raymond Schmittlein**, seit 1945 Leiter der Direktion für Öffentliche Bildung in der Französischen Besatzungszone. In den 1930er Jahren war Schmittlein im Auftrag des Institut Français in Kaunas und Riga tätig gewesen und hatte dort Jonydas kennengelernt¹. Nun erhielt Jonydas von ihm den Auftrag, die Briefmarken der Länderausgaben der Französischen Zone (Baden, Rheinland-Pfalz, Württemberg-Hohenzollern, Saarland) zu entwerfen. Schmittlein organisierte ebenso den Druck der Briefmarken durch die Druckerei Franz Burda in Offenburg. Neben den ersten Serien der vier Gebiete ab 1947 entwarf Jonydas auch die Marken von Baden zur 100 Jahr-Feier der Badischen Revolution 1849 mit der Abbildung von Carl Schurz, Michel Nr. 50–52². Jonydas wanderte 1951 in die USA aus und kehrte nach 1990 nach Litauen zurück³. Die litauische Post widmete ihm zu seinem hundertsten Geburtstag 2007 eine Briefmarke, Michel Nr. 928, Bild 1.



Bild 1: Litauen Michel Nr. 928, Vytautas Kazimieras Jonydas (1907 bis 1997)

Doch zurück zum DP Camp Hanau: Ehemalige **litauische Postbedienstete** bildeten am 9. August 1945 einen **Ausschuss**, der bis zur Auflösung des Lagers 1949 bestand. J. Bareisa, ehemals Vorstandsmitglied der Litauischen Post, wurde erster Vorsitzender. Die Arbeit des Ausschusses ist durch die Protokolle der 25 Sitzungen dokumentiert. Erste Priorität hatte die Nachforschung nach Angehörigen. Eine weitere wichtige Aufgabe bestand in der Verteilung von Zeitungen, schließlich der Zustellung von Briefen, Postkarten und Paketen, was innerhalb des Lagers durch die Mitglieder des Ausschusses ehrenamtlich erfolgte. Für die Verbindung mit anderen Lagern und den Behörden mussten Gebühren entrichtet werden.



Bild 2: Vignette 1945 auf einem Brief an das Postamt Hanau (ohne frankaturgültige deutsche Briefmarke)

¹ Engels, Wolfgang 2009 in: Rundbrief 128 der Bundesarbeitsgemeinschaft Französische Zone. S. 5-11

² Jonydas hat 1959 noch eine Markenserie für den Vatikan zu Ehren des Heiligen Kasimir, des Schutzheiligen von Litauen, entworfen, MiNr. 330/31.

³ Andriusyte-Zukiene. Rosa 2007; Vytautas Kazimieras Jonydas, Mamografia. Lietuvos dailes muziejus.

So konnte der Ausschuss Einnahmen generieren, aus denen Zuschüsse für kulturelle Veranstaltungen, Stipendien, finanzielle Hilfen für Begräbnisse und schließlich symbolische Gehälter für die Mitarbeiter bezahlt werden konnten.

Wie bei einer Gruppe von Postlern vorhersehbar, kamen bald auch Gedanken an Stempel und Marken auf. Das Vorstandsmitglied **Antanas Gintneris** erhielt den Auftrag, einen Stempel mit dem Bildnis des litauischen Großfürsten Gediminas (1275 bis 1341) zu schaffen beziehungsweise mit dem symbolischen Reiter, der viele litauische Postwertzeichen zierte. Allerdings schaffte es der Reiter nicht auf den Stempel. Stattdessen erschien er auf der Marke, die im Herbst 1945 erschien. „Briefmarke“ konnte und wollte der Ausschuss sie nicht nennen, da sie außerhalb des Lagers ohne postalische Frankaturkraft war. Gelegentlich scheint die Gebührenmarke aber doch postalisch verwendet worden zu sein, wie Bild 2 zeigt. Als Gebührenmarke (Vignette) ist sie auf der Rückseite eines eingeschriebenen Briefes zu finden, Bild 3. Für mehr als drei Jahre blieb es bei dieser Ausgabe.



Bild 3: Vignette 1945 auf der Rückseite eines eingeschriebenen Briefes aus Hanau nach Recklinghausen, Juni 1946

Erst am 13. Oktober 1948 beschloss der Ausschuss, weitere Gebührenmarken herzustellen. Der Druck erfolgte in der Druckerei Meerbott OHG in Großauheim bei Hanau. Das Papier war leicht beige und die Perforation schlecht. Die Beschriftung auf den Marken lautet: DP Camp LPS HANAU / MOKESCIO ZENKLAS, das heißt, Gebühr bezahlt. Die Gebührenmarken wurden nur innerhalb des Hanauer Lagers verwendet, und zwar überwiegend auf Dokumenten bei Übersetzungen, auf Telegrammannahmen und auf Einlieferungsscheinen, Bild 4.

Bild 4: Gebührenmarke zu 10 Pfennig auf Einlieferungsschein für einen eingeschriebenen Brief

Drei Wertstufen wurden verausgabt: 5 Pfennig grün mit drei litauischen Freiheitsstatuen, entworfen von **Pr. Drasitus**, 10 Pfennig blau mit der Zeichnung eines Mädchens mit einer Kapellensäule⁴ und 20 Pfennig rot, die ein brennendes Haus zeigt. Die beiden Marken zu 10 Pfg. und zu 20 Pfg. hat **J. Kaminskas** entworfen.⁵ Der Wert zu 5 Pfennig wurde später in Braun nachgedruckt. Die Bilder 5a bis 5c zeigen die Marken und Bild 6 einen Luftpostbrief in die USA, der die Vignette zu 10 Pfennig mit dem Stempel mit Datumsleiste zeigt. Es gab noch mindestens vier weitere Stempel, aber ohne Datum.



Bilder 5a bis 5c: die Gebührenmarken von 1948 umfassten drei Wertstufen

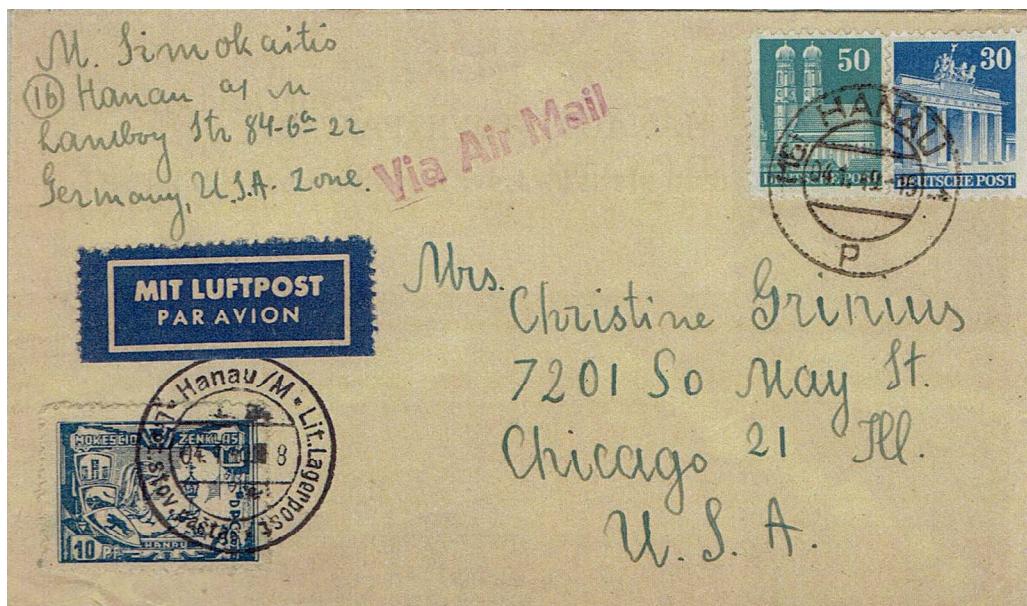


Bild 6: Portogerechter Luftpostbrief in die USA, Briefgebühr 30, Luftpostzuschlag 50 Pfennig.

⁴ Litauisch „Koplytstulpis“, siehe <https://lt.wikipedia.org/wiki/Koplytstulpis> [27.05.2024]

⁵ Die Auflagen betrugen: 5 Pfg.: 5.370 Stück; 10 Pfg.: 11.190 Stück und 20 Pfg.: 5.400 Stück

Von den estnischen und lettischen Lagerbewohnern ist keine „eigene“ Postorganisation bekannt. Wohl aber haben diese Volksgruppen vom **1. bis 3. November 1947** eine **Briefmarkenausstellung** organisiert. Eine Eintrittskarte ist in Bild 7 zu sehen. Die dort abgebildeten Spendenmarken stammen aus Blocks von je zehn Marken mit dem lettischen Staatswappen in Rot und dem estnischen in Blau, Bild 8.

Bild 7: Aus der Philateliegeschichte erzählt die Eintrittskarte zur Briefmarkenausstellung im Lager.



Bild 8: Zur Ausstellung erschienen Sondervignetten mit den Wappen Lettlands und Estlands

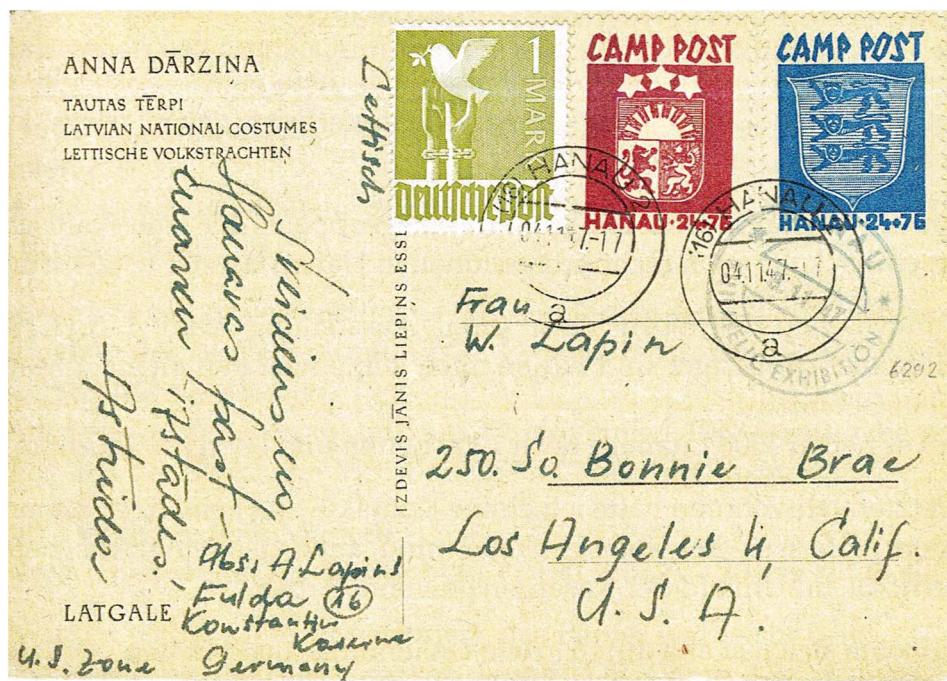


Bild 9: Eine Spur überfrankiert – 30 Pfennig Postkartengebühr hätten genügt – ist die Postkarte in die Vereinigten Staaten, deren Lagerpostvignetten auch die Weihen des amtlichen Ortstagesstempels von Hanau erhielten.

Während der dreitägigen Ausstellung gab es zwei Stempel mit der Inschrift „**HANAU PHILATELIC EXHIBITION**“. Block und Marken konnten nicht zur Frankatur benutzt werden. Die Besucher der Ausstellung schickten aber die Marken samt Sonderstempel in alle Welt, freigemacht mit den postgültigen Marken des Alliierten Kontrollrats. Besonders eine Adresse in Los Angeles scheint für eine massenhafte Anfertigung gedient zu haben, Bild 9.

Weitere baltische DP-Camps gab es in zahlreichen Gemeinden der westlichen Besatzungszonen Deutschlands. Philatelistische Aktivitäten sind unter anderem bekannt aus Altenstadt/Schongau, Augsburg⁶, Detmold, Geislingen, Kempten, Meerbeck und Seedorf⁷. Das Lager Hanau wurde im August 1949 aufgelöst. Die Restbestände der Gebührenmarken des Lagers sollen dem Hauptpostamt Hanau übergeben worden sein.

Die Autoren danken Herrn Professor Juras Banys, Präsident der Akademie der Wissenschaften von Litauen, für die Übersetzung von Teilen der litauischen Biografie von Vytautas Jonynas. Martin Bechstedt sei für die Überlassung der Gedenkmarke von Jonynas gedankt

Die Broschüre „Das DP-Lager in Hanau und seine Post“ ist erhältlich über den Autor Werner Klieber, Katharina-Belgica-Straße 1, 63450 Hanau und per Email unter werner.klieber82@gmail.com zum Preis von 15 € plus Versandkosten.

Hinweise für BALTIKUM-Autoren

Friedhelm Doell, Aschheim (D)

Liebe aktive Autoren und Interessenten, die zukünftig einmal einen Artikel für diese Zeitschrift schreiben wollen, für Artikel bitte ich zu berücksichtigen:

1. Schreiben Sie Ihren Artikel als **Word-Datei** (oder von Word lesbare Dokument, wie OpenOffice) im Fließtext, mit Absätzen und Angaben, wo etwa welche Bild-Nummer erscheinen soll. **Bildunterschriften** bitte mit „Bild xx: <Beschreibung>“ in separate Zeilen.

Tabellen als Word- oder Excel-Tabellen (bzw. Excel-kompatibel, z.B. OpenOffice), eingefügt in das Gesamtdokument oder als separate Datei.

2. Verwenden Sie für Eigennamen, Ortsbezeichnungen, Stempelbeschriftungen usw. die korrekten **Sonderzeichen der jeweiligen Sprache**. **Zitieren** Sie nach unseren Regeln: Name, Vorname [Ggf. <& Name, Vorname eines zweiten Autors>] Jahr: Titel. [Ggf. in: <Literaturangabe, bei Zeitschriften vollständige Herausgeberbezeichnung>]. Erscheinungsort. [Ggf. Verlag, falls das wichtig ist]. [Ggf. Seiten]. [Bei Webs Datum des Zugriffs].

3. **Scannen** Sie Belege für eine Abbildung in Originalgröße mit mindestens 300 dpi, besser **600 dpi**; sind Vergrößerungen geplant, entsprechend feiner. Benutzen Sie grundsätzlich einen **weißen Hintergrund**! Wollen Sie weiße Markenränder bzw. **Zähnungen** zeigen, benutzen Sie bitte einen **mittelgrauen** Hintergrund (nicht schwarz oder farbig). Wenn möglich, drehen Sie die Scans exakt gerade und beschneiden Sie diese pixelgenau.

4. Wenn Sie **Layoutvorstellungen** haben, senden Sie diese in den Seitenrändern und mit den Schriftarten und -größen der BALTIKUM **als PDF** mit. Details dazu siehe:

https://arge-baltikum.de/assets/pdf/Web/ArGe_Baltikum_Gestaltungshinweise_V1.6.pdf.

⁶ Steinmann, G. (ArGe Pfadfinder) 2020; Das baltische DP-Camp in Augsburg. Philatelie 521, S.36–37.

⁷ Siehe auch das Web der ArGe Baltikum unter <https://arge-baltikum.de/estonia-70-de.shtml#60>.

Wertvolle Gespräche in München

Torsten Berndt, Konstanz (D)

Guter Besuch, viele Kontakte – auch die jüngste PHILATELIA in München überzeugte rundum. Das Konzept, sich auf zwei Messestage zu beschränken, führte schlichtweg dazu, dass sich die Besucher gut auf beide Tage verteilen und es keinen Tag gab, an dem mehr oder weniger Ebbe herrschte, wie wir es immer wieder auf den Messen mit drei Tagen erleben. Sicher, in den letzten Sonnabendstunden und vor allem Sonntagnachmittag ließ der Andrang deutlich nach. Das geschieht aber auf allen Messen. Man kann daher nicht oft genug betonen, dass weniger mehr ist, dass sowohl Besucher als auch Aussteller über zwei statt drei Tage laufende Veranstaltungen bevorzugen. Gleichesmaßen überzeugt das Konzept, ideelle und kommerzielle Aussteller zu mischen und nicht zu trennen.

Unsere Messemannschaft bestand dieses Mal aus Friedhelm Doell, Reinhard Heinrich, Olaf Hoffmann und dem Berichterstatter. Wir beantworteten nicht nur Fragen der Besucher, sondern lernten auch das eine oder andere hinzu. Wer weiß beispielsweise, dass in der Zeit vor der deutschen Besetzung im Ersten Weltkrieg in Litauen nur vergleichsweise wenige Ansichtskarten entstanden? Aus Estland und Lettland findet man viele Angebote, wie uns ein auf die Philokartie spezialisierter Besucher erläuterte, nach litauischen Stücken muss man lange suchen. Wohl den Litauen-Liebhabern unserer Arbeitsgemeinschaft, in deren Alben auch Ansichtskarten stecken!



Bild 1: Die Messemannschaft (Olaf nicht im Bild) im Gespräch mit einem Besucher (links)

Unsere monatliche Videokonferenz fand diesmal „Live von der PHILATELIA“ statt. Trotz ein paar Audio-Problemen mit zwei eingesetzten Geräten und der begrenzten Zeit (die Halle schloss um 17:30 h) war dies eine wertvolle Erfahrung und zeigte weiteres Verbesserungspotential auf. Friedhelm Doell versprach, da dranzubleiben.



Bild 2: Torsten Berndt im Austausch mit Wilhelm van Loo

Am Sonnabend besuchte uns ein Urgestein der Philatelie und des Prüfwesens: Wilhelm van Loo hatte den Weg vom äußersten Westen nach München gefunden. Rüstiger als mancher, der 20 Jahre jünger ist, zog er durch die Halle, fotografierte und fand Zeit zum Gedankenaustausch. Nicht nur wegen seines Erfahrungsschatzes ist es stets ein Gewinn, mit ihm zu plaudern.

Mit dem zeitgemäßen Konzept hat der ausrichtende Fachhandelsverband APHV die PHILATELIA zukunftsrichtig aufgestellt. Zum Abschied hieß es denn auch: „Nächstes Jahr, selbe Welle, selbe Stelle“.

Protokoll der Mitgliederversammlung (MGV)

der Arbeitsgemeinschaft Baltikum e.V. an der Sportschule des Fußballverbandes
Mittelrhein, Sövener Straße 60, 53773 Hennef, am 11. Mai 2024

Anwesende: Martin Bechstedt, Torsten Berndt, Friedhelm Doell, Bernhard Fels, Michael Haslau, Reinhard Heinrich, Olaf Hoffmann, Karl Lukas, Thomas Löbbering, Doris Masch, Olav Petri, Hans Pijpers, Hannes Westendorf, Michael Wieneke, Ruud van Wijnen

Entschuldigte: Wilhelm Bockmann, Yehoshua Eliashiv, Manfred Mrotzek, Aija Héloïse Pince

Gäste: Thomas Wilthöft (Arbeitsgemeinschaft Russland/UdSSR)

TOP 1 Der Vorsitzende, Torsten Berndt, eröffnete die Mitgliederversammlung um 13:30 Uhr. Er hieß die anwesenden Mitglieder aus Deutschland, Luxemburg und den Niederlanden herzlich willkommen. Berndt stellte die fristgerechte Einberufung der Versammlung und ihre Beschlussfähigkeit fest.

TOP 2 Gemäß § 7 der Satzung in Verbindung mit § 2 Abs. 2 Nr. 6 der Geschäftsordnung wählte die Mitgliederversammlung Martin Bechstedt einstimmig bei Enthaltung des Betroffenen zum Protokollführer.

TOP 3 Die Vorstandsmitglieder informierten die anwesenden Vereinsmitglieder über ihre Tätigkeiten des vergangenen Vereinsjahres. Nachstehend die Rechenschaftsberichte:

3.1. Bericht des Vorsitzenden Torsten Berndt

Wie im Vorjahr arbeitete der Vorstand auch in diesem in einer ruhigen und gelassenen Atmosphäre zusammen. Vornehmlich digital, manchmal auch telefonisch stimmten wir alles zügig ab. Oftmals banden wir die Fachredakteure ein, die auch an der Vorstandssitzung vor dieser Mitgliederversammlung teilgenommen haben. Außerdem durften wir auf die Expertise Michael Wieneckes zurückgreifen, ebenfalls Teilnehmer der Vorstandssitzung. Ihnen allen danke ich für die exzellente Zusammenarbeit in den vergangenen zwölf Monaten!

A. BALTIKUM

Als wichtigsten Teil der Arbeit erachte ich die Erstellung der BALTIKUM. Die Vielfalt und Tiefe, welche die Hefte ausstrahlen, ist allein das Verdienst der Fachautoren und Fachredakteure Martin Bechstedt (Litauen), Thomas Löbbering (Estland) und Ruud van Wijnen

(Lettland). Sie leisten vorzügliche Arbeit, die von Dauer sein wird. Die BALTIKUM zählt daher zu den Zitierwerken und ist in verschiedenen philatelistischen und anderen Bibliotheken vertreten. Die Bewertungen auf Ausstellungen spiegeln dies leider nur zum Teil. Ich führe dies zuvorderst darauf zurück, dass unsere Sammelgebiete vornehmlich in der so genannten Semiklassik beginnen, die Juroren aber mehrheitlich der Klassik verhaftet sind.

Das optisch ansprechende Äußere der BALTIKUM ist Friedhelm Doells Verdienst. Ihm gelingen Kunstgriffe mit Microsoft Word, die mir wahrscheinlich selbst mit optimalen technischen Voraussetzungen nicht gelingen würden. Allen danke ich für ihren selbstlosen Einsatz!

B. Teilnahme an Messen

Ende Juni, Anfang Juli 2023 richteten wir auf einer Ausstellung im Berliner Rathaus Schöneberg einen Informationsstand ein. Dabei arbeiteten wir mit der Interessengemeinschaft Israel zusammen. Die Ausstellung thematisierte Berliner Jubiläen, weshalb nicht mit einem großen Ansturm am Baltikum Interessierter zu rechnen war. Dennoch fand ein reger Austausch mit Besuchern und Vertretern anderer Arbeitsgemeinschaften statt. Den Stand gestalteten Michael Haslau, Christoph Wendland von der IG Israel und ich.

Ende Oktober 2023 nahmen wir an der Internationalen Briefmarken-Börse Ulm teil, Anfang März 2024 an der Philatelia in München. Auf beiden Veranstaltungen konnten wir zahlreiche Gespräche mit Besuchern und Vertretern anderer Arbeitsgemeinschaften führen, in München gefühlt mehr als in Ulm. Das dürfte zum einen auf die kürzere Dauer der Philatelia – sie dauert nur zwei und nicht drei Tage – zurückzuführen sein, zum anderen auf die solide Mischung der Stände der Fachhändler, Auktionatoren, Verbände und Vereine. Auf diese Weise ermöglichte APHV-Präsident Wolfgang Lang, der das Konzept verantwortete, einen regeren Austausch, der in Ulm wegen der Trennung in eine Halle mit kommerziellen Ständen und eine mit ideellen Ständen sowie Ausstellungsrahmen erschwert war. In Ulm betreuten Friedhelm Doell, Reinhard Heinrich, Oliver Hanschmidt, Olaf Hoffmann, Thomas Löbbering, Ruud van Wijnen und ich den Stand, in München Friedhelm Doell, Reinhard Heinrich, Olaf Hoffmann und ich. In Ulm arbeiteten wir zudem mit der Arbeitsgemeinschaft Österreich, der Arbeitsgemeinschaft Russland/UdSSR und der Forschungsgemeinschaft Nordische Staaten zusammen.

Allen Aktiven, die an den Ständen teilgenommen haben, danke ich und möchte zugleich die Hoffnung aussprechen, dass sich weitere Mitglieder bereit erklären, an den Ständen mitzuwirken. Nur mit aktiver Öffentlichkeitsarbeit wird es gelingen, neue Sammler für die Baltikums-Philatelie zu gewinnen, außerdem Baltikums-Sammler von unserer Arbeit zu überzeugen. Für diesen Herbst und das kommende Frühjahr stehen wiederum Ulm und München im Kalender. Mit etwas Verstärkung um weitere Mitglieder hätten wir beispielsweise auch für die deutsch-brasilianische Bilaterale Ende Juni in Haldensleben einen Stand buchen können, wiederum in Zusammenarbeit mit der Interessengem. Israel.

C. Wettbewerbe

Über die Auszeichnungen, die wir für die Internet-Seite www.ArGe-Baltikum.de und die BALTIKUM erhalten haben, erschienen Berichte in der BALTIKUM. Eine Wiederholung an dieser Stelle ist nicht nötig.

Hervorheben möchte ich die Würdigung, die Friedhelm Doell für seine Arbeit an unserer Internet-Präsenz durch den europäischen Verband, die FEPA, erfahren hat. Vor allem vor dem Hintergrund, dass unsere Sammelgebiete nicht zu denen zählen, die allen als erstes einfallen, kommt das Gespräch auf die Philatelie, darf man es als herausragend einstufen, dass www.ArGe-Baltikum.de als eine der fünf innovativsten Internet-Seiten der Philatelie bewertet wurde. Nur der Deutsche Altbrief-Sammler-Verein (DASV) schnitt besser ab. Dass dies die Juroren der IBRA in Essen anders sahen, ja, sogar den DASV schlechter als uns bewerteten, bestätigt das bereits unter Punkt A. BALTIKUM Gesagte.

D. Organisatorisches

Etwas langwierig gestaltete sich der letztendlich gescheiterte Versuch, eine kostengünstigere Alternative zur Sportschule Hennef als Tagungsort zu finden. Vom Gustav-Stresemann-Institut in Bonn erhielten wir rasch ein Angebot, das preislich keine Vorteile bot. Das baltische Haus Annaberg antwortete auf die schriftliche Anfrage nicht und reagierte auch nicht nach fernmündlichem Nachfassen. Nach reiflichem Überlegen fiel daher der Beschluss, es weiter mit Hennef zu versuchen.

Dritte stellten der Arbeitsgemeinschaft Baltikum verschiedene Fachfragen, die von den jeweiligen Experten für die Sammelgebiete beantwortet wurden. Ein überraschender Kontakt entstand zur Deutsch-Baltischen Genealogischen Gesellschaft. Diese hatte in einem Nachlass ein Heft der BALTIKUM gefunden und nach weiteren gefragt. Wir sandten einen kompletten Satz nach Damstadt. Somit ist die BALTIKUM auch in der dortigen Bibliothek vertreten.

Allgemein für die Arbeitsgemeinschaften unangenehm ist der bevorstehende Verlust ihrer Interessenvertretung im BDPH. Wer den Vorsitzenden des Verbandes Philatelistischer Arbeitsgemeinschaften (VPhA) näher kennt, den hätte es eher verwundert, wenn dieser einen Nachfolger gefunden hätte. So wird in wenigen Wochen der VPhA mangels Vorstandes aufgelöst. Im Verwaltungsrat des BDPH sitzen dann vornehmlich jene, die unter anderem die Strafgebühr für Arbeitsgemeinschaften-Direktmitglieder eingeführt haben – diese müssen 23 Euro pro Jahr an den BDPH entrichten, fünf Euro mehr als bei der Mitgliedschaft über einen dem Landesverband angeschlossenen Ortsverein. Weitere Angriffe auf die Arbeitsgemeinschaften sind daher leider nicht auszuschließen.

Die Mitglieder stellten keine Fragen dazu.

3.2. Bericht des Stellvertretenden Vorsitzenden Martin Bechstedt

Die Philatelie des wieder unabhängigen Baltikums ab 1990 hat im letzten Jahr eine stärkere Beachtung gefunden. Dies war von einigen Mitgliedern gefordert worden.

Anfragen zur Philatelie des Baltikums auf Messen und im Internet wurden von unseren Experten bearbeitet. Am häufigsten interessierten Sammler folgende Fragen:

- Echtheit von Marken und Belegen
- Seltenheit, Werteinschätzung
- Fachliche Einordnung und Beurteilung
- Beschaffung von Belegen

Die Beantwortung dieser Fragen war offensichtlich für die Anfragenden zufriedenstellend und so erfolgreich, dass sie uns zu einigen Neumitgliedern verholfen hat.

Die Intensivierung der **Internet-Kontakte** hat zu einer erheblichen Zunahme des weltweiten Datenaustausches geführt. Im Wesentlichen gelang dies über

- Online-Chats der US-amerikanischen LPS aus Chicago und unserer ArGe
- Informelle Online-Gruppen zu bestimmten Themen, die sich über E-Mails austauschen
- Ständige Kontakte von Philatelisten

Insbesondere die Zunahme des übertragbaren Datenvolumens über das Internet hat zum schnellen Austausch sehr aussagekräftiger Abbildungen (Scans) und viel qualifizierter Diskussionen geführt.

3.3. Bericht des Kassenwärts Michael Haslau

Im Rückblick ergaben sich 2022 Verluste durch den Kontowechsel von der Postbank zur Sparkasse und erhöhte Druckkosten. 2023 konnte ein Überschuss durch bessere Zahlungsrate bei den Mitgliedsbeiträgen, Zuwachs an Mitgliedern und deutlich reduzierten Druckkosten erzielt werden. Ein Abschluss der Folgen des Kontowechsels wird zum 1.6.24 möglich sein. Einige Beiträge stehen noch aus.

Für die nächsten Jahre sind Überschüsse im dreistelligen Bereich zu erwarten, wenn sich die Druckkosten der BALTIKUM nicht dramatisch erhöhen und die Zahlung der Mitgliedsbeiträge regelmäßig erfolgt.

Folglich sind in naher Zukunft keine Beitragserhöhungen notwendig.

3.4. Bericht des Webmasters (und Lektors / Corporate Designers / Übersetzers / Online Hosts)

Gegenüber der letzten Mitgliederversammlung im Jahr 2023 sind folgende Veränderungen in der **Internetpräsenz** der ArGe zu verzeichnen:

Literatur und Medien wurden wiederum um einige Angaben ergänzt.

Die **Vorstellung der Sammelgebiete** unseres Webs entspricht dem Stand der Mitgliederversammlung des Vorjahres. Weiterhin noch offen, d.h. komplett ohne Inhalt, sind die Themen „Privatpost in Lettland“ und „Zweite sowjetische Besetzung 1944–1991 in Litauen“, für die wir bislang keine Experten gefunden haben, die dazu etwas schreiben könnten.

Die Eingabe der dauerhaften, über aktuelle Ereignisse hinausgehenden Inhalte des Webs ist somit – soweit möglich – nach 9 Jahren Arbeit an Web **weitgehend abgeschlossen**.

Aktuelle Ereignisse für die Startseite, die dort zu wechselnden Inhalten führen, gibt es in Bezug auf die Baltikum-Philatelie außer Mitteilungen über Mitgliederversammlungen und Messestände derzeit kaum; wer etwas erfährt, das eine Nachricht wert sein könnte, möge es gerne kurzfristig mir mitteilen.

Die Teilnahme des Webs an der **IBRA 2023** war ein voller Erfolg mit 85 Punkten und Groß-Vermeil auf FIP-Niveau, insbesondere, wenn man die Aussage unseres ArGe-Mitglieds, der global aktiven US-amerikanischen Ausstellungs-Kommissarin Vesma Grinfelds beachtet, „dass Groß-Vermeil für uns eigentlich Gold bedeutet, weil wir wegen der weltweit gesunkenen Unbedeutendheit des Sammelgebiets dafür immer so wenig Punkte bekommen!“

Besonders freut mich auch, dass das Web einer der Zweitplazierten für die **Francis-Kiddle-Medaille** der FEPA 2023 für die innovativste Website in Europa war.

Ob wir nun auch ein Tartu auf der MARE BALTICUM und im deutschsprachigen Raum in Haldensleben entsprechende Würdigung erfahren, werden wir sehen. Bislang zeigt die Erfahrung, dass Webs, die im Prinzip einer Online-Fassung von Rahmenausstellungen entsprechen, und / oder sich mit Inhalten von vor 1900 befassen, deutlich bessere Chancen auf eine hohe Punktebewertung haben. Andere Zwecke und damit Inhalte von Webs sind den meisten Juroren offensichtlich zu fremd.

Die Ausgaben der **BALTIKUM** werden ab der aktuellen Nr. 17 komplett von mir gestaltet, nachdem der Rechner und das Word-Programm des Chefredakteurs nicht dem aktuellen Stand entsprechen und daher technisch für die Redaktionsarbeit – wie sie bis 2022 möglich war – nicht geeignet sind. Dazu erhalte ich je nach Autor mehr oder weniger bearbeitete Bilder und vom Chefredakteur durchgesehene Artikel; neben der Gestaltung führe ich auch ein Lektorat durch, wobei unsere vereinbarten Zitierregeln regelmäßig nicht eingehalten werden. Die Tätigkeit als Layouter der BALTIKUM entpuppt sich dabei als

zunehmend aufwendiger als jemals angedacht; daher sollte die Bezeichnung dem angepasst werden ☺ (z.B. Editorial Designer). Bei der Chefredaktion verbleibt aber der Kontakt mit Autoren, die Beschaffung von Artikeln und deren redaktionelle Bearbeitung.

Die **englischen Ausgaben** der BALTIKUM, deren Übersetzung, Erstellung und Herausgabe ich bislang allein verantworte, konnten in den Nummern 1–10 aus beruflichen Gründen noch nicht erschienen; dies ist ein Vorhaben, was noch auf meiner Liste steht. Interessierte an der Mitarbeit daran sind gerne willkommen!

Die im Mai 2021 begonnenen **monatlichen virtuellen Stammtische** wurden kontinuierlich fortgesetzt, jeweils am 1. Samstag eines Monats um 17 h deutsche Zeit. Der Stammtisch ist für jedermann offen, die Zeiten und Zugangsdaten sind auf dem Web der ArGe veröffentlicht. Insgesamt fand er mittlerweile 37-mal statt.

Über die Vorteile dieses Videochats gegenüber einem fachlichen Austausch in der BALTIKUM oder auf der Mitgliederversammlung wird es wohl demnächst einmal einen Artikel geben. Nach Angabe von Torsten Berndt, der viele philatelistische Arbeitsgemeinschaften und andere Gruppen kennt, ist ein für jedermann offener Videochat einer Arbeitsgemeinschaft jedoch zumindest in Deutschland **einmalig**.

Im Rahmen des Corporate Designs ist hervorzuheben, dass die auf der letzten Mitgliederversammlung angesprochene Gestaltung der **Plakate für Messestände** durch Olaf Hoffmann und mich (mit grafischer Arbeit von Olaf Hoffmann allein) abgeschlossen wurde und diese Plakate bereits in Ulm und München erfolgreich zum Einsatz kamen (siehe Berichte im Web und in der BALTIKUM). Zu erwähnen ist Olafs grafische Tätigkeit auch für die **Gestaltung von Tagesstempeln** der Philatelia München und der MARE BALTIKUM in Tartu, die mittlerweile auch zu offiziellen Tagesstempeln der Eesti Post umgearbeitet wurden.

Olaf ist damit zu einem wichtigen Mitglied der ArGe für die Arbeit am **Corporate Design** geworden; für dieses sonst nur bei Vorstandsmitgliedern und Redakteuren bekannte Engagement gebührt ihm explizit Anerkennung, Respekt und ein großes Dankeschön!

3.5. Bericht der Kassenprüfer Thomas Löbbering und Ruud van Wijnen

Die Kassenberichte und Kassenbücher der Arbeitsgemeinschaft wurden durch die Kassenprüfer vollständig geprüft. Des Weiteren vorgelegte rechnungsbegründende Unterlagen wurden stichprobenartig geprüft. Die Kassenbestände stimmten mit den in den Kassenbüchern niedergelegten Salden überein. Übereinstimmung bestand ebenfalls bei den komplett vorgelegten Bankauszügen des Vereinskontos zwischen den Buchungen und den Rechnungsbelegen.

Die Belege der Vereinsbuchführung waren feststellbar, übersichtlich und zeitlich zutreffend geordnet aufbewahrt. Es wurden keine Beanstandungen festgestellt.

TOP 4 Entlastung des Vorstandes

Die Kassenprüfer beantragten gemäß § 7 Nr. 2 der Geschäftsordnung die Entlastung des Vorstands. Die Versammlung gewährte die Entlastung des Vorstands einstimmig.

TOP 5 Unterkunft und Verpflegung

Kassenwart Michael Haslau erläuterte kurz das Verfahren zur Bezahlung von Unterkunft und Verpflegung im laufenden Jahr. Die Buchung der Unterkunft durch den Vorstand erfolgt treuhänderisch zu Lasten des buchenden Mitglieds.

Der in der Einladung genannte Termin 9. bis 11. Mai 2025 lässt sich wegen der Belegung der Sportschule nicht realisieren. Für 2025 schlägt der Vorstand daher in Absprache mit der Sportschule das verlängerte Wochenende vom 23. bis 25. Mai 2025 vor. Die Mitgliederversammlung erteilt dem einstimmig ihr Placet.

TOP 6 Verschiedenes

6.1. Pressemappe

Die ArGe Baltikum ist erfreulicherweise vielfältig in der Fachpresse präsent. Thomas Löbbering stellt die Pressemappe mit den vielfältigen Pressemitteilungen zur ArGe vor.

6.2. Weitere Publikationen

Thomas Löbbering stellt eine Publikation Werner Kliebers und Prof. Dr. Hartmut Fueß' zum Displaced-Persons-Lager Hanau sowie zwei aktuelle Rundbriefe der Bundesarbeitsgemeinschaft Polen vor. Der Vorstand regt gegenüber der Bundesarbeitsgemeinschaft Polen den digitalen Austausch der jeweiligen Rundbriefe an.

6.3. Artikel zum Literatur-Ausstellungswesen

Der Vorsitzende legt einige Diskussionsbeiträge aus dem AIJP Journal vor, die aktuelle Entwicklungen im Literatur-Ausstellungswesen behandeln.

6.3. Angeregte Diskussion

Die Mitglieder debattieren in vielfältigen Beiträgen über die Zukunft der Philatelie, Formen der Wissensermitzung und -vermittlung. Das Nebeneinander von Print- und digitalen Medien wird als Chance, nicht als Konkurrenz verstanden.

Der Vorsitzende schloss die Versammlung um 14:30 Uhr und lud die Mitglieder zur nächsten Mitgliederversammlung für den 23. bis 25. Mai 2025 ein.

Hennef, den 11. Mai 2024

Gez. Martin Bechstedt, Protokollführer

Impressum

Baltikum – Zeitschrift für Philatelie und Postgeschichte

ISSN 2511-3372

Mitteilungsblatt der Arbeitsgemeinschaft Baltikum e.V. im BDPh e.V.

Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft und Chefredakteur (V.i.S.d.P.)

Torsten Berndt, Eisenbahnstraße 25, D-78467 Konstanz

Telefon: 07531 9414133, E-Mail: Berndt.Goettingen@web.de

Editorial Designer und Webmaster

Friedhelm Doell, Siedlungstraße 3, D-85609 Aschheim

Telefon: 089 65119860, E-Mail: Friedhelm.Doell@fridom.de

Stellvertretender Vorsitzender

Martin Bechstedt, Roggenkamp 80 A, 22941 Bargteheide

Telefon: 04532 282528, E-Mail: m.bech@t-online.de

Kassenverwalter

Michael Haslau, Parkstraße 11, 13086 Berlin

Telefon: 030 92408958 (Festnetz) oder 0173 8010822 (Mobil),

E-Mail: michael-haslau@t-online.de

Druck

Druckfrey, Strietweg 6, 75245 Neulingen,

Telefon: 0173 7332335, E-Mail: druckfrey@gmx.net

Neue Bankverbindung (seit Dezember 2022)

Berliner Sparkasse, IBAN: DE65 1005 0000 0191 1685 21, BIC: BELADEBE



Internetauftritt

www.arge-baltikum.de, Literaturverzeichnis dort unter „Medien“

Der Standardmitgliedsbeitrag beträgt 35 Euro pro Jahr und berechtigt zum Bezug des zweimal jährlich erscheinenden Mitteilungsblattes "Baltikum" als Printausgabe und digital. Der reduzierte Mitgliedsbeitrag für den ausschließlich digitalen Bezug beträgt 25 Euro pro Jahr. Abgabe von gedruckten Einzelexemplaren an Nichtmitglieder gegen 12,50 Euro pro Exemplar plus Versandkosten auf Anfrage über den Vorsitzenden.

Die Verwendung der Michel-Nummerierung erfolgt mit freundlicher Genehmigung der Schwaneberger Verlag GmbH, Industriestraße 1, 82110 Germerring.

Jeder Bezug auf die in der „Baltikum“ wiedergegebenen Artikel, auch auszugsweise, bedarf der vollen Quellenangabe. Rechte und Pflichten der Verfasser bleiben davon unberührt. Ohne Zustimmung der Redaktion sind Übersetzungen, Nachdrucke und Fotokopien nicht zulässig. Soweit nicht anders gekennzeichnet, stammen Fotos und Abbildungen von den Verfassern.

